Nr. 1 ♦ 43. Jahrg.

Ausgabe A Nr. 1

Bezugspreis:
Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 3.— Reichsmark voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- und Memelgebiet, Oesterreich, Litauen, Luxemburg 4,50 Reichsmark, für das übrige Ausland 5,50 Reichsmark pro Monat.

Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk und Zeit" mit „Siedlung und Kleingarten" sowie der Beilage „Unterhaltung und Wissen" und Frauenbeilage „Frauenstimme" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Morgenausgabe

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

10 Pfennig

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pfennig. Reklamezeile 5.— Reichsmark. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 25 Pfennig (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Zeile 60 Pfennig. Familienanzeigen für Abonnenten Zeile 40 Pfennig.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4½ Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 8½ Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—297.

Freitag, den 1. Januar 1926

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3
Postscheckkonto: Berlin 37 536 — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65; Diskonto-Gesellschaft, Depositenkasse Lindenstr. 3.

Harte Zeiten!

Neujahrsbetrachtung von Hermann Müller-Franken.

In einem sind alle Parteien Deutschlands an dieser Jahreswende einig: darin, daß wir einem sehr schweren Winter entgegengehen. Ja mehr als das. Mit dem Kalenderende des Winters werden die zerstörenden Wirkungen der sogenannten Reinigungskrise nicht aufhören. Auch die Rechtsparteien geben das zu, denn sie wissen am besten, daß ihre Regierung seit Januar 1925 nichts, rein gar nichts getan hat, um die verhängnisvollen Auswirkungen der Krise auf die breiten Massen der Bevölkerung abzuschwächen. Was aber zur Linderung der furchtbaren Not zu geschehen hat, darüber gehen die Meinungen der Parteien weit auseinander. Während die Sozialdemokratie fordert, daß im Jahre 1926 endlich alles Denkbare geschieht, um unsere arbeitsfreudigen, unverschuldet erwerbslos gewordenen, aller Spar- und Existenzmittel beraubten deutschen Brüder vor dem Verkommen und Verhungern zu retten, fürchten die Sachwalter der besitzenden Klassen, daß die Kapitalbildung gehemmt werden könnte, wenn die Soziallasten zu sehr gesteigert würden. Dabei wird geflissentlich ignoriert, daß deutsche Löhne plus Soziallasten an englische Löhne nicht entfernt heranreichen. Mit Recht hatte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion während der letzten Wochen in den ergebnislos gebliebenen Erörterungen über die Bildung einer Koalitionsregierung die Erwerbslosenunterstützung zum Kernstück der Verhandlungen gemacht.

Das neue Jahr wird mit neuen Verhandlungen über die Regierungsbildung eröffnet werden. Wer wird die Ehre haben, Chef der zweiten unter der Präsidentschaft Hindenburgs amtierenden Reichsregierung zu werden? Kenner der Wilhelmstraße sahen schon seit Oktoberende in dem gehenden Mann zugleich den kommenden. Als der Reichskanzler sich nach der Unterzeichnung der Locarno-Verträge anschickte, von London nach Berlin zurückzufahren, um nach vollbrachter Tat seinem Versprechen gemäß zu demissionieren, konnte am Abend des 3. Dezember in der elften Stunde das aufmerksam horchende Publikum im Rundfunk hören: Nach der Rückkehr des Kanzlers wird das erste Kabinett Luther seine letzte Sitzung in Berlin abhalten und dann seine Demission geben. Wollte der Rundfunkprophet damit nicht sagen, daß auf das erste Kabinett Luther das zweite folgen würde? Wer die Haltung der Deutschen Volkspartei während der Verhandlungen über die Bildung eines Kabinetts Koch aus der Nähe beobachtete, merkte, daß diese Partei auf dasselbe hinaus wollte.

Seit der Dezemberwahl 1924 bildet die Deutsche Volkspartei im Reichstag das Zünglein an der Wage. Sie hat vor einem Jahr dadurch eine Regierung Marx mit allen Mitteln verhindert und Luther als Führer einer Rechtsregierung in den Sattel gesetzt. Sie wollte — lediglich aus Parteiinteresse — die Deutschnationale Volkspartei hindern, rechts neben ihr ungehemmt nationalistische Oppositionspolitik zu treiben. Heute will sie aus demselben Grund eine Regierung, an der die Deutschnationalen verschleiert beteiligt sind. Sie wird darin übrigens vom Bund der Landwirte unterstützt. Die Deutsche Volkspartei weiß der Berliner Stadtverordnetenwahlen eingedenk, daß sie nach Auflösung und Neuwahlen unter die Mandatsziffer der Demokraten sinken und damit ihren jetzigen Einfluß im Reichstag verlieren würde.

Gewiß hat die Deutsche Volkspartei über die Flucht der Deutschnationalen aus der Verantwortung gewettert, aber ihr Herz zieht sie trotz dieser Enttäuschung immer wieder nach rechts. Die kapitalistischen und agrarischen Geldgeber der Deutschnationalen fordern gleichzeitig, daß sich diese nicht in unfruchtbarer Opposition erschöpfen, sondern im Interesse der Geldsack- und Sachwertbesitzer in der inneren Politik mittun. Dieselben Leute wollen ferner nicht, daß die Deutschnationalen dauernd Hindenburg vor den Kopf stoßen, den sie im Frühjahr als Retter auf den Schild hoben. Schrieb doch am 24. April 1925 der mit jüdischem Mutterwitz erblich begabte Geheime Regierungsrat Dr. Quaatz, M. d. R., in der „Deutschen Tageszeitung":

Wir haben das Glück, daß der Name Hindenburg ein Panier bedeutet, dem jeder Deutschgesinnte gern folgt. Der Name Hindenburg ist das deutsche Programm.

Am 25. Oktober 1925 zogen die Deutschnationalen aber ihre Minister zurück. Sie ließen das deutsche Programm Marke Hindenburg im Stich und müßten eigentlich das Deutsch aus ihrer Parteifirma streichen, denn jeder Deutsche folgt ja nach Herrn Quaatz gerne Hindenburg. Daß die Deutschnationalen eigentlich gar keinen Grund hatten, ihre Minister zurückzuziehen, geht aus einem anderen Satz des Quaatzschen Artikels hervor, der lautet:

Der deutsche Löwe Hindenburg wird über den deutschen Frieden und die deutsche Sicherheit wachen. Er wird die Wahrheit des alten Wortes zeigen, daß Männer die Geschichte machen und nicht Parteibonzen.

Hat Hindenburg etwa nicht den Quaatzschen Erwartungen entsprochen? Im Gegenteil. Hindenburg hat wahrlich über den deutschen Frieden gewacht. Er war mit der Luther-Stresemannschen Friedens- und Verständigungspolitik ganz einverstanden. Weil Hindenburg über die deutsche Sicherheit gewacht hat, deshalb hat er den Locarno-Gesetzen und dem baldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zugestimmt. Warum aber mußte Herr Schiele gehen? Weil Herr Winckler die deutschnationalen Parteibonzen am 25. Oktober nach Berlin berief, die Herrn Schiele zum Rücktritt zwangen. Sachlich wurde dadurch nicht viel geändert. Der deutschen Außenpolitik Lauf hält kein nationalistischer Ochse auf. Sie muß bei aller Wahrung deutscher Interessen unter dem Zwang des verlorenen Krieges auf Herstellung eines europäischen Einvernehmens abzielen. Deshalb wird Deutschland, ganz gleich, wer Führer der zukünftigen Regierung sein wird, im neuen Jahre bald unter Hindenburg seinen Einzug in den Völkerbund halten. Dann erst werden alle Möglichkeiten der Locarno-Politik voll ausgeschöpft werden können. Die geplanten Wirtschafts- und Abrüstungskonferenzen geben Gelegenheit genug dazu.

Vor allem die geplante vorbereitende Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes, der bald die eigentliche Konferenz folgen soll. Eine Politik wirtschaftlicher Ergänzung der europäischen Völker kann sich überhaupt nur im Zeichen garantierter politischer Befriedung voll auswirken. Die deutsche Volkswirtschaft hat an einem erfolgreichen Arbeiten dieser Konferenzen das größte Interesse. Auf eine zweckmäßig geregelte europäische Arbeitsteilung müssen vor allem die Arbeitnehmer unseres schwergeprüften Erdteils den größten Wert legen. Heute dürften Aufgaben von diesem Ausmaß nicht mehr allein nach den Interessen jener Unternehmerkreise gelöst werden, die hirnlos nach dem Diktator schreien, wenn wirtschaftliche Schwierigkeiten drohen. Haben doch in diesen Tagen erst wieder rheinische Industrielle verlangt, daß die im Winter zu erwartenden Krisenerscheinungen von einem Wirtschaftsdiktator gemeistert werden sollten, wenn die Sozialdemokratische Partei nicht bereit wäre „im Interesse der Wirtschaft" — die Politik der Deutschen Volkspartei zu machen.

Wie stellen sich diese Kreise eigentlich so einen Wirtschaftsdiktator vor? Das deutsche Volk hat fast ein Jahr lang Herrn von Schlieben als Reichsfinanzminister und Herrn Neuhaus als Wirtschaftsminister genossen und die Wirtschaftsführer haben mehr denn je über die die Wirtschaft abtötende Wirtschafts- und Finanzpolitik des Luther-Kabinetts gejammert. Soll der gesuchte Wirtschaftsdiktator nun ein Schlieben im Quadrat oder ein Neuhaus im Kubik sein? Wer einem wirtschaftsfremden, pensionierten Militär oder auch einem Zivilbüffel den Artikel 48 in die Hand gibt, hat damit noch keinerlei Voraussetzung für die Behebung der Nöte gegeben, die die kapitalistische Gesellschaft in Krisenzeiten nun einmal aus ihren inneren Gesetzen heraus erzeugt.

Wer der Wirtschaftsnot beikommen will, wird das vielmehr am besten auf dem Boden normaler Rechtsverhältnisse tun. Ausnahmezustand und Putsche hemmen erfahrungsgemäß den wirtschaftlichen Aufstieg. Trotzdem tauchen von Zeit zu Zeit immer wieder Gerüchte über einen kommenden Putsch auf, der besser vorbereitet werden soll, als der weiland Kapps. Zu wessen Nutzen soll ein solcher Putsch eigentlich gemacht werden? Wo ist der deutsche Mussolini, der gewillt ist, mit allen Kräften so stark Erfüllungspolitik zu treiben, daß der letzte Goldpfennig des Dawes-Plans prompt eingezahlt wird? Wo ist der deutsche Kaiserkandidat, der sich von einem solchen Diktator den Weg zu restloser Erfüllungspolitik bereiten lassen will, wissend, daß er diesen Weg gehen müßte gegen ein in seiner Mehrheit republikanisches Volk, das kräftig genug ist, solchem Cäsarenwahnsinn den Garaus zu machen?

Wer glaubt überhaupt noch im Ernst, daß das deutsche Volk zu seinem Glück Monarchen braucht? Selbst in Bayern dürften solche Leute an Zahl abnehmen. Denn gerade in Bayern ist jahrzehntelang bewiesen worden, daß es in der Tat auch ohne den Monarchen geht. Vor kurzem erschienen — aus Vorsicht im Fürstentum Liechtenstein gedruckt — die „Tagebuchaufzeichnungen von Ludwig dem Zweiten, König von Bayern". Das sind entsetzliche Niederschriften eines

Stresemanns Erklärung.

Entrüstung statt Untersuchung.

Die Rechtspresse einschließlich der „Täglichen Rundschau" hat in der letzten Woche eine schmutzige Verleumdungskampagne gegen die Sozialdemokratische Partei geführt und sich dabei, um ihren Lügen Glaubhaftigkeit zu verleihen, immer wieder auf die Autorität des Auswärtigen Amtes berufen. Herr Stresemann hat durch die Erklärung, die er gestern den Pressevertretern verlas, festgestellt, daß diese Berufung zu Unrecht erfolgt ist, und daß das Auswärtige Amt keineswegs gewillt ist, die Lügen der Rechtspresse zu decken. Er hat in derselben Pressekonferenz auf Anfrage erklärt, daß ihm nicht nur nichts von einem offiziellen Schritt der Sozialdemokratischen Partei hinsichtlich der Besetzung der Genfer Posten bekannt ist, sondern daß er auch nichts von Privatschreiben weiß, die in der Richtung eines solchen Schrittes liegen würden, und er hat hinzugefügt, daß sich in den zweieinhalb Jahren seiner Ministerschaft kein Sozialdemokrat bei ihm um einen Posten beworben habe.

Nachdem wir Sozialdemokraten von der Rechtspresse eine Woche lang als „Postenjäger" durch die Gosse geschleift worden sind, kann uns die Erklärung des Außenministers insoweit genügen.

Obgleich also Herr Stresemann so gut wie wir weiß, daß alles, was gegen die Sozialdemokratische Partei gesagt wurde, schmutzige Verleumdung ist, glaubt er im Ton der Entrüstung vom „Vorwärts" reden zu können, weil dieser von der Exaktheit des Aschmann-Telegramms und der Sauberkeit sämtlicher Beamten seines Amtes nicht von vornherein überzeugt ist. Statt seine Entrüstung gegen die unsauberen Hetzer zu wenden und statt eine strenge Untersuchung im Amte anzukündigen, um festzustellen, ob die Hetze nicht von dort aus begünstigt worden ist, verschwendet Herr Stresemann seine sittliche Leidenschaft gegen diejenigen, die überfallen worden sind und die sich erlaubt haben, sich gegen diesen Ueberfall zu wehren. Dabei weiß Herr Stresemann ebensogut wie wir, daß Herr Kriegk, der Macher dieses Skandals, im Auswärtigen Amt ein- und ausgeht, daß er dort auch während der letzten Skandalwoche ein- und ausgegangen ist. Es wird zu untersuchen sein, mit wem er gesprochen hat und wie er informiert worden ist.

Was Herrn Aschmann betrifft, so wird auch Herr Stresemann nicht bestreiten können, daß zwischen dem Inhalt seines Telegramms und der Wahrheit ein unaufgeklärter Widerspruch besteht: es gibt eben in Genf nicht „Kandidatenlisten verschiedener politischer Parteien", und auch die während der Weihnachtsferien in Genf verbliebenen Völkerbundsbeamten wissen nichts von ihnen. Eine gründliche Untersuchung dieses Falles ist geboten, bei der sich ja herausstellen kann, daß Herr Aschmann ohne persönliches Verschulden zum Verbreiter einer Unwahrheit geworden ist. Nur durch diese gründliche Untersuchung wird der Verdacht gegen diesen Herrn, der nicht nur von uns, sondern auch von verschiedenen anderen Blättern geäußert wird, vielleicht zu beseitigen sein.

Untersucht zu werden verdient ferner, wie es kommt, daß am 23. Dezember das Aschmann-Telegramm in den Umlauf des Amtes kam, und daß am Tage darauf der Verleumderartikel in der „Nachtausgabe" erschien.

Untersucht muß schließlich auch werden, wie die „Tägliche Rundschau" dazu kam, auf Grund angeblicher amtlicher Erkundigungen die Lügen der Rechtspresse zu „bestätigen".

Herr Stresemann wird gut tun, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen, die im Auswärtigen Ausschuß sicher an ihn herankommen werden und die er dort mit einer Entrüstungskanonade gegen den „Vorwärts" gewiß nicht erledigen kann.

bedauernswerten Irren. Während viele jedoch bislang annahmen, daß das Hirn dieses gefeierten Monarchen erst in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts allmählich weich wurde, zeigen seine krausen Tagebuchblätter, daß Ludwig der Zweite schon in den 70er Jahren unheilbar geisteskrank war. Bayern war damals rechtlich eine Monarchie. Tatsächlich wurde es wie eine Republik kollegial unter den Ministern von Lutz, von Crailsheim, von Feilitzsch, von Riedel und wie sie alle hießen, regiert. So ging es in der „guten, alten Zeit" praktisch also lange ohne zurechnungsfähigen Monarchen, bis die regierenden Minister 1886 die Absetzung des irrsinnigen Königs wagten. Wer die ganze Wahrheit über König Ludwig den Zweiten und seinen Bruder Otto weiß, kann eigentlich nicht mehr Anhänger einer erblichen Monarchie sein, es sei denn, daß er selbst nicht geistig normal ist. Die bayerischen Arbeiter freilich brauchten so drastische Beweismittel nicht, wie sie die Tagebuchblätter Ludwigs des Zweiten sind. Sie stehen seit 1918 für die Republik auf der Wacht, gegen Wittelsbacher Monarchisten und großbayerische Donaubündler. Sie wissen, daß eine bayerische Monarchie nur errichtet werden könnte auf den Trümmern der Reichseinheit.

Die deutsche Arbeiterklasse ist in allen deutschen Gauen der Hüter der Reichseinheit. Durch sie ist vor sieben Jahren das Reich Bismarcks gerettet worden, als die deutschen Fürsten flohen und keiner ihrer Anhänger auch nur eine Hand für sie erhob. Durch deutsche Arbeiterfäuste ist am Rhein jeder Angriff der Separatisten auf das Reich abgeschlagen und damit erst Locarno und Völkerbundspolitik ermöglicht worden. Die deutsche Arbeiterklasse ist der Kern des in der republikanischen Verfassung von Weimar geeinten deutschen Volkes. Alle wahren Patrioten müssen im Jahre 1926 dafür sorgen, daß nicht wertvolle Teile der deutschen Arbeiterklasse an den Folgen der dauernden Erwerbslosigkeit langsam zugrunde gehen. In Artikel 157 der Verfassung steht: „Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutze des Reiches." Und in Artikel 163:

Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben. Soweit ihm angemessene Arbeit nicht nachgewiesen werden kann, wird für seinen notwendigen Unterhalt gesorgt.

Im neuen Jahre müssen die toten Buchstaben dieser Verheißung der Reichsverfassung mit Gesetzeskraft lebendige Erfüllung finden. Die Arbeiter und Angestellten, nicht zuletzt die Alten und die ganz Jungen, die so gern arbeiten möchten, aber keine Arbeit finden können, warten darauf, aus böser Not erlöst zu werden. Sie haben allezeit für Reich und Volk ihre beste Kraft eingesetzt, sie haben nun Anspruch auf die Rückwirkungen. Sie wollen ja nur leben. Ihnen dieses Lebensrecht zu geben, ist wahrhaft nationale Tat. Das müssen Reichsregierung, Reichsrat und Reichstag anno 1926 beherzigen.

Die verarmten Hohenzollern.

Angeblich haben sie 100 Millionen verloren.

Während die in schweren wirtschaftlichen Notzuständen befindliche „Kreuzzeitung" bei den Adelsfamilien im Lande für sich betteln läßt, hat sie doch noch so viel Opfermut übrig behalten, sich der „verarmten" Hohenzollern liebevoll anzunehmen. Sie kommt nämlich auf den Einfall, der Welt vorzurechnen, daß das Hohenzollernvermögen „durch Krieg und Inflation" um über 100 Millionen Mark zusammengeschrumpft sei. Woraus sie folgern lassen will, daß schleunigst eine entsprechende Aufwertung nötig sei.

Das sogenannte „Vermögen" der Hohenzollern ist durch Jahrhunderte zusammengerafft worden mit Hilfe der Staatsmacht, die diese ehrenwerte Familie voll für sich nutzbar zu machen wußte. Schon dadurch kennzeichnet es sich — trotz aller juristischen Verklausulierungen — zum größten Teil als Staatseigentum. Und die peinliche Untersuchung dessen, was nun wirklich Privat- oder Staatseigentum sei, mag für honorarfreudige Anwälte wie für buchstabengläubige Richter ein besonderes Vergnügen sein. Diejenigen aber, die durch den Krieg und die Inflation alles verloren haben, zum Teil zahlreiche Familienangehörigen, sicher ihre Ersparnisse und die von ihnen aufgebrachten Summen der Arbeiter- und Angestelltenversicherung — sie alle werden es als eine Verhöhnung empfinden, daß jetzt noch die Hohenzollern, eine Anzahl arbeitsfähiger Menschen im besten Alter, für ihr Nichtstun mit Millionengeschenken aus allgemeinen Mitteln bedacht werden sollen, während das Elend der Arbeitslosen zum Himmel schreit!

Völkische Umtriebe bei Siemens.

Ein vertrauliches Rundschreiben.

Die Zentralwerksleitung der Siemens-Werke hat durch die Tagespresse verbreiten lassen, daß ihr von politischer Propaganda rechtsgerichteter Organisationen in ihren Werken nichts bekannt sei. Wir unterbreiten hiermit der Oeffentlichkeit folgendes Rundschreiben:

„Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten,
Kameradschaft Freiherr von Stein, Siemensstadt

Siemensstadt, den 16. Oktober 1925.

Vertraulich!

Aus dem Gaubefehl:

Am Sonnabend, den 31. Oktober, abends 7,15 Uhr, findet in der Aula des Prinz-Heinrich-Gymnasiums, Schöneberg, Grunewaldstraße, ein Gauabend mit Familienangehörigen statt. Se. Kgl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich hat sein Erscheinen zugesagt. Es wird die feierliche Verpflichtung der noch nicht verpflichteten Kameraden (durch den Gauführer von Courbière) vorgenommen. Ich erwarte, daß sämtliche Kameraden des Gaues III erscheinen. Die Fahnen der Ortsgruppen und der Kameradschaft Fürst Blücher sind zur Stelle.

Frontheil!

gez. von Courbière, Gauführer.

Zusatz der Kameradschaft Siemensstadt:

Wir erwarten, daß die Kameradschaft am 31. Oktober vollzählig zur Stelle ist. Schriftliche vorherige Entschuldigung erforderlich. Weitere Auskunft durch die Gemeinschaftsführer.

Es wird nochmals auf das Kleinkaliberschießen an jedem Sonntag um 10 Uhr in Halensee, Versuchsanstalt, erinnert. Die Beiträge 0,80 M. und Aufnahmegebühr 1,50 M. sind bis zum 31. Oktober an den Kameraden Osterland, Dynamowerk, Hausapparat-Anruf 3365, zu entrichten.

Die Stahlhelmzeitung, Ausgabe C, ist von jedem Kameraden bei der Post zu bestellen. Die Postquittung ist wegen der Versicherung aufzubewahren.

Frontheil!

gez. Plaumann.

Dieses Rundschreiben zirkulierte in allen Werken des Siemens-Konzerns. Wir glauben nicht, daß die Werksleitungen von diesen Dingen keine Kenntnis haben sollten.

Enttäuschte „Patrioten".

Weil Hindenburg nicht alles mitmacht ...

Ueber den vor seiner Wahl als „Retter" Deutschlands angepriesenen, nach seiner Wahl zum Reichspräsidenten aber gar nicht als Retter im Sinne der Nationalisten wirkenden Marschall Hindenburg sind die Patentpatrioten bitter enttäuscht. In einem Jahresrückblick bringt die „Deutsche Zeitung" diese Enttäuschung sehr offenherzig zum Ausdruck, indem sie schreibt:

Noch eine herbe Enttäuschung hat das Deutschland von 1925 durch die Wahl des Reichspräsidenten erfahren. Es hat keinen Zweck, jetzt noch zu verschweigen, daß gerade diejenigen Kreise, an deren heißer Vaterlandsliebe niemand, auch ihre ärgsten Gegner nicht, zweifeln kann, von vornherein schwere Bedenken gehabt haben, die Nachfolge des Genossen Ebert dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zu übertragen. Sie haben diesen Bedenken auch, so gut es ging, vernehmlichen Ausdruck verliehen. Klipp und klar ist von ihnen erklärt worden, daß sie denkbar ernste Zweifel hegten, daß der Generalfeldmarschall unter so einzigartig schwierigen Umständen der ihm zugedachten Aufgabe gerecht werden könnte. Ein magerer Trost war es, daß selbst das heutige Deutschland dann nicht seinen größten Heerführer von irgendeinem Herrn Marx in der Wahlschlacht besiegen ließ und wenigstens dieser Mißerfolg dem weltberühmten deutschen Feldherrn erspart blieb. Alles übrige entsprach aber den trübsten Befürchtungen. Die nationale Stoßkraft wird gelähmt dadurch, daß der oberste Beamte des Reichs eine so verehrungswürdige Persönlichkeit ist, sobald er Wege geht, die den richtig verstandenen Belangen vaterländischer Staatskunst nicht entsprechen. Das nationale Deutschland hat sich unter falschen Voraussetzungen selbst eines allgemein verehrten leuchtenden Vorbilds deutscher Pflichterfüllung beraubt und dafür einen streng nach der republikanischen Verfassung sich richtenden höchsten Reichsbeamten eingetauscht. In solchem Falle kann der gute nationale Wille keineswegs die politische Unklarheit, die zur Aufstellung des Generalfeldmarschalls für den zweiten Wahlgang geführt hat, entschuldigen.

Das Eingeständnis ist immerhin einiges wert. Die Nationalisten glauben, daß „ein allgemein verehrtes leuchtendes Vorbild deutscher Pflichterfüllung" sofort aufhört, ein Vorbild zu sein, wenn es seine Pflicht gegenüber der von ihm beschworenen republikanischen Verfassung erfüllt! Man hat Hindenburg also vorgeschlagen und gewählt, weil man von ihm erwartete, daß er seine Pflicht gegenüber der in der Republik verkörperten Nation nicht erfüllen würde!

Sehr brav, daß das offen eingestanden wird. Ebenso brav ist das Geständnis, daß die „nationale Stoßkraft" schon gelähmt wird, wenn Hindenburg nicht alles mitmacht, was die nationalistischen Desperados von ihm verlangen. Der „Retter" sollte doch die „starke Führerpersönlichkeit" darstellen, die Deutschland aus dem Elend herausbringt. Nun ist der Führer zwar da, aber die nationalistischen Gefolgsmannen wollen ihm nicht mehr folgen, weil er nicht will, daß sie ihn und das Land dazu ins Verderben führen.

Deutschösterreichische Jahreswünsche.

Der Weg zu friedlicher Zukunft.

Der österreichische Bundespräsident hat dem deutschen Reichspräsidenten folgenden Neujahrsglückwunsch gesandt:

„Anläßlich der Jahreswende bitte ich Euer Exzellenz wärmste und innige Wünsche für persönliches Wohlergehen und Gedeihen des Deutschen Reiches entgegenzunehmen. Mögen die bedeutsamen Abmachungen des vergangenen Jahres die von der ganzen Welt sehnsüchtig erwarteten Folgen bald zeitigen und auch dem Deutschen Volke den Weg zu schöner und friedlicher Zukunft eröffnen."

Der Reichspräsident hat diese Glückwünsche durch folgendes Telegramm erwidert:

Euer Exzellenz danke ich herzlichst für die Wünsche, die Sie in so freundlicher Weise dem Deutschen Volke und mir persönlich zum Neuen Jahre ausgesprochen haben. In Erinnerung an die treue Kameradschaft, die in schwerer Zeit unsere beiden Länder so eng verbunden hat, erwidere ich Ihre Wünsche in freundschaftlichster Gesinnung für Oesterreich und sein Staatsoberhaupt. Möge das Jahr 1926 für Ihr Land ein Jahr der Kräftigung und weiteren Aufstiegs werden."

Neue Steuern in Belgien. Die belgische Kammer verabschiedete am Montag mit 111 mit 38 Stimmen die neuen Steuergesetze, durch die insgesamt Steuern in Höhe von 580 Millionen Frank neu bewilligt werden. Erhöht werden u. a. die Stempelgebühren, gewisse Zölle und Verbrauchssteuern auf Tabak, Champagner und Mineralwasser. Die liberalen Abgeordneten stimmten dagegen, weil die Finanzgesetze zu stark auf eine indirekte Besteuerung aufgebaut seien.

Traurige Zusammenhänge.

Von Alfred Brust.

Ich sah das Kind in den Bäckerladen gehen, um ein Brot zu kaufen. Es warf seine Augen nicht auf die Bleche voll Marzipan und Zuckerwerk — wie andere Kinder tun —, sondern es war nur fiebernd mit dem Brot beschäftigt, das es endlich in den Armen hielt — unbezahlt. Die Mühe war groß, schuldig zu bleiben. In nächster Woche würde die Mutter „bestimmt" Geld kriegen. Sehr eilig lief es durch den milden Winterabend mit dem Brot nach Hause. . .

Dann ging ich allein am Meeresstrande hin. Es hatte zu schneien begonnen. Eine neue Decke legte sich auf die alte. In regelmäßigem Abstand fielen die eintönigen Wogen auf den harten Sand. Der weiße Mondglanz aber zwang sich durch den Schleier aus Flocken hindurch. Draußen auf dem Wasser schimmerten hin und wieder die Reglichte für den nächtlichen Fischfang auf.

Plötzlich aber sah ich vor mir wieder das Mädchen aus dem Bäckerladen. Es hatte das Brot nicht mehr im Arm, sondern führte einen mittelgroßen Hund an der Leine. In der anderen Hand jedoch schleppte es in einem kleinen Sack vielleicht —: es mußte wohl etwas sehr Schweres sein. Denn zuweilen blieb das Kind stehen und legte die Bürde an die Erde, beugte sich zum Hunde nieder und sprach zu dem Tiere Worte, die nicht deutlich bis zu mir hergingen. Dann nahm es wieder die Last zur Hand und trottete mit den kleinen Schrittchen vorwärts. Am Seesteg ging es nicht vorüber, sondern blieb eine Weile unschlüssig stehen. Dann lief es rasch die lange Brücke hinaus auf das Meer. Der Hund schmiegte sich dichter an. Unten sprützten die Wogen an den Pfählen hin.

Da ereignete sich am Ende des Steges eine trübe Begebenheit. Das Mädchen nahm ein Stück Brot aus der Tasche, sicher sein karges Abendbrot, ein Stück vom geliehenen Bäckerbrote, und reichte es dem Hunde hin, der es eilig verschlang. Und dann geschah es, daß das Kind ganz rasch das Tier küßte und — — es in das Meer hinabstieß — mit der Last am Halse! Ein erschütternder Schrei durchschnitt das Rauschen der Wellen, ein schwerer Plumps — — und mit einem gräßlichen Aufkreischen stürzte das Kind davon, an mir vorbei, ohne mich zu sehen. Nur einmal stand das Mädchen still, wie hingeworfen am grauen Geländer, und dann verhallte langsam am weiten Strande das leute Weinen. . . .

Am nächsten Morgen hatte ich eine Rechnung zu bezahlen. Die Steuer für den Hofhund für das neue Halbjahr. Es waren dreizehn Mark fünfzig. Denn wir sind ein armseligerer, luxuriöser Ort.

Das Geld ist knapp, sagt man heuer. Und du wußtest, kleines Mädchen, niemand im Ort hätte dir geholfen; auch, wenn er's gekonnt hätte, nicht. Und niemand hätte solch einen Hund gekauft. . .

Du aber wirst eine furchtbare Kindheitserinnerung durch das Leben tragen. In späten Nächten wird dich mit schreckhaften Augen aus rollenden Meereswogen ein Hund ansehen, dein Hund, dem du die letzte Wegzehrung gabst und dafür eine hungrige schlaflose Nacht auf dich nahmst. Und du wirst deine traurige Erinnerung schmerzlich lächelnd auf das „Soll" der Seele deiner wachsenden Kinder tragen, damit sie ohne dein trübes „Haben" einer großen Stufe Aufwärts inne werden. . . Und vielleicht auch wird dieses alles ganz unbewußt geschehen. . . .

Silvesterjux.

Der Abschied vom Theaterjahr 1925 ist uns leicht geworden. Hoffen wir, daß alles besser sein wird, als es war, hoffen wir, daß die Direktoren und die Schauspieler 1926 die Beine so fröhlich schwingen können, wie sie es beim Schlußtanz der Nestroy-Posse „Einen Jux will er sich machen" im Theater in der Königgrätzer Straße getan haben.

Herr Weinberl, Kommis bei Herrn Zangler, Gemischtwarenhändler in Wien, wollte sich nur einen Jux machen und die große Welt kennen lernen, und er kehrte heim mit dem Katzenjammer und sang, daß das alles gar keinen Zweck hat. Zu Hause im Laden, d. h. in der Tretmühle, soll es am schönsten sein. Ach, guter, tragischer Komödiant Nestroy, der du Possen schriebst und dabei ewig in der Tinte saßest, du bist ein sehr bescheidener Mann gewesen, ein allzu bescheidener, ein mit den Bonzen, die dich am Hungerstrick hielten, allzu unterwürfig verbundener Mann! Deine Moral ist mutmig. Auch am Silvester müssen wir das feststellen.

Am Silvester stellen wir fest, daß die Schauspieler sich sehr gut an ihrem letzten Jahresabend amüsierten. Es waren lauter vorzügliche Leute, Rudolf Forster, Fritz Spira, Karl Ettlinger und andere Koryphäen, Elisabeth Bergner, Marietta Oily, Dagny Servaes und kleinere Kolleginnen. Sie gaben sich redlich Mühe, den Silvesterwünschen der Parkettzahler entgegenzukommen. Sie waren reizend; nach 364 arbeitsvollen und arbeitslosen Tagen noch verhältnismäßig frisch. Man merkte, daß sie gern beim Handwerk sind und bleiben, obwohl es heute keinen goldenen Boden mehr hat. Elisabeth Bergner, die wohl in ihrer Buchhaltung anderes erfahren hat, machte sich in einem Coupletvers darüber lustig, daß die Leute im Parkett den „Prominenten" auf der Bühne nicht ihre hohen Gagen gönnen. Elisabeth Bergner hat eigentlich nicht zu klagen. Zum Glück verstand man sie auch nicht vollständig, und so einigte man sich, indem man über einander lachte, sich nach dem Händklatschen die Hände schüttelte und munter ausrief: Prosit Neujahr!

M. H.

Radio-Bilanz.

Am Jahreswechsel ist Rückschau und Vorschau üblich. Der Zeitpunkt erscheint um so geeigneter, als gerade am Vorabend der Sylvesternacht im Berliner Sender die Nachricht bekanntgegeben wurde, daß wir im Reiche bereits über eine Million zahlender Funkteilnehmer zu verzeichnen haben; hiervon entfallen allein auf Berlin über 400 000. In technischer Hinsicht können die Berliner schon sehr zufrieden sein, sie haben auch mit den kleinsten Apparaten einen glänzenden Empfang. Künstlerisch ist in letzter Zeit trotz der Qualität vieler Einzelleistungen ein Stillstand zu beobachten. Man macht andauernd an sich wohlberechtigte und notwendige Anleihen beim Theater und bei anderen Kunstgattungen, fand aber noch nicht einen dem Rhythmus des Rundfunks angepaßten Radio-Stil. „S. O. S.", das Hörspiel, mißlang, weil man sich mit seiner Wiedergabe gar nicht mühte, der Funkroman „Die Katastrophe" ist wirklich eine Katastrophe, schon weil sein Text eine glatte Unmöglichkeit ist, aber man hat als Hörer die Empfindung, daß nun diese Mißgeburten auf die Verantwortlichen restlos ernüchternd und entmutigend gewirkt haben. Ja freilich, mit Emanuel Striese und der Rößl'-Wirtin einen Lächelerfolg zu erzielen, ist einfacher. Die ganz großen, hinreißenden Schauspielerfolge werden sich aber erst einstellen, wenn man Funkechtes gefunden hat. Leider ist auch bei den heiteren Wochenenden und bei den bunten festlichen Sonderdarbietungen Niveauhebung zu erstreben, ebenso bei den Begleittexten im Programm der „Funkstunde". Radio ist Massenkunst, und für die Masse muß gerad' das Beste gut genug sein. Viel Gutes ist für 1926 angekündigt: Sinfoniezyklen, Kammermusik durchs Havemann-Quartett, Malke- und Wolfthal-Trio, an Dirigenten werden Strauß, Schillings, Pfitzner, Ochs, Walter, Kleiber, Schumann, Kauß, Mascagni genannt, an Sängern Maria Jooguin, Claire Dux, Barbara Kemp, Mafalda Salvatini, Helene Wildbrunn, Walter Kirchhoff, Björn Talén, Jacques Urbis, Paul Bender, Richard Tauber, an Schauspielern Elisabeth Bergner, Lucie Höflich, Gerda Müller, Paul Bildt, Fritz Kortner. Name ist Schall, aber diese Namen schallen gut, und nicht nur über Berlin und die ganze deutsche Republik, sondern auch ins Ausland hinüber, in die weite Welt hinaus kulturkündend, kulturbindend. Umgekehrt werden auch wir oft die Leistungen der anderen zu hören bekommen, Daventry (England) machte bereits eine Musterofferte. Der Rundfunk muß international werden, muß unser werden. Solcher Art sind unsere Radiowünsche für 1926.

ergo.

Maiermax. Das Lessing-Theater brachte die Erstaufführung des musikalischen Schwankes „Maiermax" am Silvesterabend. In Silvesterstimmung wurde er gespielt, mit Silvesterlaune vom lach- und beifallbereiten Publikum aufgenommen — und der Kritiker war am letzten Tage des Jahres auch gern einmal nichts als Publikum. Zudem hat man ja längst aufgehört, über den literarischen oder musikalischen Wert von Operetten und ähnlichem zu rechten, und ist zufrieden, wenn das Textbuch, wie dieses von Leopold Jacobsohn und Rudolf Oesterreicher amüsant und die Musik flott und rhythmisch ist, wofür hier Hugo Hirsch gleichfalls gesorgt hat. Außerdem hat man Erika Glaßner die weibliche Hauptrolle gegeben, der immer gleich Jungen, gleich Reizenden und gleich Temperamentvollen, die mit ihrer Bösen-Buben-Miene die gewagtesten Dinge sagen kann, ohne daß sie platt und süßlich wirken. Und der „Maiermax aus Oppein", der durch seinen zerbeulten Hut, den er, um sein Rendevous zu retten, mit einem fremden vertauscht, unschuldigerweise in die peinlichsten Situationen gerät, ist Paul Graetz. Schlenkrig und schlaksig, mit einem unglaublich dummen und gleichzeitig unglaublich pfiffigen Gesicht, hat er die Lacher immer auf seiner Seite. Man hat ihm die flotte Ilse Muth zur Partnerin gegeben, während sich zu Erika Glaßner Paul Heidemann gesellte. Die Schlager: „Du lieber guter Mond dort droben", „Hast du eine kleine Freundin", „Mensch, wo hast du denn den Hut her?" und die Tänze mußten immer wiederholt werden. Die sehr geschickten Dekorationen Else Oppler-Legbands trugen viel zur Stimmung des Abends bei, und daß für die gelungene Regie Hermann Feiner verantwortlich zeichnete, sei ebenfalls nicht verschwiegen.

Tes.

Eckeners Vorwürfe gegen Preußen.

Ein bedenklicher Unfall Eckeners.

Die WTB.-Meldung über Eckeners Rede in Stuttgart hatte den Anschein erweckt, als habe Eckener es vermieden, sich die ungerechtfertigten Angriffe auf die preußische Regierung, die in der „Täglichen Rundschau" und in der „Telegraphen-Union" erschienen, zu eigen zu machen. Er hatte danach anerkannt, daß die Sammlung für die Eckener-Spende in weiten Teilen Preußens in Gang gekommen sei, während in reaktionären Staaten wie Mecklenburg, Bayern und Thüringen noch nicht einmal der Anfang gemacht werden konnte. Inzwischen sind andere Berichte über die Rede in der Oeffentlichkeit erschienen, aus denen, wenn sie den Tatsachen entsprechen, hervorgeht, daß in der ersten WTB.-Meldung wichtige Teile der Rede nicht erwähnt wurden. Nach diesen nachträglichen Meldungen hat Eckener von einer Sabotage seiner Sammlung durch die preußische Regierung gesprochen. Dazu bemerkt der „Preußische Pressedienst":

Nach übereinstimmenden Presseberichten hat Herr Dr. Eckener am Abend des 29. Dezember in Stuttgart eine Rede gehalten, in der er gegen die preußische Regierung den Vorwurf erhob, die Zeppelin-Spende sabotiert zu haben. Herr Dr. Eckener teilte in der Rede mit, daß die preußische Regierung von Anfang an keine Sympathien für die Sammlung gehabt habe — er sprach von einer eisigen Sympathielosigkeit" — und faßte seine Kritik dahin zusammen, daß das Verhalten der preußischen Regierung „über alles erlaubte und entschuldbare Maß hinausgegangen sei." Weiter bezeichnete er die Handlungsweise des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, der im Einklang mit der Haltung des Gesamtministeriums Schulsammlungen nicht zugelassen und auf genauer Durchführung der Anordnung bestanden hat, als ein „Verbrechen am Werke des Grafen Zeppelin und an der Serie der Kinder". Diese in jeder Hinsicht unberechtigten, jedes Maß übersteigenden Angriffe des Herrn Dr. Eckener müssen auf das schärfste zurückgewiesen werden.

Herr Dr. Eckener ist aus seinen Verhandlungen mit den leitenden Persönlichkeiten der Reichs- und der preußischen Regierung genau darüber informiert, daß es sich nach deren Auffassung hier nicht um Fragen der Sympathie für das große und unvergängliche Werk Zeppelins handelt, das der Reichs- und der preußischen Regierung nicht minder hoch steht als der großen Masse des deutschen Volkes. Herr Dr. Eckener ist aber auch keinen Augenblick von den mit ihm verhandelnden maßgebenden Herren der Reichsregierung und der preußischen Regierung darüber im Zweifel gelassen worden, daß der gegenwärtige Zeitpunkt der drückendsten wirtschaftlichen Not und der täglich ansteigenden bedrohlich großen Arbeitslosigkeit der denkbar ungeeignetste für eine Sammlung ist, die sich ausdrücklich an die breiten, heute schwer genug um die nackte Existenz kämpfenden Massen wendet. Differenzen bestanden und bestehen hier also lediglich — und dies gerade im wohlverstandenen Interesse des Gelingens der Sammlung — über den Zeitpunkt. Wenn Herr Dr. Eckener trotz alledem und in genauer Kenntnis der Gründe, die übereinstimmend in der Reichsregierung und preußischen Regierung von Anfang an maßgebend waren, von „Sabotage" spricht, so beweist das nur, daß er lediglich sein ihn völlig erfüllendes Einzelproblem sieht, aber nicht imstande ist, zu verstehen, daß eine Regierung über noch so wichtige und hochbedeutende Einzelfragen hinaus die Gesamtinteressen zu wahren hat. Diese Gesamtinteressen aber mußten es geboten erscheinen lassen, nicht gerade jetzt, in der Zeit der bittersten Not, den Versuch zu machen, sieben Millionen Mark für einen Luftschiffbau und eine Expedition nach dem Nordpol aus den breiten Massen des Volkes herauszuziehen. Als Herr Dr. Eckener trotz der ihm bekannten begründeten Bedenken der Reichs- und der preußischen Staatsregierung und ungeachtet der noch nicht erteilten formellen Genehmigung mit den öffentlichen Sammlungen begonnen hatte, hat nachträglich die preußische Staatsregierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung die Genehmigung für die Sammlung in bestimmten Grenzen erteilt, um den zugrundeliegenden Gedanken nicht zu schädigen. Für das Verbot der Schulsammlungen bestanden schwerwiegende Gründe. Wenn heute in den Schulen unter dem starken moralischen Druck, der bei einer derartigen Gelegenheit ausgeübt wird, gesammelt wird, so bedeutet das für Hunderttausende von Kindern der Arbeitslosen und Minderbemittelten, die ihren Kindern heute auch nicht ein paar Pfennige mitgeben können, eine überaus schlimme und peinliche Demütigung. Diese Verbitterung und im höchsten Grade unsozial wirkende Zurücksetzung sollte diesen zahlreichen Kindern und deren Eltern durch das Schulsammlungsverbot der preußischen Regierung erspart bleiben. Es ist ungemein bedauerlich, daß Herr Dr. Eckener, gerade, wenn er von der Kindesseele spricht, sich in einer Rede so weit hinreißen läßt, dieses sozial notwendige und psychologisch richtige Verhalten der preußischen Regierung als ein „Verbrechen an den Kindern" zu bezeichnen."

Herr Eckener hat diese bitteren Worte verdient. Seine fast monomane Einstellung und seine Verständnislosigkeit der sozialen Not der Zeit gegenüber sind nicht geeignet, seiner Sache neue Freunde zu werben. Auffällig ist es, daß Herr Eckener seine nicht ernst zu nehmenden Ausfälle einseitig an die Adresse der preußischen Regierung richtet. Sollte seine politische Ahnungslosigkeit so weit gehen, daß er zwischen Reichs- und Landesbehörden nicht unterscheiden kann?

Deutschlands Kampf im Völkerbunde.

Ein Ausblick des Reichsaußenministers.

Karlsruhe, 31. Dezember. (TU.) In der „Badischen Presse" veröffentlicht Reichsaußenminister Dr. Stresemann zur Jahreswende einen Artikel, in dem er u. a. schreibt: „Den Vorwurf der Passivität wird man der deutschen Außenpolitik insbesondere hinsichtlich des vergangenen Jahres nicht machten können. Man hat im Gegenteil die Frage aufgeworfen, ob der Zeitpunkt der deutschen Aktivität, die in Verbindung mit dem deutschen Sicherheitsangebot zum Ausdruck kam, nicht ein zu frühes Eingreifen in die werdenden neuen Verhältnisse gewesen sei. Letzten Endes wird erst die kommende Entwicklung darüber entscheiden können, ob der Zeitpunkt der deutschen Initiative richtig gewesen war. Man wird bei einer Kritik nicht vergessen dürfen, daß der Weg, den Deutschland in den letzten Jahren zurückgelegt hat, doch vieles beseitigt hat, was die Vergangenheit unerträglicher erscheinen ließ, als die Gegenwart.

Pessimisten sprechen davon, daß Deutschland im Völkerbund nur eine untergeordnete Rolle spielen und für die deutschen Interessen, insbesondere auch für die deutschen Minderheiten im Auslande nichts würde leisten können. Daß der weitere Weg Deutschlands bei seinem Zusammenwirken mit den führenden Mächten des Völkerbundes ein dornenvoller sein wird, daß jeder Schritt vorwärts nur erkämpft werden kann im Kampfe gegen Voreingenommenheit und andersgeartete Einstellung, ist klar. Aber wer den Weg verfolgt, der nach Locarno geführt hat, wird nicht bestreiten, daß die zurückgelegte Strecke zur Wiedererlangung einer anerkannten Stellung unter den Mächten richtig gesehen doch eine verhältnismäßig rasche und zielbewußte gewesen ist.

Angesichts des vollkommenen Zusammenbrechens des inneren Kredits ist es für eine Generation notwendig, ausländische Mittel in Landwirtschaft und Industrie strömen zu lassen. Diese Mittel hätten wir niemals bekommen ohne eine internationale Lösung der Reparationsfragen. Die Unterlegenheit vieler europäischer Staaten gegenüber den großen durch den Weltkrieg nicht geschwächten anderen Erdteilen legt den Gedanken wirtschaftlichen Zusammenwirkens nahe, der auf politischem Frieden aufgebaut werden muß. Ehe wir an Zukunftsentwicklungen unserer Zeit denken können, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker wiederherstellen, müssen wir die Leidenszeit derjenigen abkürzen, die heute noch im Rheinland, in der Pfalz und an der Saar unter fremder Willkür leiden.

Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob man größere außenpolitische Erfolge mit einer Linksmehrheit oder einer Rechtsmehrheit erreichen könne. Je stärker in der Welt der Gedanke lebendig ist, daß das deutsche Volk nach den Folgen des verlorenen Krieges und der Erschütterung der Revolution sich wieder zu einem Deutschland zusammengefunden hat, daß die Frage seiner Lebensinteressen keine Parteien kennt, um so stärker wird Deutschlands Außenpolitik sein können. Wir wissen nicht, ob wir in der Zukunft nicht diese Einheit des deutschen Volkes noch oft brauchen."

Der polnische Parteitag.

Eröffnungssitzung im Warschauer Rathaus.

Warschau, 31. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Im Rathaus der schönen Hauptstadt Polens trat heute der 20 Parteitag der Sozialistischen Partei Polens (PPS.) zusammen. Der herrliche Saal und sein Aufgang waren mit zahlreichen roten Fahnen der Parteiorganisationen geschmückt. Die 200 Delegierten, unter denen verhältnismäßig wenig Frauen zu sehen sind, füllen den Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung. Die Stadtverordnetenmehrheit ist nationaldemokratisch, d. h. klerikal und nationalistisch, aber die Warschauer Gemeindefraktion hat die Ueberlassung des Rathauses durchgesetzt.

Gegen Mittag eröffnet die von der Arbeiterkapelle hinreißend vorgetragene „Warschawianka", das in der Russenzeit mit Verbannung aller seiner Sänger oder Spieler nach Sibirien bedrohte Kampflied, die Tagung, worauf Genosse Daszynski den Parteitag mit einer längeren Ansprache eröffnet. Er weist auf die schwere Wirtschaftskrise hin, unter der Polen jetzt leidet. Er begründet den Eintritt der polnischen Genossen in die Regierung, und er heißt die zahlreichen ausländischen Delegierten mit großer Herzlichkeit willkommen. Unter stürmischem Beifall ruft er ihnen zu, daß sie sich in der Polnischen Sozialistischen Partei wie in ihrer eigenen Partei zu Hause fühlen sollen. Die Mitteilung, daß der Vorsitzende der deutschen Sozialdemokratie, der Genosse Wels, erschienen ist, wird mit stürmischem Beifall aufgenommen. Daszynski schließt seine Rede mit einem begeisternden Aufruf zum Kampf, und der Arbeiterchor auf der Galerie fällt mit der herrlichen Weise der „Roten Fahne" ein.

Nach einer Ansprache des sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden im Rathause überbringt Genosse Wels, lebhaft begrüßt, die Grüße der sozialistischen Arbeiterinternationale und der deutschen Sozialdemokratie. Er erinnert an die herzlichen Worte und die brüderliche Aufnahme des polnischen Genossen Dr. Diamand auf dem Parteitag in Heidelberg und hebt dann das gemeinsame Interesse aller Völker Europas an einer Wirtschaftsgemeinschaft hervor. Er sagt unter anderm, daß die psychischen Mauern, die zwischen den Deutschen und Polen noch bestehen, von den sozialistischen Parteien niedergerissen werden müssen. Die Sozialisten sind aus vollem Herzen international, weil sie vor allem ihr eigenes Volk lieben, darum können sie auch andere Völker verstehen. Wels' deutsche Rede wurde von den meisten Delegierten verstanden und oft durch Beifall unterbrochen. Wels schloß mit einem Hoch auf die Internationale. Die Arbeiterkapelle stimmte die Internationale an, und der ganze Parteitag erhob sich.

Es folgten weitere Ansprachen von Dr. Soukup-Prag, eines Vertreters der Sozialdemokratie in der tschechoslowakischen Provinz Karpato-Rußland, des Genossen Dan von der russischen Sozialdemokratie, Victor Tschernoff von den Sozialrevolutionären und Gegetschkoris im Namen der georgischen Genossen, wobei der Kongreß in stürmische Ovationen für die Märtyrer der sozialistischen Sache im Kaukasus ausbrach. Dann sprach Abg. Genosse Kronig aus Lodz für die deutschen Sozialdemokraten Polens, Genosse Man für die Sozialdemokratische Partei Danzigs, wobei er hervorhob, daß die Beziehungen Danzigs zu Polen sich seit dem Eintritt unserer polnischen Genossen in die Warschauer Regierung bedeutend gebessert haben. Schließlich sprach noch ein Vertreter der polnischen Genossen in der Tschechoslowakei, der über die Tschechisierungspolitik Klage erhob, sowie ein Vertreter der jüdisch-sozialistischen Parteien, sozialistischen Akademiker und der Jugendlichen.

Am Nachmittag erstattete Abg. Genosse Perl, der Chefredakteur des Warschauer sozialistischen Zentralorgans „Robotnik", den Bericht der Parteileitung, worauf Abg. Genosse Barlitzki den Fraktionsbericht gab. Beide Redner sprachen u. a. gegen das Verlangen der linken Parteigruppe, daß bei der Nichterfüllung gewisser Forderungen die Partei aus der Regierung wieder austreten solle. Genosse Perl gebrauchte dabei das Wort, daß man mit einer Revolution auch nicht die geschlossenen Fabriken wieder eröffne. Er unterließ aber nicht, auch gewisse Fehler führender Parteigenossen zuzugeben. Schließlich sprach Genosse Zulawski, der Führer der polnischen Gewerkschaften, über die Wirtschaftslage.

Am heutigen Abend veranstaltet die Warschauer Parteiorganisation im Parlamentsgebäude ein Silvesterbankett zu Ehren des Kongresses.

Der bayerische Verfassungsbruch.

Die Reichsregierung wartet ab, statt einzuschreiten.

Zu den Titelverleihungen durch die bayerische Regierung, die zurzeit in verschiedenen Tageszeitungen einer Kritik unterzogen werden, wird amtlich mitgeteilt:

„Die Reichsregierung hat bisher stets die Auffassung vertreten, daß bloße Ehrentitel nach Artikel 109 Abs. 4 der Reichsverfassung nicht verliehen werden dürfen und hat diese Auffassung auch gegenüber der bayerischen Regierung, die die Verfassungsbestimmungen anders auslegt, zum Ausdruck gebracht. Die Reichsregierung hat aber von einer Austragung dieser Meinungsverschiedenheit etwa durch Anrufung des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich abgesehen, weil beachtliche Stimmen laut geworden sind, die eine Aenderung der erwähnten Verfassungsbestimmung wünschen. So hat der Ausschuß des Reichstags für den Reichshaushalt im Sommer 1925 einen Antrag der Abgg. Dr. Schreiber, Erfing und D. Mumm angenommen, der die Reichsregierung ersucht, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Verleihung von Titeln von Reichs wegen regelt. Das Plenum des Reichstages hat zu dieser Entschließung noch nicht Stellung genommen. Erst wenn dies geschehen ist, wird die Reichsregierung, je nach der Stellung des Reichstages, sich darüber schlüssig machen können, ob ein Anlaß vorliegt, die Meinungsverschiedenheit mit Bayern über die dortigen Titelverleihungen zum Austrag zu bringen.

Die Argumentation der Reichsregierung ist sehr merkwürdig. Sie läuft auf die Duldung eines Verfassungsbruchs hinaus, weil „beachtliche Stimmen laut werden", die sich gegen die Bestimmung der Verfassung aussprechen.

Die bayerische Regierung hat ihre verfassungswidrige Titelverordnung erlassen, obgleich die Reichsgesetzgebung sich mit der Titelfrage beschäftigt — um so mehr hätte die Reichsregierung Anlaß gehabt, die Verfassung gegen die bayerische Willkür zu schützen. Es handelt sich nicht um eine „Meinungsverschiedenheit" darüber, ob die bayerische Verordnung mit der Reichsgesetzgebung im Einklang steht, sondern um eine klare Verfassungsverletzung.

Verminderung des belgischen Heeres.

Dienstzeit 10 Monate.

Brüssel, 31. Dezember. (TU.) Gestern abend wurde in der Kammer das neue Militärgesetz mit 119 gegen 10 Stimmen angenommen.

Das stehende Heer beträgt danach 77 300 Mann, was eine Verminderung um 5300 Mann bedeutet. Für die Infanterie wird die Dienstzeit von zwölf auf zehn Monate und für die technischen Truppen von dreizehn auf zwölf Monate herabgesetzt. Darauf vertagte sich die Kammer bis zum 19. Januar.

Frankreich lehnt Abd el Krims Angebot ab.

Cunnings Friedensversuch.

Paris, 31. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Blätter veröffentlichen heute morgen den Brief, den der Abgesandte Abd el Krims, Cunning, an Briand gerichtet hat. Dieser Brief zählt die Schritte auf, die Cunning bei verschiedenen französischen Persönlichkeiten, insbesondere bei Painlevé und Malvy noch im Oktober im Sinne einer Vermittlung zwischen der französischen Regierung und Abd el Krim unternommen hat. Cunning habe sich daraufhin nach Marokko begeben und sei dort vor seinem Zusammentreffen mit Abd el Krim von dem Generalresidenten von Marokko, Steeg, empfangen worden. Es sei ihm gelungen, so führt Cunning in seinem Schreiben aus, Abd el Krim zu bewegen, sich mit dem Zugeständnis der administrativen Autonomie zu begnügen und seine ursprüngliche Forderung nach Unabhängigkeit des Rifs fallen zu lassen. Das Schreiben schließt mit dem Hinweis darauf, daß Cunning nunmehr nach Paris gekommen sei, um die genauen Friedensbedingungen Frankreichs kennen zu lernen.

Wie das französische Auswärtige Amt mitteilt, ist dieser Brief gestern abend mit der Weigerung, auf die Vermittlungsvorschläge Cunnings einzugehen, beantwortet worden.

Die Kammerdebatte über Marokko.

Paris, 31. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Im weiteren Verlauf der Debatte über Marokko in der Kammer, die gestern den ganzen Tag über andauerte und sich bis in die späten Abendstunden hinzog, erklärte sich Genosse Renaudel im Namen seiner Fraktion gegen die Räumung des französischen Protektoratsgebietes, forderte aber die Regierung auf, den Friedensschluß zu beschleunigen. Frankreich müsse offiziell seine Friedensbedingungen Abd el Krim mitteilen. Renaudel machte der Regierung zum Vorwurf, daß ihre Marrokkopolitik durchaus unklar sei. Deshalb könne die sozialistische Partei nicht für die Kredite stimmen.

Die Kammer hat in einfacher Abstimmung die Zusatzkredite für Marokko bewilligt.

Verschwörungen in Südrußland.

500 Weißgardisten verhaftet.

Aus Odessa wird gemeldet, daß in Südrußland Massenverhaftungen unter den nach Rußland zurückgekehrten früheren Offizieren der weißen bolschewistenfeindlichen Armeen stattgefunden haben. Die Verhaftungen sollen vorgenommen worden sein auf Veranlassung des Untersuchungsrichters, der mit der Aufklärung der Ermordung des roten Kommandeurs Kotowski betraut ist. Die Bolschewisten sollen eine Organisation zur Beseitigung hervorragender bolschewistischer Heerführer entdeckt haben. Außer in Odessa fanden Verhaftungen auch in Sewastopol und Simferopol statt. Insgesamt wurden gegen 500 frühere Offiziere verhaftet.

In der Gegend von Tiflis hat die Tscheka sämtliche Eisenbahnregimenter entwaffnet, weil die Gefahr eines Aufruhrs bestehen soll.

Bruhn und Holstein.

Herr Wilhelm Bruhn, Herausgeber der „Wahrheit", hat den Fall Holstein für die „Deutsche Tageszeitung" entdeckt. Das besondere Verhältnis des Herrn Wilhelm Bruhn zur „Wahrheit" hat es nicht zugelassen, daß er der Wahrheit über Holstein aus dem Wege ging. Aber was für eine Wahrheit hat er über Holstein verbreitet!

Holstein hatte nichts mit den rechtsgesinnten Kreisen zu tun, Holstein war keine Potenz des kaiserlichen Systems, Holstein war ein Außenseiter, Holstein war — ein Hardenfreund. Er war, wie Herr Bruhn sagt, ein Förderer der Wegbereiter der deutschen Republik. Der Ruhm der „Hamburger Nachrichten", die aus Holstein einen Sozialdemokraten gemacht haben, hat Herrn Bruhn nicht schlafen lassen.

Herr Wilhelm Bruhn, Herausgeber der „Wahrheit", rückt aus Reinlichkeitsbedürfnis von Holstein ab. Er schlägt an die Brust und ruft: „Herr, ich danke dir, daß ich nicht bin wie jener da!" Er spricht in der „Deutschen Tageszeitung" im Namen der Deutschnationalen, im Namen der Rechtsgesinnten, im Namen des kaiserlichen Systems — Herr Wilhelm Bruhn.

Nachdem die deutschnationale Presse Herrn Bruhn zum Verteidiger des alten Systems und der Deutschnationalen im Falle Holstein bestellt hat, dürfen wir sagen, unbeschadet der Tatsache, daß Holstein ein Repräsentant des kaiserlichen Systems war: es gab keine bessere Charakteristik für die Deutschnationalen und die Leute des alten Systems, als die Wahl dieses Verteidigers, des Herrn Wilhelm Bruhn.

Gewerkschaftsbewegung

Schließt fester die Reihen!

Ein winziger Abschnitt unserer Zeitrechnung ist beendet, ein neuer hat begonnen. Berechtigte dieser Anlaß irgendwie zu Wünschen und Hoffnungen, dann würde die Arbeitnehmerschaft sich nichts Besseres wünschen müssen, nichts sehnlicher erhoffen dürfen, als ihre Befreiung aus dem Joche der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Der Widersinn dieser Wirtschaftsordnung zeigt sich eben jetzt wieder einmal recht sinnfällig. Weit über eine Million Arbeitnehmer sind gegenwärtig aus dem Produktionsprozeß auf unbestimmte Zeit vollkommen ausgeschaltet, arbeitslos, eine weitere Million ist zur Kurzarbeit gezwungen. Mehr als zwei Millionen Arbeitnehmer sind aus dem Geleise ihrer gewohnten Erwerbstätigkeit gebracht, und so einschließlich der Familienmitglieder über vier Millionen Menschen aus dem Geleise ihrer gewöhnlichen ohnehin dürftigen und kümmerlichen Lebensweise herausgeworfen, auf Wochen und Monate zur Unterernährung verdammt. Und vielen anderen droht tagtäglich das gleiche Schicksal, da die „Reinigungskrise" noch keineswegs beendet ist. Da gilt es denn für all die ganz oder halb „Abgebauten" geradezu als ein Glück, für ihre Frauen und Kinder mit, wieder in volle Arbeitstätigkeit zu kommen. All die Arbeitnehmer aber, die sich dieses „Glücks" noch immer erfreuen, genießen es nicht ungetrübt. Sie sollen sich ihre Löhne kürzen und ihre Arbeitszeit verlängern lassen.

Die Krisen gehören nun einmal zu der kapitalistischen Wirtschaftsordnung wie der Schatten zum Körper. Solange es nicht gelungen ist, die privatkapitalistische Produktionsweise zu beseitigen, ist die Versicherung der Schaffenden gegen das Elend der Arbeitslosigkeit unerläßlich. Versicherung — nicht „Fürsorge" für den Fall, daß keine ausreichende Arbeitsgelegenheit zu beschaffen ist. Die Klagen der Unternehmer über ihre Belastung durch die Sozialgesetzgebung wirken geradezu lächerlich im Vergleich mit den unermeßlichen Opfern, die ihre Wirtschaft der Arbeitnehmerschaft auferlegt. Diese Opfer sind nicht nur rein materieller Art, sie bedeuten außerdem seelische und kulturelle Schädigungen. Sie zwingen der Arbeitnehmerschaft neue Kämpfe auf, um mindestens die ihnen unter dem Druck abgepreßten Schädigungen ihrer Existenz beim Eintritt günstigerer Konjunktur wieder wett zu machen. Wir müssen von der Regierung die endliche Ratifizierung des Washingtoner Abkommens fordern und darüber hinaus die gesetzliche Festlegung des Achtstundentages, um die Arbeitszeitfrage aus den Lohnkämpfen auszuschalten.

Die Arbeitnehmerschaft darf sich durch die Krise nicht zur Mutlosigkeit und Verzweiflung drängen lassen, sie muß die Lehre daraus ziehen, daß sie durch engsten gewerkschaftlichen Zusammenschluß die Kräfte zu sammeln und zu disziplinieren hat, die sie befähigen, ihre Lebenslage zu heben und schließlich in ernster Schulung und unablässigem Ringen die heutige „Ordnung" durch eine bessere zu ersetzen. Wir müssen unsere Aufgaben, unser Ziel erkennen, unseren Willen stählen, auch unsere Schwächen abstreifen, damit alle Kräfte zu einer Macht werden. Nicht nur in gewerkschaftlicher, auch in politischer und genossenschaftlicher Organisation.

Aus der staatlichen Porzellanmanufaktur.

In der staatlichen Porzellanmanufaktur mehren sich die Schwierigkeiten für die Belegschaft. Nachdem die seit Mai 1925 tätige Betriebsleitung bereits im September Kurzarbeit für das Malerpersonal anordnete, will man jetzt zu Entlassungen schreiten. Da man sich durch eine geradezu unsinnige Preispolitik in eine Sackgasse verrannt hat, soll jetzt das Personal, und zwar zunächst die Facharbeiter der Kunstabteilung, die Suppe auslöffeln.

Es ist für einen Staatsbetrieb zweifellos eine eigenartige Praxis, Leute mit langjähriger Dienstzeit ohne weiteres auf's Pflaster zu setzen. Wenn der Staat schon seine eigenen Leute der Erwerbslosenfürsorge anheimfallen läßt, was kann man dann von den Unternehmern verlangen? Dabei mußten sich alle verantwortlichen Stellen darüber im klaren sein, daß die zur Entlassung kommenden Leute wo anders kaum unterkommen können, daß sie einzig für die Bedürfnisse des Werkes ausgebildet sind. Am meisten Verwunderung muß erregen, daß man sich über die erworbenen Rechte der Pensionskassenmitglieder bedenkenlos hinwegsetzt. Während man gewissen Politikern, die einige Monate Minister waren, die unmöglichsten Dienstzeiten zusammenaddiert, um die Pensionsfähigkeit herauszurechnen, setzt der preußische Staat Leute, die auf ehrliche Weise ihre Pensionsansprüche erworben haben, ohne jede Entschädigung einfach auf die Straße, darunter solche, die bereits länger als 10 Jahre der Pensionseinrichtung angehören bzw. angehören mußten. Hoffentlich ist in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Nachdem die Presse bereits mehrfach über die Dinge berichtete, kann erwartet werden, daß sich nunmehr auch die verantwortlichen Stellen für die Personalpolitik dieses Staatsbetriebes interessieren. Sollte man jedoch auch an diesen Stellen eine Politik gutheißen, die darauf hinausläuft, das erste keramische Institut Preußens zur Dividendenquetsche zu degradieren und die staatliche Pensionseinrichtung skrupellos abzuwürgen, so täte man besser daran, der Oeffentlichkeit reinen Wein einzuschenken, anstatt die Beteiligten über die wahren Absichten mit vagen Redensarten hinwegzutäuschen.

Nebenbei bemerkt: Die Belegschaft würde gut daran tun, sich endlich wieder etwas mehr um ihre Organisation zu kümmern, die in solchen Fällen ihren Einfluß um so nachhaltiger geltend machen kann, je stärker sie ist.

Gegen den Lohnabbauplan im Fuhrgewerbe.

In einer gut besuchten Versammlung am 30. Dezember beschäftigten sich die Funktionäre des Fuhrgewerbes mit dem von den Fuhrherren geplanten zehnprozentigen Lohnabbau. John vom DVB. berichtete über die mit dem Innungsvorstand hierüber am 22. Dezember gepflogenen Verhandlungen. In nicht mißzuverstehender Form ist den Arbeitgebern von der Lohnkommission der Arbeitnehmer erklärt worden, daß, wenn die Herren, wie sie es dem DVB. mitteilten, den Lohnabbau ab 8. Januar diktieren werden, der Abwehrstreik als Antwort eintreten würde. Nicht wirtschaftliche Not, wie es die Unternehmer belieben darzustellen, ist es, die sie zum Lohnabbau drängt, sondern die Profitgier und ihr Machtkitzel. Daß es so ist, beweist die Tatsache, daß die Fuhrbetriebe im letzten Jahre infolge der erzielten Verdienste an der Zahl und im Umfang größer geworden sind. Auch der von Herrn Tilgner in der Verhandlung gemachte Ausspruch, „für die Fuhrherren sei jetzt, da zurzeit die Betriebe nicht voll beschäftigt seien, die günstigste Zeit, ihren Willen — d. h. den Lohnabbau — durchzudrücken". Damit ist der Machtwille offen dokumentiert worden. Die Herren dürften sich täuschen. Die Funktionäre haben einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der feste Wille zum Ausdruck kommt, einen Lohnabbau mit allen gewerkschaftlichen Mitteln abzuwehren. Desgleichen geloben die Funktionäre, die Kollegen in den Betrieben dahingehend aufzuklären, daß etwa von den Unternehmern vorgelegte Reverse, die einen Lohnabbau vorsehen, nicht unterschrieben werden und daß sie nicht eher ruhen werden, bis der letzte Berufskollege der Organisation angehört.

Verlängerter Manteltarif der Gas- und Wasserwerke.

Am Mittwoch haben zwischen dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter und den Direktionen der Städtischen Gas- und Wasserwerke Verhandlungen stattgefunden über die Kündigung oder Verlängerung des Manteltarifs. Die Parteien einigten sich dahin, den am 31. Dezember ablaufenden Tarifvertrag nicht zu kündigen, sondern auf ein Jahr zu verlängern.

Eine Vollversammlung der in den Gas- und Wasserwerken Beschäftigten nahm am Mittwoch in Bökers Festsälen zur Kündigung des Tarifs Stellung und stimmte nach dem Bericht des Genossen Geßner vom Gemeinde- und Staatsarbeiterverband dem Vorschlage der Tarifkommission zu, den Manteltarif auf ein Jahr zu verlängern. Folgende Entschließung wurde gegen wenige Stimmen angenommen:

„Die Vollversammlung der Belegschaften der Gas- und Wasserwerke Berlins nimmt entsprechend dem Vorschlage der Obleute Abstand von der Kündigung des Manteltarifvertrages. Die Versammlung erwartet, daß, entsprechend dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats, betr. Einführung der 48stündigen Arbeitszeit in den städtischen Betrieben, auch die Aufsichtsräte der Gas- und Wasserwerke die strikte Durchführung der 48stündigen Arbeitszeit beschließen werden. Die Versammlung richtet an die Belegschaften das dringende Ersuchen, im Hinblick auf die korrekte Durchführung der 48stündigen Arbeitszeit, unter Hinweis auf die große Arbeitslosigkeit, Ueberstunden nur in den dringensten Fällen zu leisten und im übrigen sich strikte an die tariflich festgelegte Arbeitszeit zu halten."

Palenske berichtete noch, daß es nicht möglich war, für die Arbeiter der Gas- und Wasserwerke eine Wirtschaftsbeihilfe entsprechend der Weihnachtshilfe für die Beamten zu erwirken.

Zum Schluß wurde noch eine Entschließung einstimmig angenommen, die sich gegen die beabsichtigte Fürstenabfindung wendet und den Volksentscheid über diese Frage fordert.

Die Arbeiter brauchen kein Geld!

Uns wird geschrieben: Eigenartige Arbeitsverhältnisse herrschen in den Karlsruher Industriewerken in Wittenau. Bis zwei Wochen vor Weihnachten wurde voll gearbeitet. Plötzlich wurde die Bekanntmachung angeschlagen, daß verschiedene Abteilungen voll, die anderen drei Tage arbeiten. Alle Verhandlungen des Betriebsrats mit der Firma, die Arbeit, wenn Einschränkungen erfolgen müssen, zu verteilen, scheiterten an dem Widerstand der Firma.

Aber es kam noch anders. Wie bekannt, bleibt in der Berliner Metallindustrie eine volle Woche Lohn stehen; man muß erst volle zwei Wochen arbeiten, dann bekommt man eine Woche ausbezahlt. Am 23. Dezember, zur letzten Lohnzahlung, hieß es zwar, es gäbe den nötigen Vorschuß, aber die Enttäuschung war groß. Wir bekamen noch nicht unseren rechtmäßigen Lohn für eine Woche bezahlt; überdies erfolgt die nächste Lohnzahlung erst am 8. Januar 1926. Vom 23. Dezember bis zum 6. Januar ist der Betrieb geschlossen, also 16 Tage wird der verdiente Lohn einbehalten, wozu die Firma durchaus nicht berechtigt ist.

Wiederum wurde der Betriebsrat in dieser Angelegenheit vorstellig. Der Herr Direktor erklärte, es wäre Beschluß der Generaldirektion, daran könne er nichts ändern. Für die Generaldirektion brauchen die Arbeiter kein Geld zu Weihnachten und Neujahr.

Es ist die höchste Zeit, daß die Belegschaft der Karlsruher Industriewerke sich aufrafft und sich der Organisation anschließt, damit durch unsere Vertreter der Unternehmerwillkür ein Damm gesetzt wird. Also hinein in den Deutschen Metallarbeiterverband!

Neuregelung des Dienstrechts in der Sozialversicherung.

In rechtsgerichteten Tageszeitungen hat der Bund der Beamten und Angestellten der Reichssozialversicherung, der aus einer Anzahl von kleinen Fachverbänden besteht, einen Bericht von seiner Tagung in Berlin veröffentlicht. Im Vordergrund der Beratungen dieser Tagung stand die Frage der Neuregelung des Dienstrechts. Zu diesem Tagesordnungspunkt ist auch eine Entschließung angenommen worden, die zum Schaden der Selbstverwaltung und der Angestellten die Durchsetzung der Sozialversicherung mit Beamten fordert. Diese Entschließung polemisiert in scharfer Tonart gegen den Zentralverband der Angestellten. Sie erklärt, daß er nicht die einflußreichste Organisation unter den Angestellten und Beamten der Sozialversicherungsträger sei. „Die überwiegende Mehrheit derselben" sei vielmehr im Bund der Beamten und Angestellten der Reichssozialversicherung und den mit ihm in Arbeitsgemeinschaft stehenden Verbänden vereinigt.

Wie es sich in Wahrheit mit dem Einfluß des Bundes verhält, ergibt sich aus einem Vergleich folgender Zahlen, an deren Richtigkeit auch der Bund keine Zweifel hegen wird, da ihre Veröffentlichung von ihm selbst stammt. In einem seiner Organe, dem „Knappschaftsbeamten", erklärt der Bund, daß in seinen Verbänden zusammen 17 000 Angestellte und Beamte der Sozialversicherung organisiert seien. Nach dem letzten amtlichen Geschäftsbericht des Deutschen Beamtenbundes, dem dieser Bund angeschlossen ist, hatten diese Verbände aber nur zusammen 8080 Mitglieder. Daraus ergibt sich, daß der Bund der Oeffentlichkeit eine Mitgliederziffer vortäuschen will, die um rund 9000, also um mehr als 100 Proz. den tatsächlichen Mitgliederbestand übersteigt.

Jeder Angestellte und Beamte in der Sozialversicherung wird danach selbst die Bedeutung dieser Zwergverbände und ihren Einfluß auf die Gestaltung ihres Dienstrechts ermessen können. Die Tatsache wird ihm auch über die gewissenlose Art der Agitation dieser nach der Beamteneigenschaft schreienden Fachverbände die beste Aufklärung geben.

Säuberung bei der saarländischen Bergwerksdirektion.

Saarbrücken, 30. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Aus angeblich zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Generaldirektor der französischen Bergwerksdirektion in Saarbrücken, Herr Defline, am 15. Januar 1926 von seinem Posten zurücktritt. Zu gleicher Zeit sollen 30 bis 40 Proz. der Beamten der Zentralverwaltung der Bergwerksdirektion abgebaut werden. Der Präsident und der Sekretär des Syndikats der Angestellten (Syndicat des Employés) sind vor Weihnachten plötzlich entlassen worden. Vermutlich hängt diese Säuberung mit dem Vorstoß des französischen Genossen Uhry gegen die Bergwerksdirektion in der Verwaltung der Saargruben zusammen.

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Der Minister für soziale Fürsorge erklärte am Dienstag im österreichischen Bundesrat, daß die Arbeitslosenziffer gegenwärtig 230 000 beträgt. Es sei mit einer wahrscheinlichen Steigerung bis zu 300 000 im Februar und März zu rechnen.

Die Zahl der englischen Arbeitslosen beträgt Ende Dezember insgesamt 1 102 400 Personen, d. h. 25 046 weniger als in der Vorwoche.

Die Sparkasse der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., Berlin, Wallstr. 65, ist täglich mit Ausnahme von Sonnabend von 9—3 Uhr und 5—7 Uhr, Sonnabends von 9—1 Uhr geöffnet.

Achtung, SPD.-Genossen des Verkehrsbundes! Am Montag, den 4. Januar, abends 7 Uhr, im Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72, Versammlung aller Parteigenossen des Verkehrsbundes. Vortrag des Genossen O. Alenau über „Rußland, wie es wirklich ist". Verschiedenes. Parteiausweis legitimiert! Zahlreichen Besuch erwartet

Der Verbandsausschuß.

Achtung, SPD.-Metallarbeiter 12. Bezirk (Steglitz, Friedenau, Lankwitz, Wannsee, Lichterfelde, Dahlem, Zehlendorf, Südende, Grunewald, Teltow.) Am Montag, den 4. Januar, 5 Uhr, findet im Lokal von Bordmann, Friedenau, Rheinstr. 40, eine Fraktionssitzung sämtlicher Genossen, die in den Betrieben des 12. Bezirks beschäftigt sind, statt. Sehr wichtige Tagesordnung. Parteiausweis legitimiert. Zahlreichen Besuch erwartet

Der Fraktionsvorstand.

ZdA.-Bezirksversammlungen.

Montag, 4. Januar: Nordwesten: Restaurant Mattke, Turmstr. 78. Beginn 8 Uhr. „Wirtschaftskrise — Angestelltennot". Referent: AfA-Bundesvorsitzender S. Aufhäuser, M. d. R. — **Süden-Südwesten:** Restaurant Göbel, Tempelhofer Ufer 6. Achtung, neues Lokal! Beginn 8 Uhr. „Vom Urwaldpfad zum modernen Weltverkehr". Referent: Kollege Wilhelm Haupe. Die weiteren Veranstaltungen des Bezirkes finden künftig im gleichen Lokal am ersten Donnerstag im Monat statt. — **Schöneberg, Friedenau, Berlin W 30, W 35, W 57:** Restaurant Verwiebe, Schöneberg, Eberstr. 18. Beginn 8 Uhr. „Der Ladenschwengelwitz, eine Unternehmerblamage". Referent: Schriftsteller Friedrich Wendel.

Dienstag, 5. Januar: **Osten:** Andreas-Kasino, Andreasstr. 5. Beginn 7½ Uhr. „Das neue Arbeitsgerichtsgesetz". Referent: Kollege Dr. Bruno Broecker. — **Charlottenburg, Berlin W 62:** Restaurant Edmann, Charlottenburg, Schererstr. 34. Beginn 8 Uhr. „Deutsche Wirtschaft — Amerikanische Wirtschaft". Referent: Kollege Curt Smolinski. — **Spandau:** Restaurant Roter Adler, Potsdamer Straße. Beginn 8 Uhr. „Locarno und die deutsche Wirtschaftspolitik". Referent: Kollege Franz Lewinski. — **Niederschöneweide, Oberschöneweide, Johannisthal, Baumschulenweg, Karlshorst:** Restaurant Rüthel, Niederschöneweide, Brückenstr. 15. Beginn 8 Uhr. Geselliger Abend: Rezitation, Gesang. Mitwirkende: Kollege Karl Zeih, Volkschor Südosten (Mitgl. des DASB.). — **Adlershof, Alt-Glienicke, Grünau, Bohnsdorf, Falkenberg, Eichwalde, Schmöckwitz:** Restaurant Lehnaut, Adlershof, Bismarckstr. 3. Beginn 8 Uhr. „Gesundheitsgefährdung und Gesundheitspflege der Angestellten". Referentin: Kollegin Gertrud Ellert. — **Britz:** Restaurant Naddow, Chausseestraße 39. Beginn 8 Uhr. „Das neue Arbeitsgerichtsgesetz". Referent: Kollege Dr. Fritz Kucharski. — **Nowawes:** Restaurant Gebauer, Wallstr. 62. Beginn 8 Uhr. Lichtbildervortrag: „Aus der Alpenwelt der Schweiz". Referent: Kollege Erich Bredow.

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Artur Saternus; Gewerkschaftsbewegung: Friedr. Sklarz; Feuilleton: Dr. John Schikowski; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Th. Glocke; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.
Hierzu 5 Beilagen und „Unterhaltung und Wissen".

Inventur Verkauf

Vom 2. bis 15. Jan.

Wir haben einen Teil unseres Lagers ohne Rücksicht auf den früheren Einkauf in folgende Serien eingeteilt:

	Serie I Ausverk.-Preis	Serie I früherer Wert bis	Serie II Ausverk.-Preis	Serie II früherer Wert bis	Serie III Ausverk.-Preis	Serie III früherer Wert bis	Serie IV Ausverk.-Preis	Serie IV früherer Wert bis
Herren-Ulster	19.50	42.—	33.00	54.—	48.00	85.—	75.00	150.—
Herren-Paletots	39.00	54.—	54.00	75.—	72.00	98.—	85.00	125.—
Gehrock-Paletots	48.00	65.—	65.00	85.—	78.00	105.—	95.00	135.—
Burschen-Ulster	22.50	36.—	29.00	42.—	38.00	57.—	46.00	78.—
Sport-Pelze	55.00	95.—	95.00	175.—	125.00	225.—	175.00	350.—

	Serie I Ausverk.-Preis	Serie I früherer Wert bis	Serie II Ausverk.-Preis	Serie II früherer Wert bis	Serie III Ausverk.-Preis	Serie III früherer Wert bis	Serie IV Ausverk.-Preis	Serie IV früherer Wert bis
Herren-Sakko-Anzüge	24.00	42.—	36.00	54.—	54.00	85.—	75.00	110.—
Einsegnungs- u. Prüfungs-Anzüge	17.50	28.—	23.50	36.—	32.00	48.—	45.00	68.—
Knaben-Schul- u. Sport-Anzüge	5.50	12.50	8.75	17.50	12.50	21.—	18.00	33.—
Knaben-Ulster u. Pyjacks	7.50	13.25	11.50	18.75	16.50	26.—	25.00	39.—
Herren-Sport-Anzüge (Ser. I/II 2 tlg. Ser. III/IV 4 tlg.)	28.00	42.00	39.00	65.—	54.00	75.—	72.00	110.—

In allen anderen Abteilungen, wie Lodenmäntel und Joppen, Hosen u. Westen, Gummi-Mäntel, Berufs-Kleidung sind die Preise ebenso weit heruntergesetzt, so daß sich ein Einkauf in jedem Artikel unbedingt lohnt.

Heitinger & Co DEUTSCHE COMP.
BERLIN S.O. Dresdenerstr. 20
Eingang nur Oranienpl.

Januar.

In den ersten Tagen des Januar tobten über ganz West- und Nordeuropa **heftige Stürme**, die großes Unheil anrichteten. In **Deutschland** herrschte ein **außerordentlich mildes Wetter**, während selbst aus **Italien und Mesopotamien große Kälte** gemeldet wurde. — Montag, den 5.: Verhaftung Spritwebers. — Donnerstag, den 8.: **Autokatastrophe** am Lützowufer. Ein Autobus der Linie 1 umgestürzt, mehr als 20 Verletzte. — Sonnabend, den 10.: Am Lützowufer ereignet sich fast an derselben Stelle wie am 8. Januar ein neuer **Autobusunfall**, bei dem ein Fahrgast verunglückt ist. — Dienstag, den 13.: **Eisenbahnkatastrophe** in Herne. 22 Tote, 50 Verletzte. — **Unfall im Umformerwerk Pankow** der Reichsbahn, zwei Tote. — Mittwoch, den 14.: Fünfzigjähriges Jubiläum des **Märkischen Museums**. — Freitag, den 16.: Fünfzigjähriges Jubiläum der **Berliner Taubstummenschule**. — Dienstag, den 27.: **Große Kundgebung** der Partei im Sportpalast, Potsdamer Straße, gegen das Rechtskabinett Luther. Im Anschluß an die glänzende Kundgebung kam es auf der Straße zu schweren Zusammenstößen mit den Kommunisten. —

•

Sonntag, den 11. und Montag, den 12.: **Erster Bundeskongreß des ADB.** im Berliner Herrenhaus. — Montag, den 12.: **Internationale sozialpolitische Konferenz** in Frankfurt a. M. — Sonnabend, den 17.: Das Reichskabinett beschließt, den § 7 der **Arbeitszeitordnung** ab 1. April auf die Kokereien und Hochöfen zu erstrecken, wodurch das Zweischichtensystem abgeschafft wird. —

Februar.

Dienstag, den 3.: **Flugzeugunglück** in Staaken. Der Flugschüler v. Willesen stürzt mit einem Schulflugzeug in die Zeppelinhalle und verletzt 10 Arbeiter. Er selbst findet den Tod. — Mittwoch, den 11.: **Schlagwetterkatastrophe** auf der Zeche Minister Stein, 136 Todesopfer. — Sonnabend, den 28.: **Reichspräsident Friedrich Ebert gestorben.**

•

Dienstag, den 3.: **ADGB. und Afa-Bund verlangen vom Reichstag eingehende Untersuchung des Kuhrskandals.**

März.

Freitag, der 20.: Inkrafttreten der heute noch geltenden **Hochbahntarife**. — Donnerstag, den 26.: **Grubenunglück** in Merlenbach bei Metz: 50 Tote. — Sonntag, den 29.: **Erste Reichspräsidentenwahl.** Keiner der aufgestellten Kandidaten erhält die absolute Mehrheit. — Montag, den 30.: Das **Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht** blickt auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. — Dienstag, den 31.: 50 **Reichswehrsoldaten** in der Oberweser bei Veltheim ertrunken.

•

Dienstag, den 3. bis Freitag, den 6.: **Eisenbahnerstreiks in Leipzig, Dresden, Chemnitz** und anderen Orten Sachsens. — Donnerstag, den 19.: **Schiedsspruch für die Eisenbahner** verbindlich erklärt.

April.

Mittwoch, den 1.: **Fünfundzwanzigjähriges Bestehen des Berliner Gewerkschaftshauses** am Engelufer. — Freitag, den 3.: Das Landgericht I verurteilt **Otto Leest**, den **Mörder** des Briefmarkenhändlers Hamburger, zum Tode. — Dienstag, den 7.: **Großer Waldbrand** bei Tegel. — Mittwoch, den 22.: Z. R. III **(Los Angeles)** fliegt in zwölfstündiger Fahrt nach der **Insel Bermuda**. — Der Magistrat stimmt dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, die Budapester und Sommerstraße in **Friedrich-Ebert-Straße** umzutaufen, zu. — Donnerstag, den 23.: Der Magistrat beschließt die Schaffung eines Berliner Fremdenverkehrsbureaus. Damit beginnt die systematische Fremdenwerbung für Berlin. — Freitag, den 24.: **Großfeuer in der AEG. Ackerstraße.** 30 000 Zähler vernichtet. — Sonnabend, den 25.: Eröffnung der **Reichsreklamemesse.** — Der 27jährige **Reichsbannermann Erich Schulz** wird von dem Hakenkreuzler Alfred Rehnig in der Innsbrucker Strahe **erschossen.** — Sonntag, den 26.: **Hindenburg wird zum Reichspräsidenten gewählt.** — Montag, den 29.: **Konrad Haenisch gestorben.** — Das **Observatorium Lindenberg** feiert sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen. — Mittwoch, den 29.: In den Ausstellungshallen am Lehrter Bahnhof wird von der Gesellschaft für Sozialreform, in Verbindung mit den Gewerkschaften eine **Heimarbeitsausstellung** eröffnet, die tiefe Einblicke in die sozialen Nöte der Arbeiterschaft vermittelt.

Mai.

Freitag, den 1.: **Guter Verlauf der Maifeier des Proletariats.** — Montag, den 4.: In einem Bootshaus in Schmöckwitz verbrennen 200 Boote, desgleichen wird das altbekannte Restaurant „Storchnest" vom Feuer zerstört. — Mittwoch, den 6.: Eröffnung des **Deutschen Museums** in München. — Montag, den 11.: Genosse **Dr. Otto Köster gestorben.** — Mittwoch, den 13.: **Autobuskatastrophe** in der Königstraße. Zusammenstoß mit einer Feuerwehrspritze. Der Autobus wird umgestürzt. 23 Verletzte. — Montag, den 18.: Ausbruch eines großen **Waldbrandes** in Pommern. — Freitag, den 22.: Schweres Autounglück bei Cladow. 16 Arbeiter verletzt. — Sonnabend, den 16.: Schweres Bergwerksunglück auf der Zeche Dorstfeld bei Dortmund. 45 Tote. — Sonntag, den 31.: Beginn der größten deutschen Flugveranstaltung nach dem Kriege, des Deutschen Rundfluges, auf dem Tempelhofer Feld.

•

Dienstag, den 19.: **Internationale Arbeitskonferenz in Genf.** — Freitag, den 29. und Sonnabend, den 30.: **Streik bei der Omnibusgesellschaft.**

Juni.

In den ersten Tagen des Juni häufen sich die Klagen über das **Versagen der Charlottenburger Wasserwerke**, durch das ganze Teile Berlins von der Wasserversorgung ausgeschlossen sind. — Sonnabend, den 13.: **Lustmord** an der zehnjährigen **Senta Eckert** in Karow. — Montag, den 15.: **Schwerer Straßenbahnzusammenstoß** in der Potsdamer Straße. 19 Personen verletzt. — Donnerstag, den 18.: **Rückkehr Amundsens** von seinem mit Flugzeug unternommenen Vorstoß zum Pol. Der Aufstieg erfolgte am 21. Mai. Es war ihm gelungen, den 87. Grad 44 Min. nördlich auf dem 10. Grad 20 Min. westlicher Länge in achtstündigem Fluge zu erreichen. — Montag, den 29.: Der städtische Haushaltsausschuß stimmt der Magistratsvorlage über den **Bau eines Großkraftwerkes in Rummelsburg** mit einer Leistungsfähigkeit von 225 000 Kilowatt zu.

•

Sonnabend, den 13.: **Generalaussperrung in der Deutschen Holzindustrie.** — Montag, den 15.: **2. Afa-Kongreß in München.** — Montag, den 29.: Die **Holzarbeiteraussperrung** beendet.

Juli.

Mittwoch, den 1.: **70 Jahre Elfaßsäule.** — **Schweres Explosionsunglück in der Chemischen Fabrik von Schering am Tegeler Weg.** Zwei Tote, drei Schwerverletzte. — Donnerstag, den 2.: Der städtische Haushaltsausschuß beschließt, grundsätzlich dem **Bau der AEG.-Schnellbahn** vom Bahnhof Gesundbrunnen bis zum Bahnhof Hermannplatz zuzustimmen. — Mittwoch, den 8.: **Schwere Explosion** in der Chemischen Fabrik von Gerhard Sandt u. Co. in Brik. Zwei Tote, 14 Verwundete. — Montag, den 13.: Der **Massenmörder Angerstein** wird in Limburg an der Lahn achtmal zum Tode verurteilt. — Donnerstag, den 23.: Beginn der großen **Arbeiterolympiade in Frankfurt a. M.** — Freitag, den 24.: Genossin **Ottilie Baader gestorben.**

•

Dienstag, den 7.: **Ende des Kohlenarbeiterstreiks.** — Freitag, den 10.: **Streik der Berliner Bauarbeiter.** Aussperrungen und Streiks im Reich. — Montag, den 27.: **Bergarbeiterstreik im Saargebiet.**

August.

Sonnabend, den 1.: **75 Jahre Berliner Stadtbibliotheken.** — Sonnabend, den 8.: **Verfassungsfeiern. Großer Reichsbannertag in Berlin.** — Montag, den 10.: Der D-Zug **München—Berlin** bei **Luhe in der Oberpfalz verunglückt**, 2 Tote, 13 Verletzte. — Freitag, den 21.: **25 Jahre Zeppelin-Luftschiffahrt.**

•

Montag, den 3.: **Ende des Bergarbeiterstreiks im Saargebiet.** Dienstag, den 11.: **Aussperrung in den Berliner Mühlen.** —

85]

Die Passion.

Roman von Clara Viebig.

Daß sie doch immer wieder nach dem Stettiner Bahnhof, in jene Gegend mußte! Immer wieder streckte der Norden von Berlin seine Arme nach ihr aus. Und diesen Norden mochte sie doch gar nicht, nicht dieses Berlin, das so hochstöckig, so straßenverwirrend, so düstergrau ist, so ganz anders, weder elegant noch freundlich hell, wie andere Teile der Stadt.

Aber doch war es freundlich und hell. Eva war erstaunt, daß es hier so schön sein könnte. An vielen Häusern war sie vorübergefahren, an ganzen Zeilen jener, die alle den Charakter von Mietskasernen tragen und bis unters Dach von kleinen Leuten bewohnt sind; Arbeiterhäuser, aus denen die Männer in die Fabriken, deren Schlote hier rauchen, gehen, und die Frauen sich mit einer vielköpfigen Kinderschar herumplagen. Dann wurden die Häuser kleiner, niedriger, Holzbaracken standen in Schrebergärten. Und dann wurden die Häuser zu Villen, nach und nach zu hübschen Landhäusern; sie traten nicht so anspruchsvoll auf wie im Grunewald, aber sie hatten ebenso schöne Gärten. Große Gärten voller Blumen, Obstbäumen und Gemüsen; weißgekleidete Kinder liefen über besonnte Kieswege großen Hunden nach, und Dienstmädchen sprengten mit Gartenschläuchen den tiefgrünen Rasen. Ein warmer und doch erquickender Freiheitsduft stieg ein durch die Coupéfenster.

Das Haus von Frau Doktor Bayer lag auf einer hohen Aufschüttung. Vom Straßeneingang stieg der Weg zur Haustür schräg hinan; hinten lag ein Garten, tief eingebettet, grün und lauschig. Eva war entzückt. Das war nicht ganz so schön wie Frau Lessels Haus, und die Beete mit den Blumen, die dort immer erneuert wurden, sowie sie abgeblüht waren, fehlten. Aber es hatte hier doch etwas, das sie einfing mit offenen Armen.

Und Frau Bayer selbst hatte etwas, das zu Evas Herzen sprach, zu ihrer verschüchterten Seele. „Sieh mich mal an, Kind," sagte Frau Bayer, und Eva hob frei ihren flackernden Blick; es freute sie, daß die Dame gleich „du" zu ihr sagte.

„Ich sage immer „du" zu meinen Hausgenossen. Ich bin allein, ich habe nicht Mann mehr noch Kinder, sie sind meine Familie. Gemeinsam arbeiten wir, ich hoffe, du willst auch mitarbeiten. Frau Lessel hat mir mitgeteilt, daß deine Gesundheit schwach ist, ich werde dich nicht überanstrengen. Wenn du morgens deine Stube in Ordnung gebracht hast, dann hast du hier oben in meinen Privatzimmern den Staub zu wischen. Ich habe viel liebe Andenken: die Sachen vom Schreibtisch meines Mannes, und kleine Spielsachen meiner beiden verstorbenen Kinder. Sei ja recht vorsichtig, zerbrich nichts!"

Evas Augen gingen rundum: ah, was stand da alles! Photographierahmchen, große und kleine, der Schreibtisch war ganz voll mit aufgestellten Bildern. Auf Konsolen unzählige Nippes, Väschen, Figürchen, Döschen, niedliches Puppengeschirr. Auf dem Sofa saß die Puppe dazu, ein schönes Wachsgesicht mit goldblonden Locken, ein kleiner grüngestrichener Karren mit Gartengerät stand in der Ecke, und auf dem Nähtisch, wie eben hingeworfen in das bunte Körbchen, ein halbfertiger baumwollener Seifflappen, an dem Kinderhände wohl das Stricken gelernt hatten.

„Sie sind lange tot," sagte Frau Bayer, als ob sie Evas Blick sich deutete. „Aber ich erhalte sie mir lebendig." Ein Zug von Wehmut glitt über ihr Gesicht, dann aber sprach sie frisch und energisch: „Man muß sich einen Wirkungskreis schaffen. Ich habe schon Kinder, die mir von der Stadt zugewiesen waren, bis zum vierzehnten Lebensjahr hier gehabt. Sie besuchten hier die Schule, ich stehe immer noch in Verbindung mit ihnen. Augenblicklich habe ich nur kleine da; Bertchen, unsere Aelteste, ist drei."

Ach Gott, kleine Kinder! Eva dachte mit Schrecken an die Nächte bei Felix.

Aber Frau Bayer fuhr fort: „Ich habe eine geprüfte Pflegerin bei ihnen; sie schläft unten mit ihnen im Saal. Du hast dein Zimmerchen oben. Du sollst sie nur am Tage beaufsichtigen helfen, mit ihnen spielen im Sand, und wenn sie draußen liegen, bei ihnen sitzen. Es darf nicht wieder vorkommen, daß Bertchen die Kleineren kratzt. Wenn du sonst noch übrige Zeit hast, kannst du nach Tisch meinem Mädchen beim Geschirrabtrocknen helfen, den Tisch decken, und was solch kleinere Arbeiten noch mehr sind. Wenn dir einmal etwas zu viel wird, sage es mir ganz offen. Du sollst immer offen gegen mich sein." Sie reichte Eva die Hand: „Wenn dir das so paßt, dann kannst du morgen eintreten. An Frau Lessel meinen besten Gruß." — — — — — — — — —

Nun war Eva bereits vierzehn Tage bei Frau Doktor Bayer. Die kleinen Pensionäre, fünf Knaben und sieben Mädchen, machten Arbeit genug; Fräulein Gertrud, die Pflegerin, war froh, daß sie Eva hatte. Die verstand es ganz nett, mit den Kindern zu spielen und wurde auch nicht gleich ungeduldig. Wenn Eva im Garten saß mit einem Korb voll Strümpfen, die zu stopfen waren, im Halbkreis um sie die kleine Schar lag und schlief oder still vor sich hindruselnd in der Sonne träumte, dann war sie ganz zufrieden. Sie fühlte sich hier recht wohl. Selbst ihre körperlichen Beschwerden glaubte sie weniger zu spüren. Die Kost war einfach, aber sie schmeckte ihr, morgens und abends bekam sie die gleiche Suppe wie die Kinder, und mittags blieb von Frau Bayers Tisch noch genug für sie übrig. Sie merkte es, daß sie dicker wurde, ihre schmalen Wangen wurden rund.

„Die legt sich aus," sagte die Köchin, eine grobe Person, die vor Frau Bayer aber stets höflich war. „Das kommt von 's faule Leben."

Eva fühlte, die neidete es ihr, daß sie viel oben in Frau Bayers Zimmer war — aber sie war doch nicht faul da, sie hatte ja auch zu tun! Sie wischte, sie pustete, sie wedelte den Staub ab von den vielen niedlichen Sachen; bald kannte sie jedes Stück, wußte ganz genau, auf welchen Platz es gehörte. Mit der Puppe auf dem Sofa machte sie sich besonders gern zu tun, sie kämmte die goldenen Locken. Als Frau Bayer ihr erlaubte, daß sie aus ihrer Hildegard Puppenkommode ein anderes Kleid nahm, zog sie das der Puppe zur Abwechslung an.

Sie ist noch ein rechtes Kind, dachte Frau Bayer. Sie wunderte sich, daß Eva, trotz allem, was sie schon erlebt hatte, noch so unschuldig war. Ganz freilich wurde sie aus Eva nicht klug. In deren großen, schwachsichtigen, vor Unsicherheit flackernden Augen lag etwas, das zu denken gab. War Eva Wilkowski ganz wahr? Sie es annehmen zu dürfen.

Es war eine schmerzliche Enttäuschung für Frau Bayer, als sie eines Tages von Frau Lessel antelephoniert wurde: „Wie geht es mit Eva bei Ihnen, sind Sie zufrieden?", und als sie das bejahte, erfuhr, daß vom Diakonissenheim im Mecklenburgischen, wo Eva vordem gewesen, eine Beschwerde eingelaufen war an die Gemeindeschwester. Eva war naschhaft gewesen. Aber abgesehen davon — das, was Frau Lessel am meisten kränkte, war, daß Eva ihr die Unwahrheit gesagt hatte. Weder Scharlach noch Diphtherie waren dort gewesen. Ausgerissen war Eva, weil sie Strafe fürchtete wegen des Naschens. „Sie hat mich also belogen," sagte Frau Lessel.

Belogen? Frau Bayer glaubte eine bessere Kennerin menschlicher Seele zu sein. „Mit Vorbedacht gelogen hat Eva wohl nicht, aber aus der Angst eines Augenblicks heraus gelogen." Ihre milde Seele suchte Entschuldigungsgründe: wer weiß, wie das Mädchen dazu gekommen war! Sie bat Frau Lessel, Eva nicht so zu beschämen, lieber zu tun, als wüßte sie von gar nichts. „Sie sind Evas Schwärmerei, ich möchte ihr gern ersparen, sich gerade vor Ihnen so gedemütigt zu sehen. Es ist besser, ich habe den Brief bekommen — ja, ich werde sagen, ich selber! Und ich werde mir Eva darüber vornehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Donnerstag, den 20.: **Einigung im Mühlengewerbe.** — Sonntag, den 30.: Eröffnung des **Breslauer Gewerkschaftskongresses.**

September.

Donnerstag, den 3.: **Katastrophe der Shenandoa** in Amerika. — Freitag, den 4.: Eröffnung der 2. großen **Funkausstellung** am Kaiserdamm. — Mittwoch, den 16.: Das Polizeipräsidium setzt 10 000 M. Belohnung für die Ergreifung von **Brandstiftern** aus. — Genosse **Paul John, Bürgermeister des Bezirks Prenzlauer Berg,** stirbt während einer Sitzung der Bezirksversammlung. — Freitag, den 25.: Eröffnung der **Kipho** (Kino- und Photographieausstellung) am Kaiserdamm. — Mittwoch, den 30.: **Straßenbahnzusammenstoß** in der Brunnenstraße. 47 Personen verletzt.

*

Donnerstag, den 10.: **Schiedssprüche für die Reichsarbeiter und Eisenbahner.** — Dienstag, den 8. bis Montag, den 14.: **Der englische Gewerkschaftskongreß** in Scarborough. — Dienstag, den 29.: **Streik im Berliner Speditionsgewerbe. — Aussperrung bei Maffei-Schwartzkopff** in Wildau.

Oktober.

Sonntag, den 11.: Feier auf dem **Friedhof der Märzgefallenen** zur Einweihung des neuen Portals. — Mittwoch, den 21.: In Potsdam wird die **Gräfin v. Bothmer verhaftet.** — Freitag, den 23.: 102 dänische Kinder treffen zu achttägigem Aufenthalt in Berlin ein. Der Aufenthalt ist als Dank für die Aufnahme deutscher Kinder in Dänemark durch das Rote Kreuz ermöglicht worden. — Sonntag, den 25.: **Stadt- und Bezirksverordnetenwahlen in Berlin.** — Donnerstag, den 29.: Schwere Explosionskatastrophe in der chemischen Fabrik von Dr. Borchers in der Graf-Rödern-Allee in Reinickendorf. 2 Tote.

*

Montag, den 5.: **Ende des Speditionsarbeiterstreiks.** — Mittwoch, den 14.: **Ende der Aussperrung bei Maffei-Schwartzkopff.** — Montag, den 26.: **Streik im Kohlengroßhandel.** Tagung des AfA-Bundesausschusses. — Sonnabend, den 31.: **Erfolgreiches Ende des Streiks im Kohlengroßhandel.**

November.

Montag, den 2.: **Schlagwetterkatastrophe** auf der **Zeche Holland** der Phönix-A.-G. im Ruhrrevier. 17 Todesopfer. — Mittwoch, den 4.: **6 Boote** mit 32 Mann der Hochschule für Leibesübungen in Spandau **kentern im Sturm** auf dem Tegeler See. Der Schüler Weber ging unter. — Donnerstag, den 12.: Das **englische U-Boot** M. L. sinkt mit 68 Mann im Kanal. — Sonntag, den 15.: **Reichstagsabg. Genosse Franz Laufkötter gestorben.** — 75 Jahre **Haupttelegraphenamt** in Berlin. — Dienstag, den 17. November: Der Leipziger Sender verbreitet ein Programm des Arbeiter-Radioklubs. Zum erstenmal hatten Arbeiter Gelegenheit, in Deutschland ein Programm nach ihren Wünschen zu gestalten. — Donnerstag, den 19. November: **20 Jahre fahrplanmäßiger Autobusverkehr in Berlin.** — Freitag, den 20.: **Stadtverordneter Genosse Dr. Hermann Weyl gestorben.** — Donnerstag, den 26.: Eröffnung der Autoausstellung am Kaiserdamm.

*

Dienstag, den 17.: **Aussprache der Gewerkschaftsvertreter beim** Reichskanzler über Locarno.

Dezember.

Dienstag, den 1.: Die Stadtverordnetenversammlung bewilligt **10 Millionen Reichsmark für Erwerbslose** und Notleidende. — Dienstag, den 8.: Genosse **Hermann Schubert gestorben.** — Montag, den 14.: **Explosion im Umformerwerk der Nordbahn in Hermsdorf.** — Dienstag, den 15.: **Bürgermeister Genosse Kahle vom Bezirk Kreuzberg** gestorben. — Freitag, den 18.: Genosse **Paul Büttner** gestorben. — Dienstag, den 22.: Die **Gräfin Bothmer** wird im Berufungsverfahren endgültig zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — In den letzten Tagen des Dezember trat plötzlich Tauwetter ein, das in ganz Europa zu **schweren Ueberschwemmungen** führte, besonders die **Ortschaften am Rhein** wurden dadurch erheblich gefährdet.

*

Freitag, den 4. und Sonnabend, den 5.: Der IGB. nimmt Stellung zur **Russenfrage.** — Dienstag, den 8.: **Die Berliner Beamten** fordern in einer **Riesenkundgebung** Aufbesserung ihrer Bezüge. — Montag, den 14.: **Verhandlungen der Eisenbahnerorganisationen** mit der Reichsbahn gescheitert. — Mittwoch, den 23.: **Schiedsspruch für das Bankgewerbe.** — Dienstag, den 29.: **Schiedsspruch im Reichsbahnkonflikt.**

Das Schweigegeld.
Bedenkliche Maßnahmen eines Steuerdetektivs.

Einen unerwarteten Ausgang nahm eine Anklage wegen Erpressung, die vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte gegen die Kaufleute Richard Prokorsius und Siegfried Ritter behandelt wurde. P. ist der Inhaber eines größeren Zigarren- und Tabakgeschäftes und hatte Anfang vorigen Jahres das Pech, daß ihm sein gesamtes Steuerlager im Werte von 80000 M. wegen Verfehlungen von der Zollbehörde beschlagnahmt wurde. Aus Aerger darüber, daß gerade ihm das passiert sei, während seiner Meinung nach viele andere seiner Berufskollegen genau dasselbe tun, stellte er sich freiwillig in den Dienst der Zollbehörde.

Von nun an arbeitete P. mit Bienenfleiß als Detektiv und hatte über **40** Fälle von Steuerdefraudationen und Banderolenfälschungen aufgedeckt. Eines Tages erhielt er davon Kenntnis, daß auch eine Firma S. mit gefälschten Banderolen im Werte von über 1 Million Mark gearbeitet habe. Als er seinem Freunde, dem Mitangeklagten Ritter, erzählte, daß er die ziemlich große Firma hochgehen lassen werde, meinte Ritter, die Inhaber seien doch „anständige" Leute; man solle lieber suchen, durch Schweigegelder etwas zu verdienen. R. setzte sich auch sofort mit der Firma in Verbindung, und dieser war die Sache zuerst so brenzlich und eilig, daß sie mit Ritter P. noch in derselben Nacht zu einer Konferenz in einem Café abhalten. Ritter machte nun den wohlmeinenden Vorschlag, die Sache durch ein Schweigegeld tot zu machen. P. verlangte zunächst 10 000 M., man einigte sich schließlich aber auf 5000 M. Der Betrag sollte am nächsten Tage im Geschäft der Firma abgeholt werden. Die Inhaber waren über Nacht doch mißtrauisch geworden und glaubten, daß es sich lediglich um ein Erpressungsmanöver handele. Da sie auch, wie sie vor Gericht behaupteten, ein reines Gewissen hatten, wandten sie sich am frühen Morgen an das Grenzkommissariat und bekamen zwei Beamte, von denen der eine im Arbeitskittel als Angestellter, der andere als Bruder des Chefs vorgestellt wurde. Um die Angeklagten festzunageln, wurde die Verhandlung nochmals wiederholt, und bei der Gelegenheit wurden beide, P. und R., festgenommen. P. verteidigte sich damit, daß er tatsächlich die Absicht gehabt habe, die Firma unter allen Umständen zur Anzeige zu bringen, und daß es ihm nicht auf das Schweigegeld angekommen sei, da er durch seine Detektivtätigkeit viel mehr zu verdienen hoffte, was auch die inzwischen erfolgte Freigabe seines Lagers bestätigt habe. Auf das Schweigegeld sei er nur eingegangen, um den sicheren Beweis für das Schuldbewußtsein der Firmeninhaber in der Hand zu haben.

Die Verhandlung ergab auch durch die Vernehmung der Zollbeamten, daß der Angeklagte allerdings erhebliche Gründe gehabt habe, an Verfehlungen der Firma zu glauben. Staatsanwaltschaftsrat Ruthmann glaubte dem Angeklagten nicht und beantragte neun Monate Gefängnis. Der Verteidiger war der Ansicht, daß von Erpressung nicht die Rede sein könne. Das Gericht konnte sich diesem Gesichtspunkte nicht verschließen und mußte aus Rechtserwägungen zu einer Freisprechung beider Angeklagten kommen. Der Staatsanwalt wird aber voraussichtlich Berufung einlegen.

„Seine schöne, junge Frau."

Der Kaufmann Walter v. Homeyer, der Sohn eines Offiziers, hat schon oft vor Gericht gestanden. Diesmal hatte er sich vor der Strafkammer des Landgerichts II als Berufungsinstanz zu verantworten, weil er seine früheren Lehrer und Mitschüler unter falschen Vorspiegelungen um erhebliche Beträge angepumpt hatte. Er hatte ihnen vorgeschwindelt, er sei mit seiner jungen Frau, die jeden Augenblick einem freudigen Ereignis entgegensehen könne, auf der Durchreise begriffen, und freche Diebe hätten ihn unterwegs um seine Brieftasche erleichtert. Unter Benutzung von gefälschten Empfehlungsschreiben erschwindelte er sich mit diesen Erzählungen mehrere tausend Mark. Darauf bezog das junge Ehepaar ein elegantes Logis von mehreren Zimmern in einer vornehmen Privatpension des Westens. Die zarte junge Frau fiel allgemein auf und wurde von den Pensionsgästen sehr hofiert. Ans Bezahlen dachte v. H. aber nicht und verließ eines Nachts unter Mitnahme verschiedener Wertgegenstände heimlich das Quartier. Als man nach mehreren Monaten des Pärchens habhaft wurde, stellte sich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß die „Gattin" ein junger Mann in Frauenkleidung war, allerdings mit sehr femininen Zügen. Während v. H. anfangs behauptet hatte, sich infolge andauernden Kokaingenusses auf nichts mehr besinnen zu können, legte er vor Gericht auf Anraten seines Rechtsanwalts ein volles Geständnis ab. Das war ihm günstig, denn dadurch konnte auch festgestellt werden, daß er von seiner „Freundin" ständig erpreßt worden war. Trotz seiner zehnfachen Vorstrafen erhielt er nur ein 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und die Berufungsstrafkammer rechnete ihm auch noch 15 Monate von der Untersuchungshaft an, so daß er nur noch 6 Monate zu verbüßen hat.

Sturmschäden in Berlin.

Der heftige Sturm, der den ganzen gestrigen Tag über Berlin tobte, hat arge Verwüstungen in Berlin und in der Umgebung angerichtet. Die Baugrube der Untergrundbahn stand stellenweise unter Wasser. An der Kreuzung der Gneisenau- und Belle-Alliance-Straße war ein Schacht der Post mit Fernsprechleitungen der Aemter Hasenheide, Moritzplatz usw. vollständig unter Wasser gesetzt, so daß die Feuerwehr mit einer Dampfspritze helfend eingreifen und das Wasser

Das Hochwasser in Westdeutschland.
Bisher noch keine Erleichterung. — Neuwied sehr bedroht.

Nicht genug damit, daß der Westen unseres Vaterlandes unter Kriegs- und Nachkriegszeit zu leiden hatte, wird er jetzt auch noch durch eine Naturkatastrophe heimgesucht, deren Ausmaß man zunächst noch gar nicht übersehen kann. Die Nachrichten aus dem westlichen Hochwassergebiet lauten immer noch trostlos, wenn es auch den Anschein gewinnt, als ob für den Oberlauf des Rheins die größte Gefahr vorüber ist. Dafür werden die Zustände um den Niederrhein, wo naturgemäß die Wassermassen aller Nebenflüsse passieren müssen, von Tag zu Tag schlimmer. In besonders schwerer Notlage befindet sich die Stadt Neuwied, wo durch das Hochwasser zu den vorhandenen weitere 3000 Personen erwerbslos geworden sind. Sehr beunruhigend wirken auch die Nachrichten aus dem Harzgebiet. Von dort kommt unheilvolle Kunde aus Ortschaften, die den Berliner Wanderern besonders bekannt und vertraut sind: Thale, Treseburg, Rotehütte, Quedlinburg, Wernigerode. Die Niederungsstädte und -landschaften werden in den nächsten Tagen noch Schweres zu erdulden haben.

Staatliche Hilfe für die Hochwassergeschädigten.

Die preußischen Minister des Innern und der Finanzen haben, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, zur Linderung der ersten Not der durch das Rheinhochwasser Geschädigten dem Oberpräsidenten in Koblenz einen Betrag von 500000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Oberpräsident in Koblenz ist mit der Durchführung der inzwischen eingeleiteten staatlichen Notstandsaktion betraut worden.

Schwere Hochwasserschäden im Harz.
Einsturz der Bahnhofsbrücke in Quedlinburg.

Halberstadt, 31. Dezember. (WTB.) Die starke Schneeschmelze hat dem ganzen Harzgebiet Hochwasser gebracht und namentlich in **Thale und Quedlinburg großen Schaden** angerichtet. In Ilsenburg gleicht die Holtemme einer reißenden Flut, die durch die Ilsenquelle zu Wasserstürzen anwuchs. Dort und auch in **Wernigerode,** wo die Holtemme weit über die Ufer getreten ist, sind einige kleine **Brücken weggespült** worden. Mehrere Häuser mußten geräumt werden. Besonders arg ist es in **Treseburg, Rote Hütte und Rübeland,** wo die Bode **alles überschwemmt hat.** In Thale steht die ganze Unterstadt unter Wasser, so daß viele Häuser vollkommen geräumt werden mußten. Mehrere Brücken wurden weggespült. In **Quedlinburg stehen ganze Straßenzüge unter Wasser.** Die Straßen und Plätze gleichen einem großen See. Gegen Mitternacht stürzte die **massive Bahnhofbrücke,** die den Verkehr zwischen Stadt und Bahnhof aufnimmt, **vollkommen zusammen.** Auch die Schafbrücke, die den Verkehr nach Suderode vermittelt, ist der Flut zum Opfer gefallen. **Gas und Elektrizitätswerk mußten den Betrieb einstellen.** Die Zeitungen können nicht erscheinen.

Frankfurt a. M. zum Teil überschwemmt.

Frankfurt a. M., 31. Dezember. Die Hochwasserflut des Mains, die auch heute in langsamem, aber stetigem Steigen begriffen ist, hat in der vergangenen Nacht einen großen Teil der am Wasser **gelegenen Stadtteile,** von der Leonhard-Kirche bis an die Fischergasse, **unter Wasser gesetzt.** Der Fuhrwerksverkehr und der Betrieb der Straßenbahn sind eingestellt. Von den Stationen Miltenberg und Würzburg wird ein stündliches Steigen um 4 Zentimeter gemeldet. Frankfurt a. M. hatte heute einen **Pegelstand von 4,62 Meter.** Die zuständigen Stellen rechnen bereits mit einem **Wasserstand von 5,10 bis 5,20 Meter;** danach wäre also dieselbe Fluthöhe zu erwarten wie November 1924. Vom oberen Main wird aus Bischberg ein Wasserstand von 5,02 Meter gemeldet. Auch scheint der Höchststand jetzt erreicht zu sein und ein gewisser Stillstand eintreten zu wollen. Zwischen Würzburg und Aschaffenburg steigt das Wasser noch stündlich etwa 4 Zentimeter.

Weiteres Steigen des Niederrheins.

Köln, 31. Dezember. (TU.) Das Rheinwasser ist auch heute vormittag **weiter gestiegen,** stündlich um vier bis fünf Zentimeter. Aus **Cleve** lauten die Meldungen von Stunde zu Stunde ungünstiger, da das Wasser auch hier stündlich um fünf Zentimeter steigt. Mehrere Dörfer sind vom Verkehr völlig abgeschnitten. Die Hochwassergefahr wird durch den starken Nordwestwind vergrößert. Die Verpflegung der abgeschnittenen Dörfer ist mit größten Schwierigkeiten verbunden. Auch aus **Bonn und Königswinter** wird berichtet, daß ein Teil der Straßen unter Wasser steht. Während von **Mainz** ab rheinaufwärts ein **weiteres Steigen nicht mehr zu verzeichnen** ist, steigt der Rhein bei **Koblenz** noch um fünf Zentimeter stündlich. Auf der Strecke **Frankfurt—Köln** wird der Eisenbahnbetrieb stellenweise wegen Hochwassers nur eingleisig fortgeführt.

Ueberfüllung der Edertalsperre.

Kassel, 31. Dezember. (WTB.) Die Edertalsperre ist gestern nacht infolge des enormen Wasserzuflusses **übergelaufen** und hat die **Fulda in einen reißenden Strom** verwandelt, der die Uferländereien zum Teil auf weite Strecken überflutete. Auch im Stadtgebiet hat die Fulda stellenweise bereits ihr Bett verlassen und ist heute vormittag in den tiefer gelegenen Teilen der Stadt Kassel auf die Straßen getreten. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um den Verkehr mit Kähnen aufrecht zu erhalten. Die Eisenbahnverbindung zwischen Kassel-Oberstadt und Bettenhausen wird durch Pendelbetrieb aufrecht erhalten. Auch vom oberen Lauf der Fulda kommen andauernd sehr beunruhigende Nachrichten. In der Umgebung der **Stadt Fulda** hat sich ein **mächtiger See** gebildet, der die Niederungen weithin unter Wasser setzt. Auch die obere Weser, die **Diemel** und die **Lahn** sind infolge der Schneeschmelze rapide gestiegen und vielfach über die Ufer getreten. Das Wasser ist zum Teil in die Häuser gedrungen. Der **Betrieb der Weserumschlagstelle** bei Hannoverisch-Münden mußte **eingestellt** werden. Die Kraftpostlinien mußten den Betrieb einstellen. Auch der Eisenbahnverkehr hat auf verschiedenen Strecken durch Unterspülungen gelitten. Der Verkehr wird an den gefährdeten Stellen durch Pendelverkehr aufrecht erhalten.

Köln, 31. Dezember. (WTB.) Um 8 Uhr abends zeigt der Pegel einen **Hochwasserstand von 9,21 Metern.** Das Wasser steigt stündlich um 4 Zentimeter. Viele Familien, die durch das Hochwasser obdachlos geworden sind, wurden in Schulen untergebracht. In **Koblenz,** wo 9 Meter gemessen wurden, wird eine **Gefährdung der Trinkwasserversorgung** der Stadt befürchtet, die bei einem Anschwellen des Wassers um einen weiteren halben Meter zum Erliegen kommen würde.

Mannheim, 31. Dezember. (Mtb.) Der Wasserstand des Rheins und des Neckars hatte sich Dienstag nachmittag **1 Uhr** kaum verändert. Jedoch wird bereits vom **Oberrhein** und Oberneckar ein **stärkeres Fallen des Wassers** gemeldet.

Saarbrücken, 31. Dezember. (TU.) Aus dem **ganzen Saargebiet** liegen **äußerst ungünstige Meldungen** über den Stand des Hochwassers vor. Die Saar ist weiter im Steigen begriffen. Nach verschiedenen Orten ist der Eisenbahnverkehr unmöglich.

Stade, 31. Dezember. (TU.) Große Landstrecken des **Regierungsbezirks Stade** stehen unter Wasser. Die Technische Nothilfe in Hannover steht in Bereitschaft, um sofort in den Ueberschwemmungsgegenden eingesetzt zu werden.

Dresden, 31. Dezember. (TU.) Die Elbe ist im Laufe des Donnerstagvormittag **weiter gestiegen,** so daß die Stadt Hochwasser zu befürchten hat. Als glücklicher Umstand wird angesehen, daß die Nebenflüsse der Elbe bereits eisfrei sind und das Moldaueis bereits Mittwochabend die Dresdener Elbbrücken passiert hat.

Stürme und Unwetter in Osteuropa.

Am kaukasischen Ufer des **Schwarzen Meeres** wütete in den Weihnachtstagen ein heftiger Orkan, der von anhaltenden Regengüssen begleitet war. Ein Teil des Bahndammes auf der Linie von Tuapse nach Sotschi wurde durch das Wasser zerstört und der Verkehr mußte für längere Zeit ganz eingestellt werden, so daß die **Stadt Sotschi** ganz abgeschnitten war. Die Folge davon war ein schnelles Schwinden der Lebensmittel und **große Teuerung.** Auf dem **Schwarzen Meer** herrschte während dieser Zeit Sturm, dem wiederum viele Fischerfahrzeuge zum Opfer gefallen sind. Die Wetterbeobachtungsstationen sagen aber schon für die allernächste Zeit **strenge Fröste im Schwarzmeergebiet** voraus. Die Bevölkerung der kaukasischen Küstenstriche wird daher aufgefordert, schon jetzt Schutzmaßnahmen für die Orangen-, Zitronen- und Pfirsichplantagen zu treffen. — Im **Wilnagebiet** ist **viel Schnee** gefallen, so daß zur Aufrechterhaltung des regelmäßigen Eisenbahnverkehrs bedeutende Anstrengungen gemacht werden mußten.

Inventur-Ausverkauf v. 2.-15.

Ganz gewaltiger Preisabbau!

Anzugstoffe ca. 150 cm breit, haltbare Qualitäten . . . . Meter 3.10

Anzugstoffe ca. 150 cm breit, reinwollene Qualitäten 5.75 4.95

Mantel-, Kostüm- und Kleiderstoffe feinste reinwoll. Qual., 130-140 cm br., p. Mtr. 6.50 5.- 3.50

Covercoat ca. 150 cm breit, prima Qualität . . . . Meter 5.25

Anzug- u. Paletotstoffe feinste Aachener u. ausländische Luxus-Qualitäten, ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis, p. Mtr. 13.75 11.50 8.90

Tuchlager FEUER & LEVY, Gertraudtenstr. 16-19, Ecke Grünstr.

herauspumpen mußte. Der Verkehr mit dem Amt Hasenheide war gestört. Fahnenstangen, Schornsteine, Schilder, Dächer, Gesimse, Balkone, Erker, Fassaden und Dachrinnen sowie Bäume wurden an vielen Stellen beschädigt. Die Feuerwehr mußte an zahlreichen Stellen Gefahr für Gesundheit und Leben beseitigen.

Seelsorge für die Arbeitslosen.

So unzulänglich die Mittel auch sein mögen, die den Arbeitslosen zur Verfügung gestellt werden, sie schützen sie und ihre Familien doch vor dem äußersten. Besonders wenn man daran denkt, daß in den Krisenzeiten des kaiserlichen Regimes die Arbeitslosen überhaupt nichts erhielten, und daß man damals, je höher die Arbeitslosigkeit stieg, desto mehr Polizei und Militär in Alarmbereitschaft hielt. Das einzige, was man den Arbeitslosen bieten konnte und wollte, waren — blaue Bohnen. Das ist heute unmöglich. Aber so sehr man sich um die Abwendung der leiblichen Not bemüht, so wenig hat man bisher daran gedacht, daß die seelische Not in gewissen Augenblicken noch viel stärker empfunden wird als die leibliche. Wie niederdrückend, wie tief entmutigend, wie zerstörend auf das gesamte Gefühlsleben wirkt der ewig vergebliche Gang zum Arbeitsnachweis. Dann liegt ein langer Tag vor dem Arbeitslosen, ohne Zweck und Sinn, ohne Aussicht und Hoffnung. Schließlich der frühe Abend bei Petroleumfunzel oder Stearinlicht. Feuchte, kalte Wohnung, klamme Betten, schlaflosses Wälzen, Tag für Tag dasselbe. Nichts, was das ewige Dämmer der Tage auch nur einmal erhellt, nichts was auf Stunden die Sorgen von der Seele nimmt. Und doch gibt es Möglichkeiten.

Die Volksbühne macht demnächst den Anfang und veranstaltet für die Arbeitslosen eine Vorstellung. Das ist das Richtige. Können andere Bühnen nicht folgen, voran die Staatstheater? Haben wir in Berlin nicht Hunderte von „Prominenten", Schauspieler und Sänger, höchstbezahlte Künstler, denen es eine Ehre sein müßte, ihren vom Schicksal verfolgten Mitmenschen durch ihre hohe Kunst ein wenig Freude, ein wenig Vertrauen in die bekümmerten Seelen zu singen und zu spielen? Haben wir nicht Tausende von beschäftigungslosen Schauspielern, Artisten und Musikern, denen die Gemeinde mit einigen tausend Mark ein Auftreten für die Arbeitslosen ermöglichen könnten? Haben wir nicht Hunderte von Kinos, die den ganzen Tag leer stehen und deren Besitzer es vielfach dank glänzender Einnahmen sehr wohl ermöglichen könnten, auch mal Freivorstellungen für die Arbeitslosen zu geben? So gibt es noch eine große Anzahl anderer Möglichkeiten.

Körper und Seele sind unteilbare Einheit. Leidet die Seele not, nützt es auch nicht viel, wenn man dem Körper etwas zugute tut. Deshalb soll man sich auch um das Gemüts- und das Seelenleben der Arbeitslosen sorgen. Vielleicht sind die 20 Berliner Bezirksbildungsämter die richtigen Stellen, die diese Arbeit im neuen Jahr in die Hand nehmen.

Krankenhaus Hasenheide vor der Vollendung.

Und der „Urban" in Zehlendorf?

Der Anfang des Jahres 1925 in Angriff genommene Erweiterungsbau des Städtischen Krankenhauses Hasenheide geht jetzt seiner Vollendung entgegen. Das Nebengebäude ist um ein Stockwerk vergrößert worden, sodaß dadurch die Aufstellung von etwa 20 neuen Betten möglich geworden ist und gleichzeitig bessere Räume für das Pflegepersonal geschaffen worden sind. Das Krankenhaus, das ausschließlich für Lungenkranke eingerichtet ist, weist jetzt Platz für etwa 200 Patienten auf. Gleichzeitig mit der Aufstockung wurden die vorhandenen Balkone zu geräumigen, gerade für Lungenkranke so wichtigen Liegehallen umgebaut. Durch Glasfenster und seitliche Glasfenster sind die Patienten gegen Wind und Wetter geschützt. Auch die Reichsfinanzverwaltung, als Eigentümerin der hinter dem Krankenhaus gelegenen Schießplätze, hat ein übriges getan, indem sie einen großen Teil des parkähnlichen Waldes dem Krankenhause gegen ganz geringe Pacht zur Verfügung gestellt hat. Das Krankenhaus Hasenheide ist dadurch in den Besitz eines großen, herrlichen Parkes gekommen, wie ihn sonst nur ausgesprochene Lungenheilstätten aufweisen.

Sehr bedauerlich ist es, daß man von einem neuen großen und sehr wichtigen Krankenhausprojekt gar nichts mehr hört, nämlich von der Umwandlung des jetzt völlig leer stehenden Urbans in Zehlendorf in ein Krankenhaus. Die Krankenhausnot im äußeren Westen Berlins ist bereits so groß, daß Kranke zur Aufnahme in ein Krankenhaus nach Potsdam gebracht werden müssen. Die Einrichtung des Hauses als Krankenhaus sollte also so schnell wie möglich erfolgen. Ebenso notwendig aber ist auch die Bepflasterung der als Zufahrtsstraße dienenden Machnower Straße in Zehlendorf. Die Pflasterung dieser Straße sowie einiger Nebenstraßen zeigt heute den Zustand einer Kleinstadtstraße aus den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, könnte also wie eine Art Sehenswürdigkeit gelten.

Fällige Gemeindeabgaben im Januar.

Im Monat Januar sind an die städtischen Steuerkassen zu zahlen:

a) **Grundstücksabgaben:** Die Grundvermögensteuer und die Hauszinssteuer und der Straßenreinigungsbeitrag sind bis zum 22. Januar einschließlich in dem gleichen Umfang und in der gleichen Höhe wie im Vormonat zu zahlen, soweit nicht eine besondere anderweite öffentliche Bekanntmachung oder Einzelveranlagung erfolgt. Der Gemeindezuschlag zur Grundsteuer ist dagegen voraussichtlich statt bisher mit 100 Prozent mit 150 Prozent zu entrichten. (Die Erhöhung bedarf noch der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.) Die Vierteljahreszahler brauchen im Monat Januar 1926 nichts zu zahlen. Am 21. Januar sind die Steuerkassen wegen des Kassenabschlusses geschlossen. — b) **Gewerbesteuer:** 1. Gewerbeertragssteuer ist im Monat Januar nicht zu zahlen. Diese ist jetzt nur noch vierteljährlich im zweiten Monat des Kalendervierteljahres zu entrichten. 2. Lohnsummensteuer: Die Lohnsummensteuervorauszahlung ist im Monat Januar nur von den bisherigen Monatszahlern bis zum 15. Januar mit 1 v. H. der Lohnsumme des Monats Dezember zu zahlen. Der frühere Fälligkeitstag am 10. des Monats ist auf den 15. verlegt. Dafür ist die bisher gewährte Schonfrist fortgefallen. — c) **Hunde-, Pferde- und Motorbootsteuer:** Die Hundesteuer für Januar/März 1926 — fällig bis zum 10. Januar — ist durch Gemeindebeschluß vom 17. Dezember 1925 auf 17,50 M. festgesetzt worden. Auf Antrag wird jedoch monatliche Ratenzahlung bewilligt in der Weise, daß bis zum 10. Januar 7,50 M., bis 10. Februar und 10. März je 5 M. zu zahlen sind. Die Pferdesteuer (nur für Reit- und Kutschpferde) und die Motorbootsteuer für Januar/März 1926 ist bis zum 10. Januar in Höhe der Sätze für das verflossene Vierteljahr zu zahlen. Eine Schonfrist für obige Steuern besteht nicht. — d) **Getränkesteuer:** Bis zum 10. Januar 1926 ist die für die zweite Monatshälfte Dezember, bis zum 25. Januar die für die erste Januarhälfte aufgelaufene Getränkesteuer unter Einreichung einer Steuererklärung zu zahlen. Es besteht keine Schonfrist. e) **Zuschläge und Kosten:** Bei verspäteter Zahlung ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Verzugszuschlag von ¾ v. H. des Rückstandes zu entrichten. Im Falle der Mahnung und Zwangsvollstreckung entstehen weitere Kosten.

Allgem. Funktionärversammlung

Montag, den 4. Januar, abends 7½ Uhr
im „Deutschen Hof", Luckauer Straße 15

Tagesordnung:

Regierungskrise und Arbeiterklasse

Referent: Parteivorsitzender Hermann Müller-Franken

Alle Parteifunktionäre und SPD.-Vertrauensleute der Gewerkschaften mit dem Ausweis von 1925 sind eingeladen. Mitgliedsbuch vorzeigen.

Berliner Schutzpolizei für das Rheinland.

Ostpreußischer Ersatz für die Reichshauptstadt.

Die Räumung der Kölner Zöne macht die Bereitstellung stärkerer Schutzpolizeikräfte für die Städte der freiwerdenden Bezirke notwendig. Da man für diesen Zweck besonders gut ausgebildete und erfahrene Polizeibeamte braucht, werden diese Formationen von der Berliner Schutzpolizei gestellt werden, und zwar gibt Berlin an das Rheinland im ganzen 6½ Bereitschaften, also etwa 750 Mann, ab. Aus Ersparnisgründen hat man in der Hauptsache unverheiratete Beamte für diese Versetzung in Aussicht genommen. Der Ersatz für diesen nicht unbeträchtlichen Ausfall in der Berliner Schutzpolizei kommt aus Ostpreußen. Hier müssen auf Verlangen der Entente die Schutzpolizeiformationen in einer Reihe kleinerer Standorte aufgelöst werden, ebenso die Polizeischule Sensburg. Diese Schutzpolizisten, und zwar fünf Fußbereitschaften und eine berittene Bereitschaft, werden geschlossen nach Berlin verlegt. Die Polizei der Reichshauptstadt wird dann über drei berittene Bereitschaften an Stelle der bisherigen zwei verfügen. Alle diese Maßnahmen dürften ungefähr in der Mitte des Monats Januar durchgeführt werden. Für Berlin ist der Verlust einer großen Anzahl gut ausgebildeter Beamten ziemlich unangenehm, da es erfahrungsgemäß längere Zeit in Anspruch nehmen wird, die größtenteils vom platten Land kommenden ostpreußischen Beamten mit dem Polizeidienst in der Großstadt und mit den besonderen Erfordernissen des Berliner Verkehrs vertraut zu machen. Die ostpreußischen Formationen werden deshalb auch nicht geschlossen in Berlin verwandt, sondern auf die verschiedenen Formationen der hiesigen Schutzpolizei verteilt werden.

Erste Sitzung des Brandenburgischen Provinziallandtags. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Dr. Maier, hat den Brandenburgischen Provinziallandtag zu seiner ersten Sitzung am 11. Januar mittags 12 Uhr im Landeshaus einberufen, in der der Oberpräsident die neugewählten Provinzialabgeordneten in ihr neues Amt einführen wird. Am 12. Januar werden dann die Wahlen der Vertreter zum Provinzialausschuß, zum Preußischen Staatsrat sowie zu den Ausschüssen des Landtages erfolgen. Von der Provinz Brandenburg werden fünf Vertreter in den Staatsrat entsandt.

Das Rundfunkprogramm.

Freitag, den 1. Januar.

4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Ferdy Kauffman. **8.30 Uhr abends:** Sendespiele. Abteilung Operette. Leitung: Cornelis Bronsgeest. Spielzeit 1925/26. 19. Veranstaltung. „Marietta", Operette in drei Teilen von Walter Kollo. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. René, Cavaliere di Torelli, Offizier und Herrenreiter: Franz Baumann; Marietta, Herzogin von Lavarna: Grete Sedlitz; Marchese Paolo Arancini: Erwin Kopp; Antonio Conte del Fosco, Haushofmeister der Herzogin: Hans Mahler-Marton; Nicola Tromboni, Straßenmusikant: Paul Harden; Marietta, Orangenverkäuferin: Pepi Zampa; Capistrani, Direktor des Kasinos im Herrenreiterklub: Artur Grosse; Zambisi, ein alter Lebemann: Karl Gehler. Ein Privatdetektiv, ein Kammerdiener, Damen, Kavaliere, Offiziere, Straßenpassanten, Gassenjungen und Mädels usw. Ort der Handlung: Rom. Zeit: Gegenwart. Der erste Teil spielt im Kasino des Herrenreiterklubs, der zweite Teil im Palazzo Torelli, der dritte Teil auf der Terrasse des Palais Zambisi. Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst. **10.30—12 Uhr abends:** Tanzmusik.

Sonnabend, den 2. Januar.

Außer dem üblichen Tagesprogramm:

4.30—6 Uhr nachm.: Bunter Nachmittag. **6.45 Uhr abends:** Medizinisch-hygienische Plauderei (Sanitätsrat Dr. Paul Frank). **7.15 Uhr abends:** Hans-Bredow-Schule (Bildungskurse). Abteilung Sprachunterricht. Esperanto (Direktor Julius Glück). **7.45 Uhr abends:** Dr. Hugo Heinricy, finnischer Konsul: „Finnland im Winter". **8.30—10 Uhr abends:** Blasorchester. Dirigent: Kapellmeister Karl Woitschach. 1. Möllnitz: Rundfunkklänge, Marsch. 2. Fr. v. Suppé: Ouvertüre zu „Pique Dame". 3. C. Woitschach: Liebesglocken (Walzerserenade). 4. M. Rhode: Die Mühle im Tale, Charakterstück. 5. Parlow: Ambosspolka. 6. E. Urbach: Ein Melodientraum, Potpourri. 7. M. Oscheit: Manöverleben, Marsch. 8. Louis Ganne: Husarenwalzer. 9. P. Lincke: Ouvertüre zu „Nakiris Hochzeit". 10. C. Theil: Zwei Fanfarenmärsche: a) Deutscher Ordensrittermarsch (Schloß und Kampfruf, Marienburg um 1350), b) Alt-Hansa-Marsch (Streyt- und Festfanfare, Gdansk 1400). 11. O. Witteborn: Ein Leckerbissen (Spielerei). 12. Torgauer Marsch. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitansage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst. **11.30—12 Uhr** Tanzmusik.

Als der Staatsanwalt Zuchthaus beantragte.

Verhaftung eines Altonaer Mörders in Berlin.

Vor einiger Zeit fand in Altona ein Aufsehen erregender Schwurgerichtstermin statt. Die Vorgeschichte zu dem Termin war folgende:

Am 20. Mai 1924 hatte der Nachtwächter des Ortes Alt-Rahlstedt bei Altona in der Nacht zwei Hühnerdiebe gefaßt. Auf dem Wege zur Polizeistation riß sich der eine plötzlich los und entkam, während der andere sich auf den Wächter stürzte und mit ihm in ein Handgemenge geriet. Dabei zog der Verbrecher einen Revolver und schoß den Wächter nieder. Zwei dieser Tat verdächtige Leute wurden von den dortigen Behörden verhaftet und vor Gericht gestellt. Der Staatsanwalt beantragte eine 15jährige Zuchthausstrafe für jeden von ihnen. Plötzlich erhob sich unter den Zuhörern ein gewisser Andresen und erklärte, daß man die Falschen verhaftet habe und er, um der Gerechtigkeit willen, die Namen der richtigen Verbrecher nennen wolle. Beide hatten sich nämlich von ihm Fahrräder geliehen. Einer der Hühnerdiebe saß wegen eines anderen Vergehens bereits eine Freiheitsstrafe ab. Der zweite, ein 30 Jahre alter Glaser Oskar Kredt, war aus Hamburg verschwunden. Die Berliner Mordinspektion wurde benachrichtigt und ihre Beamten fahndeten auf den Flüchtigen. Es wurde festgestellt, daß er sich hier unter verschiedenen Namen aufhielt. Bald entdeckte man auch seinen Schlupfwinkel in der Wiener Straße, wo er unter dem Namen Bahlke, dem Mädchennamen seiner Frau, hauste. Mehrmals hatte der Gesuchte auch unter falschem Namen seinen Beruf als Glaser ausgeübt. Jetzt ermittelten ihn die Beamten in einem Keller in der Stallschreiberstraße. Sie drangen ein und Kredt, der völlig überrascht war, ließ sich ohne Widerstand nach dem Polizeipräsidium bringen. Er gibt das ihm zur Last gelegte Verbrechen zu und wird nach Altona gebracht werden.

Aus dem völkischen Narrenhaus.

Im lokalen Teil einer völkischen Zeitung liest man:

Aus der Judenrepublik. Heute erhängte sich der 32jährige IVB in seiner Wohnung. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Wenn ein Arierfprosse die Hosen benäßt, wenn sich der blonde Herr Wulle mit Hühneraugen plagen muß oder der völkische Schwindelbankier Bruß zehntausend Kleinrentner schamlos betrügt, wenn ein Lebensmüder sich erhängt, immer ist die Republik, sind die Juden und die Sozis dran schuld. Nichts ist so absurd, als daß es die Hakenkreuzlerseele nicht animieren könnte. Wo aber in diesen Blättern steht: verantwortlicher Redakteur, müßte es heißen: unverantwortlicher Clown.

Hitlers „Völkischem Beobachter" geht es anscheinend recht schlecht. Das stürmische Hakenkreuzblättchen, das immer in einer Art Fieberzustand in Superlativen schreit, brachte jüngst einen gedehnten Sermon, der den „Kämpfern" der „völkischen Erneuerung" dringend ans Herz legte, 3,50 M. als Weihnachtsobolus für den Hitler Adolf aus der Brieftasche zu ziehen, d. h. die starke Zumutung, sich jenes Zeitungspapier durch regelrechtes Postabonnement ins Haus zu bestellen. Der geschäftigen Firma scheint demnach recht übel zumute zu sein. Im allgemeinen ist ja der völkische Krakeel immer dann am größten, wenn alle Pumpquellen versiegt sind. Der nistbefehdete Freund von der anderen Fakultät, der „Kurier", hat ja das Zeitliche schon segnen müssen. Das Schnorren verstehen die Leute überhaupt aus dem ff. Kommt da ein echtgermanischer Kaufmann auf die Idee, den dreimal verfluchten Juden als letzte Rettung ins Pumpgeschäft zu ziehen. Laut Statut sind dem aufrechten Arier Zinsgeschäfte ein Greuel: so setzt er sich denn hin und gibt der Annoncenabteilung das folgende Inserat:

Eilt! Eilt!
Wer leiht ehrlichem Geschäftsmann, der in jüdische Hände geraten ist, zur Rettung seiner Existenz
M. 6000.—
(evtl. auch in Teilbeträgen). Rückzahlung bar in monatlichen Raten à 500 Mark. — Sicherheit. Ja, lieber Freund, wenn das nicht hilft . . . . .?!

Anmeldungen zur Frauenschule. Weitere Anmeldungen zu der Ostern am Freiherr-vom-Stein-Lyzeum in Berlin-Wilmersdorf (Weimarische Straße 22—24, am Kaiserplatz) zu errichtenden Frauenschule werden noch den Weihnachtsferien noch vom Direktor entgegengenommen. Die Errichtung der Frauenschule ist nunmehr auch behördlich genehmigt.

Sturz eines besetzten Straßenbahnwagens in einen Fluß. In Tacoma im Staate Washington der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich ein schweres Straßenbahnunglück ereignet. Ein vollbesetzter Straßenbahnzug konnte infolge Versagens der Bremsen vor einer geöffneten Zugbrücke über der Puhallup-River nicht mehr zum Halten gebracht werden und stürzte in den Fluß. Von den Insassen konnten nur vier gerettet werden und wurden ins Krankenhaus gebracht. Bis jetzt sind vier Tote geborgen worden. Taucher sind damit beschäftigt festzustellen, ob in den Trümmern der Wagen sich noch weitere Tote befinden.

Rauschtrank und Bergsport. Der Schweizerische Alpenklub hat nach einem Schweizer Blatte im letzten Jahre die Führung von geistigen Getränken in den Klubhütten verboten.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle für Berlin. (Nachdruck verboten.) Anfangs noch unbeständig, dann weitere Aufheiterung mit Abkühlung und Nachlassen des Windes. — **Wetter für das übrige Deutschland.** Im Norden einzelne Regenschauer, westwärts fortschreitende Abkühlung.

10 billige Tage in Herren-, Knaben- und Jünglingskleidung
Besichtigung meiner Schaufenster erbeten!
Morgen früh um 9 Uhr geht's los!
M. SCHULMEISTER
Kottbusser Tor.

„Eigentum des Vorstandes der SPD"

Jetzt oder nie!

Billig kaufen? – – Sparen, sparen und nochmals sparen! – – So will's das Motto unserer Zeit! Und nie wieder werden Sie dazu gleiche Möglichkeiten haben, wie bei unserem diesmaligen

Inventur-Ausverkauf

dem umfassendsten und gewaltigsten, der je war:

Sonnabend, d. 2. Januar morgens 9 Uhr geht's los!

Kommen Sie so zeitig wie möglich! – –

Der Andrang wird gewaltig sein! – –

Mädchen-Jacken	0.90
Kinder-Mäntel	1.00
Fantasie-Mäntel	1.50
Einfarb. Mäntel	2.50
Loden-Mäntel	3.75
Velours-Mäntel	8.75
Moderne Kostüme	6.75
Kostüme mit Pelz	19.00

Trikot-Kleider	1.50
Cheviot-Kleider	2.50
Samt-Kleider	7.50
Rips-Kleider	9.50
Schöne Blusen	0.50
Moderne Röcke	0.75
Trikot-Jumper	0.90
Crêpe de chine Blusen	4.50

INVENTUR AUSVERKAUF

Königstr. 33 a. Bhf. Alexanderpl. | **Chausseestr. 113** Beim Stettiner Bahnhof | **Oranienstr.** „Die neue Ecke"

Gekaufte Waren müssen gleich mitgenommen werden! – Kein Verkauf an Wiederverkäufer!

Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Die Probleme der Weltwirtschaft.

Rückblick und Ausblick.

Fragt man sich, ob das jetzt zu Ende gehende Jahr einen Fortschritt oder aber eine Rückbildung der weltwirtschaftlichen Beziehungen bedeutet, so ist man wegen der Antwort zunächst in Verlegenheit. Die Statistik wird, sobald sie für das ganze Jahr 1925 fertiggestellt ist, ohne Zweifel die Erhöhung der Produktion für die meisten Länder und die Zunahme des Welthandels feststellen. In der Verteilung der Länder nach Konjunktur und Krise gab es in diesem Jahr wenig Veränderungen gegenüber dem vorhergehenden. Gute Konjunktur in den Vereinigten Staaten, im Herbst von einem geringfügigen Rückschlag unterbrochen, in Frankreich und in Italien; zufriedenstellende bei den meisten Neutralen, Fortdauer der Krise in England, Polen, Oesterreich und Ungarn. In Deutschland war der Beschäftigungsgrad in beiden Jahren in dem einen Teil des Jahres befriedigend, während in dem andren scharfe Krise herrschte. Nur lag die Krise diesmal in einer andern Jahreszeit. Trotzdem empfinden wir die Schwierigkeiten in diesem Jahr noch mehr als im vergangenen. Das mag daher kommen, daß die im allgemeinen immer noch gedrückte Lage der Weltwirtschaft endlich zum Nachdenken zwingt und auch solche Ursachen, die bisher, wenn auch gekannt, aber nicht genug beachtet waren, jetzt durch ihre verhängnisvollen Wirkungen in helleres Licht gerückt sind.

Gründe der Weltwirtschaftskrise.

Bisher hat man für die allgemeine Weltwirtschaftskrise vorwiegend die folgenden Gründe verantwortlich gemacht: das Staatsdefizit, die Währungsschwankungen, die geringe Kaufkraft der Bevölkerung, die landwirtschaftliche Krise, bekannt als „Schere" (d. h. Mißverhältnis der Preise für landwirtschaftliche Produkte im Verhältnis zu den Industrieprodukten), die ungelösten Probleme des Kreditwesens, die Industrialisirung überseeischer Gebiete und die Ausschaltung des russischen Marktes aus dem weltwirtschaftlichen Verkehr. Wenn wir diese wichtigen Momente, die freilich sämtlich einer eingehenden Untersuchung bedürften, an dieser Stelle nur ganz flüchtig besprechen, so können wir in bezug auf das jetzt abgelaufene Jahr kurz folgende Veränderungen feststellen: Die Staatsdefizite sind mit Ausnahme Frankreichs überall verschwunden. Dieser Krisenherd ist demnach nicht mehr vorhanden. Man kann sogar geradezu behaupten, daß in manchen Ländern die Staatsfinanzen zu sehr in Ordnung sind, d. h. daß eine staatliche Ueberschußwirtschaft vorhanden ist, welche die wirtschaftliche Entwicklung ungünstig beeinflußt. Diese Lage besteht z. B. in Deutschland, Oesterreich, Ungarn, auch in den Vereinigten Staaten, wo sie aber dank deren Reichtum keine solchen Folgen hat. Die Valutaschwankungen wurden im laufenden Jahr in einigen Ländern behoben, in andern steht die Stabilisierung des Geldwertes bevor. Es soll hier an die Wiederherstellung der Goldwährung in England erinnert werden, der die Stabilisierung der holländischen und schwedischen folgte. Die Stabilisierung der dänischen und der norwegischen Krone ist nach andauernder Werterhöhung zu erwarten, ebenfalls auch die Stabilisierung des belgischen Franks, nachdem Belgien seine Kriegsschulden geordnet hat. Freilich war die Wirtschaft dieser Länder infolge der Stabilisierung manchen Schwierigkeiten ausgesetzt, vornehmlich im Außenhandel. Die Schwankungen der beiden wichtigsten Währungen, des französischen Franks und der italienischen Lire dauerten aber weiter an und haben große Verwirrung in die Weltwirtschaft gebracht, indem sie die natürlichen Konkurrenzverhältnisse verfälschten. Die bereits im vergangenen Jahr stabilisierte polnische Valuta ist im Sommer ins Schwanken gekommen, was bis zum Jahresschluß andauerte. Im ganzen genommen muß man trotzdem annehmen, daß die aus den Valutaschwankungen sich ergebenden Mißstände in absehbarer Zeit verschwinden werden.

Was die geringe Kaufkraft der Völker im allgemeinen anbelangt, so blieb dieses Uebel weiter bestehen, wenn es sich auch nicht verschlechtert hat. Angesichts der im allgemeinen nicht steigenden Weltmarktpreise ergab sich keine Senkung des Reallohns und der Realgehälter. Es ist aber wichtig, zu verzeichnen, daß sich die Einsicht, daß ohne entsprechende Kaufkraft die Absatzkrise nicht zu beheben sei, endlich in weiten Kreisen Bahn gebrochen hat. Freilich kann sich in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung diese Einsicht nicht bald in praktische Handlungen umsetzen, dennoch ist sie ohne Zweifel von Bedeutung.

Die Kreditwirtschaft kommt einmal innerhalb der einzelnen Länder, dann aber als internationale Kapitalwanderung in Betracht. Was den ersten Punkt anlangt, so ist man in diesem Jahr über die bereits vorhandenen Ansätze einer staatlichen Kontrolle des Kreditwesens nicht wesentlich hinausgekommen. Die Kapitalwanderung ist mehr als im vergangenen Jahr in Fluß gekommen, der Strom der ausländischen Anleihen war in diesem Jahr etwas breiter als im vorigen. Diesmal sind auch europäische Länder, England, die Schweiz, Holland und Schweden mehr als früher als Gläubiger aufgetreten. Der Pakt von Locarno, der endlich die politische Entspannung brachte, trug zur Belebung der internationalen Kapitalwanderung erheblich bei. Freilich ergeben sich aus der immer weitergehenden Verschuldung der verarmten Völker neue Probleme und Verwicklungen.

Was die Preise für landwirtschaftliche Produkte anbelangt, so waren sie bereits im vergangenen Jahr derart gestiegen, daß die „Schere" schon 1924 als geschlossen bezeichnet werden konnte. Im laufenden Jahr gab es anfangs ungeheuer hohe, zum Schluß wieder niedrige Weltgetreidepreise. Für die ganze Weltwirtschaft gesehen, darf man jedoch angesichts der erhöhten Preislage von tierischen Produkten keineswegs behaupten, daß die Schere wieder geöffnet sei.

Schutzzoll und Krise.

Was die Ausschaltung des russischen Marktes angeht, so blieb dieses Uebel auch weiter bestehen, wenn auch Rußland viel mehr zu kaufen vermochte als im vergangenen Jahr und ihm auch größere Warenkredite gewährt wurden. Trotzdem bewegt sich der Welthandel mit Rußland noch in ziemlich engen Grenzen. Die Gestaltung des Außenhandels war durch die erwähnten Tatsachen, Valutaschwankungen, ausländische Anleihen usw. weitgehend beeinflußt, günstig für das eine, ungünstig für das andere Land. Angesichts der Kapitalknappheit war im Außenhandel dasjenige Land im Vorteil, das in der Lage war, die Waren auf langfristigen Kredit zu liefern. Die in diesem Jahr geübte Handelspolitik war dagegen alles, nur nicht fördernd für die Weltwirtschaft. Die im vorigen Jahr bereits vorhandene Schutzzollwelle hat sich in diesem Jahr erheblich weiter ausgebreitet. Die neugeschaffenen Zolltarife Deutschlands, Italiens usw. sind hochschutzzöllnerisch. In den überseeischen Ländern Südafrika, Kanada, Indien wurden neue Schutzzölle geschaffen. In diesem Jahr wurden ferner in Deutschland, Italien, der Tschechoslowakei und Oesterreich Getreidezölle eingeführt, in den beiden letzteren Ländern allerdings gleitende Zölle. Der Abschluß von günstigen Handelsverträgen war in dieser Atmosphäre der Absperrung sehr erschwert. Deutschland hat in diesem Jahr seine handelspolitische Bewegungsfreiheit zurückgewonnen und schritt zum Abschluß von Handelsverträgen, deren Ertrag bisher allerdings gering war. Die Verträge mit Belgien und Italien sind der deutschen Ausfuhr wenig förderlich. Mit Polen stehen wir noch im Zollkrieg. Die Regelung mit Spanien ist nach kurzem Zollkrieg infolge der Kündigung des Handelsvertrages weit entfernt, befriedigend zu sein. Zum Jahresschluß konnte endlich das vorläufige Abkommen mit Frankreich vereinbart werden, wenn auch vorerst nur in den Grundzügen. Die Verworrenheit der internationalen Handelspolitik war allerdings nur eine Folge der Nachkriegsverhältnisse; trotzdem ist ohne weiteres klar, daß diese Zustände nicht bestehen bleiben können, wenn die Erholung der Weltwirtschaft eintreten soll. Deshalb bleibt der Abbau der Schutzzölle eines der wichtigsten Probleme der nächsten Zukunft.

Außer den bisher behandelten, möchten wir auf einige weitere Krisenursachen hinweisen, die im laufenden Jahre besonders in den Vordergrund des Interesses gerückt sind, vor allem auf das Rohstoffproblem und die Ueberkapitalisierung. Während der Nachkriegskonjunktur war das Rohstoffproblem infolge des Rohstoffmangels zu einer brennenden Frage geworden. Nach Schluß der Nachkriegskonjunktur wurde die Tatsache, daß manche europäischen Wirtschaftszweige überkapitalisiert, d. h. ihre Leistungsfähigkeit im Verhältnis zur vorhandenen Nachfrage und zur früheren internationalen Arbeitsteilung übermäßig entwickelt seien, deutlich sichtbar. Seinerzeit hat man über diese Fragen viel gesprochen, ohne die Konsequenzen gezogen zu haben; in den späteren Jahren wurden sie aber in den Hintergrund gedrängt. In bezug auf die Rohstoffe trat an Stelle des früheren Mangels ein relativer Ueberfluß ein. Die Folgen der Ueberkapitalisierung wurden aber in manchen Ländern zuerst durch die Nachkriegskonjunktur, später durch die Inflation verdeckt. Im laufenden Jahr trat aber vor allem die Weltkohlenkrise ein, teils verursacht durch die allgemeine Absatzkrise, teils aber infolge der Veränderungen der Wärmewirtschaft. Die dadurch verursachte Verschärfung der Konkurrenzverhältnisse legt aber den Gedanken nahe, den Kohlenbergbau, auch dort, wo dies noch nicht geschehen ist, auf andere Grundlagen zu stellen und sowohl nationale wie internationale Vereinbarungen zu treffen. Aber auch in bezug auf andere Rohstoffe und Lebensmittel, wie Getreide, Baumwolle, Gummi, Metalle ergaben sich aus der Preisentwicklung derartige Gegensätze zwischen Erzeugern und Verbrauchern, daß diese die Notwendigkeit der Regelung dieser Absatzfragen auch innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft nahelegen. Es sei hier nur an die verschiedenen Pläne und Aktionen des amerikanischen Staatssekretärs Hoover in bezug auf die Organisierung des Rohstoffeinkaufs und die Verwertung hingewiesen. Auch auf diesem Gebiet ist daher mit Veränderungen zu rechnen.

Als dringendes Problem wurde in diesem Jahr die auch in den früheren beobachtete Landflucht, das Abströmen der ländlichen Bevölkerung in die Städte, empfunden. Dieser Prozeß macht einer Anzahl von Ländern der Vereinigten Staaten, Kanada, innerhalb Europas in Frankreich, Spanien usw. große Sorgen und ist aus der Preis- und Lohnentwicklung allein nicht zu erklären. Dieses Problem ist nicht nur wegen der Ernährungslage, sondern auch angesichts der bereits vorhandenen Ueberindustrialisierung in manchen Ländern, die durch die neu einströmenden Industriearbeiter weiter künstlich gefördert wird, wichtig geworden. Desgleichen die gegenwärtige Lage der Wanderungen. Einwanderungsverbote in verschiedenen Ländern, Ueberschuß der Bevölkerung in anderen, welche an der Auswanderung gehindert ist, sind im vergangenen Jahr in ihren Wirkungen besonders kraß hervorgetreten. Alle diese Fragen harren einer internationalen Regelung. Aus der Tatsache der Ueberkapitalisierung einzelner Industriezweige ergeben sich ebenfalls Konsequenzen, die bisher noch nicht gezogen wurden. Es soll versucht werden, die ins Schwanken geratene Arbeitsteilung zwischen den Völkern, derzufolge die Produkte des einen Landes die des anderen ergänzten, durch internationale Vereinbarungen wiederherzustellen. Diese Bestrebungen haben in diesem Jahr viel an Stärke gewonnen. Die internationale Vereinbarung der Eisen- und Stahlindustrie konnte zwar nicht zustande kommen, sie wurde aber vorbereitet und wird 1926 wahrscheinlich zum Abschluß gelangen. Bezeichnend ist dafür, daß in der letzten Zeit selbst die englische Eisen- und Stahlindustrie, die diesen Bestrebungen bisher fern stand, jüngst auch von Regierungsseite dazu ermutigt wurde. Im übrigen sind auch im laufenden Jahr bereits solche Vereinbarungen, zumeist in der Form von internationalen Kartellen zustande gekommen. Es sollen hier nur das Kali-, Glühlampen-, Magnesit- und Diamantenkartell erwähnt werden. Auch in der Zündholzfabrikation, Sprengstoff- und Kunstseidenindustrie sowie in der Holzproduktion erfolgten ziemlich weitgehende internationale Vereinbarungen über die Aufteilung der Absatzgebiete. Dabei sollen die Gefahren und Mißbräuche bei der Preisbestimmung dieser Kartelle und anderer monopolartigen Einrichtungen nicht übersehen werden. Die weltwirtschaftlichen Wirkungen des Dawes-Planes kamen in diesem Jahr, wo vornehmlich nur Sachlieferungen geleistet wurden, noch wenig zur Geltung, noch weniger die der jüngst geregelten Kriegsschulden seitens Belgiens und Italiens. Um so mehr werden sich diese in kommenden Jahren auswirken.

Völkerbund und Weltwirtschaft.

Die Tätigkeit des Völkerbundes erstreckte sich bisher nur auf die Politik. Angesichts der Schwere und Vielseitigkeit der hier kurz erörterten Probleme ist es jedoch angebracht, daß sich der Völkerbund künftighin auch mit den Problemen der Weltwirtschaft beschäftigt. Erst dann kann er zu einem wirklichen Friedensinstrument werden. Der Pakt von Locarno hat durch die politische Entspannung den Weg zur wirtschaftlichen Annäherung frei gemacht. In der Tat beabsichtigt der Völkerbund für das nächste Jahr eine Wirtschaftskonferenz einzuberufen. Es bleibt dabei fraglich, ob die durch den Völkerbund erzielten Regelungen aus rein kapitalistischen Gesichtspunkten getroffen werden oder aber die Interessen der breiten Volksmassen berücksichtigen, eine Frage, die im wesentlichen davon abhängt, wie sich die innerpolitischen Kräfte in den Ländern, welche im Völkerbund ausschlaggebend sind, entwickeln.

A. H.

Die Ernte im Jahre 1925.

Ueber den Ausfall der diesjährigen Ernte liegen nunmehr für das Deutsche Reich (ohne Saargebiet) die endgültigen Schätzungsangaben vor. Hiernach ergeben sich folgende Gesamterträge gegenüber dem Vorjahre und dem Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre.

	Erntemengen in 1000 Tonnen		
			Durchschnitt
	1925	1924	1911/13
Winterroggen	7 965	5 584	9 458
Sommerroggen	98	146	132
Roggen zusammen	8 063	5 730	9 585
Winterweizen	2 976	2 091	3 320
Sommerweizen	241	337	445
Weizen zusammen	3 217	2 428	3 765
Winterspelz	155	116	415
Brotgetreide insgesamt	11 435	8 274	13 765
Wintergerste	317	213	—
Sommergerste	2 282	2 187	2 870
Gerste zusammen	2 599	2 400	—
Hafer	5 585	5 654	7 680
Kartoffeln	41 718	36 402	37 962
Zuckerrüben	10 326	10 267	13 986
Runkel- (Futter-) Rüben	24 752	23 248	—
Klee (Heu)	9 051	8 862	7 535
Luzerne (Heu)	1 515	1 480	1 198
Bewässerungswiesen (Heu, Grummet, Öhmd)	1 685	1 580	2 110
Andere Wiesen	20 968	21 711	20 579
Wiesen zusammen	22 603	23 241	22 689

Von Wichtigkeit sind hierunter vor allem die bedeutend höheren Erträge bei sämtlichen Arten des Wintergetreides, wodurch sich im ganzen eine größere Brotgetreideernte um 3,16 Millionen Tonnen oder 38 Proz. gegenüber 1924 ergibt, darunter allein an Winterroggen, der Hauptbrotgetreidefrucht Deutschlands, um 2,38 Millionen Tonnen oder 42,6 Proz. An Sommergetreide sind die Ergebnisse der neuen Ernte im allgemeinen etwas geringer als im Vorjahre ausgefallen. Die Ursache hierfür liegt in der Hauptsache an dem verminderten Anbau dieser Fruchtarten. Hingegen zeigen die Hackfrüchte wieder durchweg höhere Mengenerträge.

Die Erträge pro Hektar zeigen gegenüber dem Vorjahr eine besonders auffällige Steigerung. So bei Winterweizen von 16,4 auf 21,0 Doppelzentner (im Durchschnitt 1911/13 22,8 Doppelzentner), bei Winterroggen von 13,5 auf 17,2 (18,7), bei Wintergerste von 19,8 auf 24,9, bei Kartoffeln von 131,9 auf 148,5 (137,7) Doppelzentner. Sommergetreide und Hafer zeigen geringere Steigerungen der Hektarerträge. Beachtlich ist, daß die Hektarerträge von 1925 die des Durchschnitts von 1911/13 bald wieder erreicht haben, ein Zeichen, daß die Intensität der Bodenbewirtschaftung sich den Vorkriegsverhältnissen wieder stark angenähert hat.

Konzentration im Spediteursgewerbe. In der Generalversammlungen des Berliner Spediteurvereins der Alltrans A.-G., Köln, und der Hansa Transport A.-G. wurde die Fusion der drei Gesellschaften beschlossen. Neues Kapital fließt dem Unternehmen durch diese Transaktion nicht zu, da die Aktien der Alltrans und Hansa, soweit sie noch nicht in Händen des Spediteurvereins sind, durch Umtausch in Spediteurvereinsaktien aus der Welt geschafft werden. Der Spediteurverein hat sein Aktienkapital von zwei Millionen auf eine Million herabgesetzt und um 541 300 M. Aktien, die dem Umtausch dienen, erhöht. Ein Abbau von Arbeitern und Angestellten kommt nach Verwaltungsmitteilungen nicht in Frage, da das entbehrliche Personal schon abgebaut ist.

Der Lebenshaltungsindex.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Dezember mit 141,2 gegen 141,4 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Zurückgegangen sind die Preise für Fleisch, Fleischwaren, Milch und Milcherzeugnisse, während Brot, Bier sowie Gemüse und auch Kartoffeln etwas im Preise angezogen haben.

Die Reichskreditgesellschaft zur Wirtschaftslage.

Die Reichskreditgesellschaft veröffentlicht zur Jahreswende ihren zweiten Bericht über die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Außer reichem statistischen Material enthält der Bericht einige beachtliche Ausführungen. Die Reichskreditgesellschaft hält die Tatsache, daß Deutschland trotz der feststehenden Kapitalschwäche sobald nach der Inflationszeit eine relativ große Produktion ohne Preissenkung absetzen konnte, nicht für dauernd. Die relativ günstige Beschäftigung bis zur heutigen Krise bei gleichbleibendem Preisniveau, insbesondere der Fertigwaren führt sie auf die Geldschöpfung der Notenbanken und Münzstätten, die Bereitstellung von Giro- und Scheckguthaben, auf die Ausdehnung des Wechselumlaufs und auf die Kapitalzufuhr aus dem Auslande zurück. Diese könnten nicht dauernder Natur sein. Immerhin sei bei dem starken Anteil der Fertigprodukte an der Ausfuhr ein weiteres Anwachsen des Exports nicht unmöglich. Entscheidend sei infolge der Auslandsverschuldung und der Reparationsverpflichtungen die Vergrößerung des Gewinns aus dem auswärtigen Handel. Diese sei aber in ausreichendem Maße nur durch Verminderung der Produktionskosten möglich. Spezialisation in der Erzeugung, Betriebsauslese durch Ausmerzung und Stillegung rückständiger Betriebe, Verringerung der Rohstoff- und Betriebsmittellager und Einstellung neuer arbeitsparender Maschinen seien die Voraussetzungen dazu. Der Prozeß der Kostensenkung stecke erst in den Anfängen. Die große Masse der inländischen Bevölkerung könne nicht mehr als das Einkommen verzehren. Wenn auch der Gesamtverbrauch zur Lebenshaltung wenig mehr hinter dem Verbrauch der Vorkriegszeit zurückbleibe, so bedeute doch die Zerstörung der Renteneinkommen unzweifelhaft eine Verbrauchsminderung. Das Absatzproblem sei das beherrschende Problem des deutschen Wirtschaftslebens geworden. Die Ausfuhr biete noch keinen Ersatz für jene Einengung des Binnenmarktes, im Gegenteil, auch sie liege noch unter der Vorkriegshöhe. Die Umstellung auf erhöhte Produktivität und auf den Erwerb neuer Märkte erfordere Opfer. Aber nicht die Stillegung der Betriebe, sondern vielmehr der Fortschritt in der Steigerung des Arbeitsertrages und der Erweiterung des Absatzfeldes sei der Maßstab der künftigen Entwicklung der deutschen Wirtschaft.

Ein englischer Kommentar zu dem Wirtschaftsprogramm der Industrie.

Der „Manchester Guardian Commercial" beschäftigt sich in seiner letzten Ausgabe vom 24. Dezember mit dem Wirtschaftsprogramm des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und meint, daß das Programm zahlreiche Anregungen enthalte, daß aber die deutsche Industrie in erster Linie schwere Opfer seitens des Staates und der Arbeiterschaft verlange, während sie auf der anderen Seite selbst wenig Neigung zeige, entsprechende Opfer ihrerseits zu bringen. Vor allen Dingen vermeide das Programm die Ergebnisse der in diesem Sommer eingeschlagenen Politik in Betracht zu ziehen. Die verarbeitende Industrie und der Konsum seien der Ueberzeugung, daß die von der Schwerindustrie fixierten Preise für den inneren Markt zu hoch seien. Das Programm nehme von dieser Sachlage nicht die geringste Notiz. Die Erhöhung der Zölle habe den deutschen Industriellen das Monopol auf dem inneren Markte eingeräumt, ungeachtet der Preissteigerungen hätten sie jedoch Lohnerhöhungen unterdrückt. Eine solche Politik hätte nur dann Sinn, wenn die zu billigen Preisen hergestellten Waren in großen Mengen den Märkten des Auslandes zugeführt werden könnten. Bekanntlich habe aber die deutsche Industrie seit dem letzten Sommer mit wachsenden Exportschwierigkeiten zu kämpfen. Je schwieriger sich die Ausfuhr gestalte, um so mehr zeige die deutsche Industrie die Tendenz, die Preise des inneren Marktes zu erhöhen, was nach Ansicht des genannten Blattes zu einem erheblichen Rückgang des Absatzes führen müsse. Zum Schluß stellt der „Manchester Guardian Commercial" fest, daß der Reichsverband der Deutschen Industrie selbst keinen Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten zu gehen weiß, trotzdem man allgemein in Deutschland die Unmöglichkeit einsieht, die Dauer dieser Krise und ihre weitere Entwicklung zu verlängern.

Die notleidende dänische Industrie. Der Kopenhagener „Krisen-Abwehrausschuß", der sich aus dänischen Industriellen zusammensetzt, hat eine Sitzung abgehalten, auf der über ein Gesetz zwecks staatlicher Hilfe für die notleidende Industrie gesprochen wurde. Zu Beginn des neuen Jahres soll der Vorschlag dem Reichstag vorgelegt werden.

Große Unruhe hat in der dänischen Industrie die Nachricht hervorgerufen, daß der bekannte Amerikadampfer „Friedrich VIII." auf einer schwedischen Werft einer größeren Reparatur unterzogen werden soll, weil das schwedische Angebot doch noch billiger als das dänische ist. „Socialdemokraten" fordert deshalb, daß der dänische Staat einen Zuschuß gebe, um die Arbeit trotzdem auf einer dänischen Werft ausführen zu lassen.

Die Angestelltenbewegung.

Von S. Aufhäuser.

Am Ende des Jahres 1925 liegt die traurige Bilanz der Kriegsmacher, der Valuta- und Inflationsgewinner, der Zoll- und Kartellwucherer vor uns. Hunderttausende von Erwerbslosen und Kurzarbeitern mit ihren Familien sind das Opfer deutschnationaler Wirtschaftspolitik geworden. Die Verschärfung und das Ausmaß der furchtbaren Wirtschaftskrise dankt das deutsche Volk den „nationalen Rettern"; der 31. Dezember 1925 war ihr Silvester.

Für die breite Schicht der Angestellten ist die allgemeine Krise zur besonderen Berufskrise geworden. Im Kriege hatte das zunehmende Schreibhandwerk Tausende von Volksgenossen den Angestelltenberufen zugeführt, das Nullenschreiben in der Inflationszeit hatte den Zustrom weiter vermehrt. Der Abbau in der Deflationszeit wurde verschärft durch den sogenannten Personalabbau, der wiederum zuerst und zumeist den Stellenmarkt der Angestellten belastet hat. Das zeitliche Zusammenfallen der Einführung von Bureaumaschinen in der Buchhaltung und Verwaltung großer Betriebe mit dem großen Abbau tat noch ein übriges, die augenblickliche Stellenlosigkeit zu steigern. Alle ökonomischen und betriebstechnischen Ursachen der Massenstellenlosigkeit dürfen indes nicht darüber hinwegtäuschen, daß die zahlreichen Entlassungen der letzten Wochen auch in erheblichem Maße auf sozialreaktionäre Absichten zurückgeführt werden müssen.

Unter dem Druck drohender Arbeitslosigkeit sollen Gehälter vermindert, Tarife entkräftet oder zerstört werden. Die Krise ist wieder einmal willkommene Gelegenheit, um die gewerkschaftlichen Errungenschaften der letzten Jahre zu beseitigen. Die brutale Entlassung der über 40 Jahre alten Angestellten, die geradezu systematisch betrieben wird, ist kennzeichnend für die antisoziale Begleiterscheinung der Krise. Verjüngung des Personals heißt: Ersetzung höher bezahlter Angestellten durch billigere Arbeitskräfte. So stehen die kaufmännischen und technischen Angestellten, die Werkmeister, Bankangestellten, das technische Schiffspersonal, die Grubenangestellten, in gleichem Maße aber auch die darstellenden Künstler und die sonstigen Privatangestellten vor besonders schweren Kämpfen.

Wir können es dankbar begrüßen, daß die Sozialdemokratische Partei in dieser Zeit der Angestelltennot ihre erhöhte Aufmerksamkeit diesen Berufsgruppen zugewandt hat. Ihre Anträge im Reichstag bezwecken: Erfassung der Angestellten durch die Erwerbslosenfürsorge, einmalige Beihilfen des Reiches für die älteren und langfristigen Stellenlosen, Meldezwang der Firmen beim Arbeitsnachweis und Bestimmungen über die Einstellung älterer Angestellten, Aenderung des Angestellten- und Betriebsräterechts, um der Willkür bei Entlassungen und Kündigungen entgegenzuwirken. Der Reichstag hat die Einbeziehung der Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge beschlossen; der parlamentarische Kampf um die übrigen Forderungen geht im Januar weiter. Die Verhandlungen über Regierungsbildung haben gezeigt, daß die SPD. die Frage der Erwerbslosenfürsorge unter Beachtung der Angestelltenbedürfnisse in den Mittelpunkt aller politischen Entscheidungen gestellt hat.

Wenn die Sozialdemokratie im Reichstag in der Vertretung dieser Forderungen starke Widerstände zu überwinden hat, dann sind freilich an den derzeitigen Mehrheitsverhältnissen des Parlaments auch viele Privatangestellte nicht ganz unschuldig. Man darf aber annehmen, daß der politische Anschauungsunterricht, den die nationalistische Rechtsregierung ihren Wählerschichten erteilt hat, auch an den Angestellten nicht spurlos vorübergegangen ist.

Entscheidend aber wird auch für die weitere Entwicklung der sozialen Angestelltenfrage sein, wie sich im neuen Jahr die ökonomischen Kräfteverhältnisse in Deutschland gestalten. Die Angestellten können von der Staatshilfe nicht mehr erwarten, als sie draußen in der Wirtschaft und in den Betrieben an eigener gewerkschaftlicher Macht entfalten. Gerade das Schicksal der älteren Angestellten, also der qualifizierten Kräfte, muß auch den letzten Kollegen zu kollektivistischem Denken zwingen.

Der organisatorische Rahmen, um den heute so stark bedrängten Angestellten große Macht und Widerstandskraft zu verleihen, ist in Deutschland erfreulicherweise gegeben. Die freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände aller Berufe, die im AfA-Bund zusammengeschlossen sind, dürfen bereits als die größte und geschulteste Angestelltenkoalition der Welt angesprochen werden. Alle Rückschläge, die nach der Inflation keine Gewerkschaft verschont haben, konnten unsere junge aufstrebende gewerkschaftliche Angestelltenbewegung nicht mehr zerstören. Wir haben manche Konjunkturgewerkschaftler verloren, die in den Novembertagen 1918 nicht ohne egoistische Neigungen zu uns „geströmt" waren. Der Münchener AfA-Kongreß von 1925 hat gezeigt, daß die dem AfA-Bund angeschlossenen Verbände inzwischen eine starke innere Konsolidierung erfahren haben.

Die freigewerkschaftliche Angestelltenbewegung wird auch den Stürmen der heutigen Wirtschaftskrise und dem gewissenlosen Treiben der Sozialreaktionäre Trotz zu bieten wissen.

Stefan Esders

(vormals Weltmann)

Kaiser-Wilhelm-Straße 55 BERLIN C2 Ecke Spandauer Straße 35

Inventur-Verkauf vom 2. bis 16. Januar 1926

Herren-Anzüge	gute Phantasie-Cheviots . . . von M. 32 an	Herren-Hosen	moderne Streifen, von M. 5.50 an	Damen-Kleider	Crêpe Marocain von M. 25 an
Herr.-Sportanzüge	vorz. Phantas.- u. Lodenstoffe v. M. 45 an	Herren-Westen	neue Muster, von M. 3.50 an	Damen-Kleider	Waschseide, von M. 18 an
Jünglings-Anzüge	haltb. Phantas.-Cheviots . v. M. 31 an	Damen-Kostüme	blau Cheviot, von M. 35 an	Backfisch-Kleider	Cheviot . von M. 3.50 an
Jünglings-Sportanzüge	gute Phantasie- und Lodenstoffe . . . von M. 18 an	Damen-Sportkostüme	gute Nopp.-Stoffe . . . . . von M. 19 an	Mädchen-Kleider	Cheviot . . von M. 2.50 an
Kinder-Anzüge	haltbar. Phantasiestoffe . . . von M. 15 an	Damen-Mäntel	gute Plauschstoffe . . . . . von M. 10.50 an	Damen-Blusen	Zephir . . . . von M. 3.50 an
Kinder-Waschanzüge	. . von M. 6.25 an	Damen-Kleider	Mousseline und Voll-Voile . . . . von M. 7.75 an	Damen-Blusen	Voll-Voile . . von M. 5.50 an
Herren-Paletots	vorzügliche Qualitätsware . von M. 65 an	Damen-Kleider	Wollmousseline, v. M. 19.50 an	Damen-Blusen	Wollstoffe . . von M. 3.90 an
Herren-Ulster	hervorragende Stoffqualitäten . . von M. 35 an	Damen-Kleider	Gabardine . . von M. 9.50 an	Damen-Blusen	Seide . . . . . von M. 5.90 an
Gummi-Mäntel	1a Stoffe . . von M. 18 an	Damen-Kleider	Wollkrepp . von M. 19 an	Damen-Röcke	Cheviot . . . . von M. 5.50 an

Schuhe, Hüte, Wäsche, Trikotagen

Inventur-Ausverkauf

Es kommen nur meine bekannt guten Qualitäten zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf!

Sonnabend, den 2. Januar

95 LEIPZIGERSTRASSE
ARNOLD MÜLLER
TAUENTZIENSTRASSE 8

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Kinderkleidung

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Trep. rechts, zu richten.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen, Bezirksgruppe Berlin. Gemeinsame Tagung mit den Genossen aus der Provinz. 1. Begrüßungsabend am Sonnabend, den 2. Januar, 8 Uhr, im Lokal „Zum alten Askanier", Anhaltstr. 11 (zwischen Anhalter Bahnhof und Wilhelmstraße). 2. Sonntag, den 3. Januar, vormittags 10 Uhr, im Jugendheim Lindenstr. 3. Tagesordnung: Vortrag: „Der Vormarsch der Kulturreaktion". Referent: Dr. Löwenstein. 2. Aussprache. Der Vorstand: Dr. Witte.

*

9. Abt. Ein gesundes und frohes neues Jahr wünscht allen Genossinnen und Genossen die Abteilungsleitung.

14. Abt. Allen Genossinnen und Genossen herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre. J. A.: R. Eichberg. — Bezirkskassierer wollen am Sonnabend, 2. Januar, zwischen 5 und 7 Uhr Beitragsmarken und Sammellisten abrechnen beim Gen. Schmolinsky, Naunynstr. 41. Material mitbringen!

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

140. Abt. Borsigwalde. Am 27. Dezember verstarb unser langjähriger treuer Genosse August Bethwell, Wittenau, Wittestr. 75. Einäscherung am Sonnabend, den 2. Januar, vormittags 9 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße. Wir bitten um rege Beteiligung.

Jugendveranstaltungen.

Sonntag, den 3. Januar:

Lichtenberg-Mitte: Wanderung. Treffpunkt 8 Uhr Bhf. Stralau-Rummelsburg. — **Karlshorst.** Besuch der Sternwarte. Treffpunkt 5 Uhr Bahnhof.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Berliner Esperanto-Vereinigung. Dienstag, 5. Januar, 8 Uhr, Nollendorfhof, Bülowstr. 37: Konversationsabend. Eintritt frei. Gäste herzlich willkommen.

Mitgliederversammlung des [illegible] Mittwoch, den 6. Januar, 8 Uhr, [illegible], Kleiststr. 41.

Arbeitersport.

Fußball am 3. Januar.

Bezirk Norden. Abt. A: Arbeiter-Turnverein Pankow gegen Adler 12 in Pankow, Andreas-Hofer-Platz. Teutonia gegen Arbeiter-Sportverein 24 in der Christianiastraße. Eisenspalterei gegen Bernau in Eisenspalterei bei Eberswalde. Wacker 20 gegen Norbisla und Helvetia gegen Adler 08 auf dem Exerzierplatz Schönhauser Allee. Abt. B: Alemannia gegen Borussia in der Christianiastraße. Pankow 06 gegen Hertha in Pankow, Maximilianstraße. Fichte-Nord gegen Viktoria in Reinickendorf, Gemeindesportplatz. Vorwärts gegen Union in Hennigsdorf. Spandau 25 gegen Minerva in Spandau, Stadion Hakenfelde. Abt. C: Arminia gegen Briesesang in Blankenburg. Staaken gegen Birkenwerder in Staaken. Sportverein 22 gegen Hansa in Eberswalde. Wittenau gegen Siemensstadt in Wittenau, Nordbahn. Tegel gegen Spandau 03 in Borsigwalde, Neue Craftstraße. Amateure gegen Einigkeit 25 auf dem Exerzierplatz Schönhauser Allee. — **Bezirk Osten:** Frisch-Frei gegen Treptower Ballspielklub in Niederschöneweide, Gasanstalt. Fichte-Südost gegen Adlershof auf dem Turnplatz in Treptow. Oberspree gegen Al-

Ulster, Raglans, Paletots

Diverse einzelne Ulster und Raglans 27,—

Ulster mit Falten und Gurt aus haltbaren Flausch-, Diagonal- und anderen Stoffen in mittleren und dunklen Farben 59,—, 53,—, 45,—, 36,—

Ulster, Ersatz für Maß, aus wirklich gediegenen Stoffen jeglicher Art, in modernster Verarbeitung, in reichhaltiger Auswahl 82,—, 73,—, 65,—

Paletots, ein- und zweireihig, aus Marengo, schwarzem Cheviot und Eskimo, je nach Qualität und Art 68,—, 62,—, 54,—, 45,—, 39,—

Rock-Paletots in modernster Verarbeitung aus nur guten schwarzen und Marengo-Stoffen 85,—, 73,—, 65,—

Uebergangs-Ulster und -Paletots zu horrend niedrigen Preisen 65,—, 57,—, 48,—, 39,—, 32,—, 24,—

Jackett-Anzüge

Diverse einzelne Anzüge in hellen und dunklen Farben aus haltbaren Stoffen . . . . 27,—, 24,—

Homespun-Anzüge in sehr guter Qualität, gute Verarbeitung und Zutaten, ganz außergewöhnlich preiswert . . . . 33,—

Ein großer Posten mittelfarbiger und dunkler Anzüge aus haltbaren teilweise reinwollenen Stoffen in Grätenmustern, Nadelstreifen usw. 48,—, 42,—, 38,—

Gabardine-Anzüge, erstklassig verarbeitet mit besten Zutaten . . . 58,—

Blaue Anzüge aus Cheviot und Kammgarnstoffen in guter Verarbeitung, Preis nach Qualität und Art . . . . 85,—, 72,—, 56,—, 48,—

Anzüge, Ersatz für Maß, aus wirklich guten bis zu den besten Stoffen jeder Art in modernster Verarbeitung, reichhaltige Auswahl 82,—, 75,—, 68,—

Cuts und Westen, marengo, schwarz Cheviot und Molton, je nach Qualität . . 63,—, 55,—, 45,—

Diverse einzelne Cuts und Westen 35,—, 25,—

Sport-Anzüge

Anzüge aus modern gemustertem Buckskin mit Breeches . . . . . 22,—

Gabardine-Anzüge, 4teilig 45,—, 3teilig . . . . 27,—

Diverse einzelne Anzüge, zwei- und dreiteilig, teils mit Breeches, teils mit langer Hose aus Homespun, Fischgrat- und anderen Stoffen 33,—

Manchesteranzüge, ganz gefüttert, mit Breeches od. langer Hose, in vielen Farben, je nach Qualität und Verarbeitung 39,— 35,—, unsortiert 32,—

Sportanzüge, dreiteilig aus Homespun, Kord, Korbgeflecht- u. ander. Stoffen, in guter bis bester Verarbeitg., teilweise lange Hose vorrätig, je nach Qualität und Art 75,—, 68,—, 58,—, 52,—, 42,—

Windjacken, Skianzüge, Motorradkombinationen

Windjacken a. wasserdicht. Stoffen, für Herren, Damen, Jünglinge, Knaben und Mädchen, je nach Art und Größe . . . . von 7,90 an

Skianzüge aus imprägn. Stoffen in verschiedenen Farben . von 26,— an

Motorradkombinationen, imprägn., je nach Qualität . . . . 32,— 19,50.

Westen

aus Fantasiestoffen v. 5,— an, aus Stoffresten . . . . von 8,50 an

Gummi-, Gabardine- und Lodenmäntel

Ganz bedeutende Vorräte am Lager!

Mäntel aus Baumwollaschmir u. Köper-Oberstoff von 15,—, aus Kreton-Oberstoff m. guter Gummierung . . . . . . von 12,— an

Mäntel aus Homespun, Cheviot und Grätenstoffen, mit bester Gummierung, je nach Art und Qualität 30,—, 27,—, 24,—, 21,—, 18,—

Doubel-Mäntel von 27,—, Mäntel mit Covercoat-Oberstoff . von 22,— an

Wollgabardinemäntel von 49,—, Baumwollgabardinemäntel von 22,— an

Damen-Gummimäntel aus Stoff, jeglicher Art, in den neuesten Fassons gearbeitet, je nach Qualität . . . . . . von 18,— an

Wettermäntel für Herren aus imprägniertem Strichloden in vielen Farben, Qualitäten und Ausführungen 33,—, 27,—, 24,—, 19,—, 15,—

Damen-Lodenmäntel in den neuesten Fassons, imprägniert, Strichloden 33,—, 30,—, 27,—, 24,—, 19,—

Lodenpelerinen mit Kapuze aus imprägniertem Strichloden, 120 bis 130 cm lang . . . . von 13,50 an

Loden-Hausjoppen und Schlafröcke

Winterjoppen, zweireihig, warm gefüttert, aus fest. Lodenstoffen, je nach Qualität . . . . von 12,90 an

Wintersportjoppen, warm gefüttert von 20,— an

Lodenjoppen, ungefütt., in Sportform von 12,—, in glatter Form von 7,90 an

Hausjoppen aus Flauschstoffen, in vielen Farben, mit Schnur und Ornamenten, unsortiert 15,50

Hausjoppen aus besseren Stoffen jeglicher Art mit Schnur, Ornamenten usw., Preis nach Qualität und Ausführg. 33,—, 30,—, 27,—, 22,—

Schlafröcke aus Flauschstoffen in vielen Farben und Qualitäten, mit Schnur u. Ornamenten von 26,— an

Schlafanzüge aus einfarbigen und karierten Flauschstoffen mit Satinellakragen . . . . . von 36,— an

Damenmäntel, Pelzjacken und Pelzschals

Damenmäntel, Homespun, verschiedene Formen und Farben . . . 4,75

Damenmäntel aus guten Flauschstoffen, solide Formen 8,50

Damenmäntel aus verschied. Stoffen, Herrenform 12,75

Damenmäntel, Velours de laine, zum Teil mit Pelzbesatz, elegant verarbeitet, je nach Qualität 56,—, 43,—, 32,—, 24,—

Damen-Pelzkragen, Alaska-, Silber- und Kreuzfüchse, je nach Art 12,—, 9,50

Pelzschals, hochelegant, aus Sealelektrik- und Biberettstücken, je nach Art 22,50 17,50

Damenpelzjacken, Sealelektrikstücken, fesche Form . . . . 69,—

Damenpelzjacken, Skunks- od. Zobelkanin, elegant gefüttert, je nach Qualität . . . . 159,—, 119,—

Damenpelzjacken, diverse einzelne Modelle, Prachtexemplare, aus Sealelektrik und dergleichen, je nach Qualität . . . . 245,—, 215,—

Damenpelzmäntel in verschiedenen Fellarten, sehr eleg., Nerzmurmel, Sealelektrik, Skunkskanin, je nach Qualität . . . . 560,—, 345,—, 295,—

Sport-, Geh-, Jagd- und Fahrpelze

Diverse einzelne Pelze, verschieden gefüttert . . . . von 79,— an

Sportpelze, moderner Stoffbezug, Biberettfutter, Opossumschweifkragen . . . . 139,—

Opossumseitenfutter m. australischem Opossumkragen . . . . 169,—

Hamsterfutter mit Opossumkragen . 265,—

Sportpelze, diverse einzelne, verschiedene Fütterungen, wie Walaby, Opossum-, Bisamstücken, je nach Art . . . . . . von 295,— an

Gehpelz m. schwarz. Drapébez., Sealelektrikstückenfutter, Rollschalkragen 179,—

Gehpelz, Nutria, Sealbisamstückenfutter und Otterkragen . . . . . 335,—

Bisamrückenfutter mit virg. od. Sealotterkragen, je nach Qualität und Art . . . . . . 845,—, 696,—, 595,—

Jagdpelze und Wirtschaftspelze, bayrischer Lodenbezug, Schafpelzfutter, mit oder ohne Opossumkragen, je nach Art . . . . 195,—, 169,—

Fahrpelze mit Schafpelzfutter, Schafpelzkragen, Aermelpelzfütterung, je nach Qualität . . 179,—, 159,—, 139,—

Autopelze m. Schafpelzfutter, Opossumschweifkragen oder Waschbärkragen, je n. Qual. 330,—, 265,—, 215,—

Autodecken und Fußsäcke, Stoffbezug und Pelzmufftaschen, je nach Art 165,—, 120, 89,—

Nacktpelze, wenig gebraucht, je nach Qualität, f. Landwirte, Mitfahrer, Wächter und Kutscher geeignet . . von 37,— an

Fußsäcke aus gebrauchten Schaffellen, zirka 2 Meter lang . . . . . . 25,—

Pelzwesten mit Aermel, Homespunbezug mit Lammfellfutter . . . 49,—

Pelzjoppen mit Schafpelzfutter, stabil verarbeitet . . . . 96,—, 84,—

Lederbekleidung

Herrenlederjoppen mit warm. Futter, je nach Qualität, braun 115,—, 105,—, 89,—, schwarz . . . . . . 68,—

Lederbreeches, je nach Qualität, braun 89,—, 78,—, schwarz . . . 49,—

Ledersportjacken aus bestem Nappaleder, erstklassig verarbeitet 155,—, 135,—

Leder-Sport- und Fahrmäntel, aus bestem Chrom- und Nappaleder, je nach Qualität und Art . 165,—, 155,—

Pelzgefütterte Ledersportmäntel mit austral. Opossumkragen . . . . . 295,—

Damenlederjacken, fesche Formen, elegant verarb., verschiedene Faben, je nach Qualität . 115,—, 98,—, 85,—

Damenledersportjacken aus bestem Nappaleder, in hervorr. Ausführ., darunter einige Modelle 189,—, 165,—

Chauffeur-Livree-Anzüge und -Mäntel

Manchesteranzüge, Joppe u. Breeches od. lange Hose, je n. Qual. 55,—, 35,—

Chauffeuranzüge aus Düffel, zweireihige Form, warm gefüttert, mit Breeches, je nach Qualität 71,—, 62,—

Chauffeuranzüge, diverse einzelne Anzüge aus Kordstoffen . . . . 68,—

Chauffeuranzüge aus dunkelgrauem od. modefarbenem Kord od. Whipkord, zweireihig oder Sportform, mit oder ohne Aermelweste und Breeches, je n. Qual. 118,—, 99,—, 84,—

Livree-Anzüge aus blauem oder grünem Tuch . . . . 98,—

Dazu passende Mäntel, warm gefüttert . . . . 86,—

Fahrmäntel aus grauem Düffel oder aus Kordstoffen, warm gefüttert, mit Aermelwindschutz, je nach Qualität . . 96,—, 88,—, 74,—, 66,—

Chauffeurpelze m. Schafpelzfutter, Schafpelzkragen u. Aermelpelzfütterung . . . . von 145,— an

Knaben- und Burschenanzüge

Kieler-Anzüge aus haltbarem blauen Stoff, Größe 1/3 7,25

Viele einzelne Anzüge in verschiedenen Formen, Qualitäten u. Farb., in den Größen nicht sortiert Serie III 18,—, Serie II 12,50, Serie I 8,90

Manchesteranzüge in vielen Farben und Qualitäten, Gr. 7/9 von 19,50, Gr. 1/6 . . . . . von 11,— an

Burschenanzüge Gr. 7/12 in Sportform, teils mit Breeches, teils mit glatter Hose, aus modern. Stoffen jeglicher Art in großer Auswahl 27,—, 24,—, 21,—, 18,—, 14,50

Pyjacks, Gr. 0/10, aus blauen haltbaren Stoffen, warm gefüttert, mit Aermelstickerei, Gr. 0/3 von 8,— an

Knaben- u. Burschenulster, im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Knabenpelerinen aus imprägniertem Strichloden . . . . von 8,— an

Knabenhosen in vielen Qualitäten, anfangend mit 0,90

Jünglings-Anzüge 38/43

Jackettanzüge aus Homespun, Cheviot mit Nadelstreifen, Grätenstoffen usw. in großer Auswahl, je nach Qualität und Art 35,—, 30,—, 26,—, 21,—, 18,—

Einsegnungs-Anzüge aus blauem Cheviot und kammgarnartigen Stoffen, je nach Qualität, 40,—, 36,—, 32,—, 27,—, 23,50

Sport-Anzüge aus Homespun, Loden, Gabardine und anderen Stoffen in schönen modernen Mustern, Preis nach Qualität und Art 33,—, 27,—, 24,—, 21,—, 15,—

Ulster, modern verarb. aus Stoffen jeglicher Art, Preis nach Qualität 39,—, 34,—, 30,—, 25,—

Jackettanzüge in den Größen 10/12 sind 10 Prozent billiger.

Hosen

Diverse einzelne Zwirn- u. Militärhosen aus haltbaren Stoffen, soweit Vorrat 3,50

Aus Buckskin, außergewöhnl. billig 4,25

Wochentagshosen aus festen Buckskin-, Satin- u. ander. Stoffen 7,—, 6,—, 5,50

Bessere Hosen aus kammgarnartigen Stoffen in vielen schönen Streifenmustern . . 13,50, 12,—, 10,—, 8,50

Cuthosen, Ersatz für Maß, in hochfeinen Mustern 26,—, 24,—, 20,—, 18,—, 15,50

Breeches aus Homespunstoffen in vielen Farbenstellungen u. Mustern 7,25, 6,80, 4,80

Breeches aus Reitkord in vielen Qualitäten und Farben 13,50, 10,50, 9,50, 8,50

Manchesterhosen, Breeches, anfangend mit 10,—, lange Hosen mit . . . 7,50

Militärhosen aus original Militärstoffen, sehr fest . . . . 11,—

Pilothosen, gestreift und einfarbig von 4,50 an

Diverse Resthosen, Breeches und lange Hosen . . . . von 6,— an

Herren-Artikel

Herren-Hemden, Normalart, mit Doppelbrust, Größe 4 1,80

Herren-Unterhosen, Normalart, mit Ueberschlag, Größe 4 1,50

Herren-Taghemden 2,20

Herren-Nachthemden 2,95

Herren-Untergarnituren, Jacke und Hose in schönsten Farben, gute Qualität 3,90

Herren-Hüte, moderne Formen und Farben 1,95

Stoffe, 140 cm breit, für Anzüge und Kostüme . . . . Meter 1,60

Erstklass. Maßanfertigung jetzt zu herabgesetzten Preisen

Kalender 1926 erhalten unsere Kunden kostenlos

Cöpenick in der Wuhlheide. Verein für Bewegungsspiele gegen Lustig-Fidel in Köpenick, am Friedhof. Merkur gegen Amicitia in Grünau. Lichtenberg II gegen Weißensee im Stadion Ecckbergstraße. Hertha gegen Berliner Sportverein 16 in Lichtenberg, Wagnerstraße. Teutonia gegen Sadowa in Fredersdorf. Vorwärts 20 gegen Berliner Sportverein 23 in Hohenschönhausen, Sommerstraße. Britannia gegen Lichtenberg III in Lichtenberg, Wagnerstraße. Lichtenberg I gegen Komet am Bahnhof Stralau-Rummelsburg. Askania gegen Sparta in Köpenick, Grüne Trift. Friedrichshagen gegen Brandenburg 02. — **Bezirk Südwest:** Neukölln gegen Berolina in Neukölln, Grenzallee. Zehlendorf gegen Schöneberg in Zehlendorf. Nowawes gegen Kreuzberg in Nowawes, Park Babelsberg. Luckenwalde II gegen Frisch-Auf in Luckenwalde. Stern gegen Wilmersdorf in Marienfelde, Dorfstraße. Britannia gegen Neuköllner Ballspielklub auf dem Tempelhofer Feld. Schmargendorf gegen Marienfelder Sportklub in Schmargendorf. — **Der Bundesfußballmeister in Berlin.** Am 1. Januar hat die Arbeiter-Fußballgemeinde Berlins Gelegenheit, den Bundesmeister „Dresdener Sportverein" im Spiel mit dem Berliner Fußballklub „Adler 12" zu sehen. Adler steht im Norden in seiner Abteilung an aussichtsreicher Position für die Meisterschaft. Trotzdem werden sie alles hergeben müssen, wenn sie günstig abschneiden wollen. Das Spiel findet auf dem Adlersportplatz in der Christianiastraße um 2 Uhr statt.

Großes Fußball-Scherz-Wettspiel Uruguay gegen Rüstig-Vorwärts I. Am 1. Januar, nachmittags 2 Uhr, spielt „Rüstig-Vorwärts" auf dem Städtischen Sportplatz Neukölln, Grenz-Allee, gegen eine komplette Negermannschaft. Die Mannschaft besteht aus 4 Bantunegern, 5 Riffkabylen und 2 erstklassigen Kannibalen. Linienrichter ein bekannter Negerhäuptling. Straßenbahn: 47, 48, 148 bis Grenz-Allee; Stadtbahn: bis Neukölln oder Kaiser-Friedrich-Straße.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Groß-Berlin". 1. Januar, 1½ Uhr, nach Birkenwerder, Lokal Wilhelmshof. 3. Januar, 1½ Uhr, nach Buchholz, Lokal Kühne. Gäste willkommen. Start Waldemarstraße Ecke Mariannenplatz.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Gau 2, 1. Bez., 1. Abt.: 1. Januar gemütliches Beisammensein. Die Abteilungssitzung am 1. Januar fällt aus, dafür am 15. Januar. — **2. Abt.:** 1. und 3. Januar Fuhrtour. Treffpunkt je 10 Uhr am Start Dieffenbachstr. 36. — **3. Abt.:** 1. Januar Neujahrsbegrüßungsfeier Grünauer Str. 17, 5 Uhr. Am 3. Januar Zoologischer Garten (Aquarium). Treffpunkt 10 Uhr am Eingang. — **7. Abt.:** 1 Uhr am Start Koloniestr. 146. — **21. Bez., Ortsgr. Tegel:** Je 9 Uhr am Start Schlieperstr. 64.

Ruderverein „Vorwärts" E. V. Mitgliederversammlung am Sonntag, 3. Januar, 4 Uhr, im Bootshause. Um 2 Uhr Vorstandssitzung.

Ruderverein „Collegia" e. V., Charlottenburg 1885. Generalversammlung am Sonntag, 10. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Bootshause.

Photogemeinschaft im Touristenverein „Die Naturfreunde", Berlin. Zentrale Wien. Montag, 4. Januar, 8 Uhr, im Jugendheim des Ostens, Große Frankfurter Str. 16, Zimmer 3: Jahresversammlung.

Touristenverein „Die Naturfreunde" (Zentrale Wien). Abt. Wedding: Infolge der Ferien findet unsere nächste Zusammenkunft am Dienstag, den 12. Januar, statt. Genosse Berndt spricht über „Arbeiterdichtungen". Sonntag, den 3. Januar, Besichtigung der Erziehungsanstalt Struveshof. Treffpunkt 7 Uhr Bhf. Wedding. Nachzügler ½8 Uhr Anhalter Bhf. Rückfahrkarte bis Ludwigsfelde lösen (1,60 M.). Gäste willkommen.

Arbeiter-Turn- u. Sportverein Pankow, Fußballabteilung. Nächste Sitzung der Fußballer am Sonnabend, 2. Januar, 8 Uhr, im Vereinslokal.

SC. Sparta 1911 Lichtenberg, Fußballabteilung. Sitzung am 1. Januar, 6 Uhr bei Quade, Süderstr. 71.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell, 4. Bezirk (Kreuzberg). Montag, 4. Januar, ½8 Uhr, bei Peter, Wrangelstr. 126, Kartellsitzung. Fragebogen zur Sitzung mitbringen. Zuschriften und Adressenänderungen an Vorsitzenden Erich Merten, Berlin SO 33, Cuvrystr. 3, vorn 3 Treppen.

Sport.

Hometrainer-Rennen im Palasttheater am Märchenbrunnen (Königstor). Ab 1. Januar veranstaltet das Palasttheater am Märchenbrunnen Hometrainer-Rennen. Fahrer wie Stellbrink, Bamke, Abraham, Binzelberg, Weber, ferner der Sieger Zürich-Berlin, Artur Rörenberg und der jetzt zu den Berufsfahrern übergetretene Rudolf Longardt werden sich dem Publikum auf Rollen vorstellen. Vorgesehen sind noch Max Hahn und Oskar Tietz.

Wittig wird mit **Golle** beim 15. Berliner Sechstage-Rennen eine Mannschaft bilden.

Briefkasten der Redaktion.

E. W. Wir können keine Stelle nennen, an die Sie sich wenden könnten. — **H. Z. 24.** Die Arztkosten gehören zu den Nachlaßschulden, für die die Erben haften. Sie selbst haften nicht. — **R. G.** 1. a) 55 Proz. b) 75 Proz. c) 25 Proz. 2. 4 Proz. — **R. 10.** Die wöchentliche. — **E. W. 100.** Sie haben keinen Anspruch gegen die Bank. — **J. H.** Sie haben keinen Anspruch auf Aufwertung. Die Adresse ist uns nicht bekannt. — **Unwissender.** Fordern Sie zunächst den Hauswirt auf. Falls er der Aufforderung nicht nachkommt, müssen Sie den Klageweg beschreiten. — **W. 108.** Fragen Sie beim Bezirksamt in Berlin-Reinickendorf an. — **3886.** 1. Ja, sofern aus den Umständen nicht etwas anderes zu entnehmen ist. 2. 60,13 M., 62,96⅔ M., 281 M.

Geschäftliche Mitteilungen.

Preisermäßigungen bis 50 Proz. und mehr bietet **Teppich-Bursch, Berlin C 2, Spandauer Str. 32,** in seinem am Montag früh 9½ Uhr beginnenden Inventurverkauf. Lesen Sie das am Sonntag in allen Tageszeitungen erscheinende Inserat von Teppich-Bursch mit Aufmerksamkeit.

Der neue Hauptkatalog des altbekannten Teppich-Spezialhauses Emil Lefèvre, seit über 40 Jahren nur Berlin S, Oranienstr. 158, ist soeben erschienen. Derselbe enthält eine reiche Auswahl besonders preiswerter Angebote in Teppichen und Möbelstoffen, Gardinen, Bett- und Steppdecken, Diwan- und Tischdecken, Auto-, Reise- und Schlafdecken, Läufern und Teppichstoffen usw. Der sehr reichhaltig ausgestattete, illustrierte Katalog wird auf Wunsch kostenlos und portofrei versandt. Besonders bemerkenswert ist, daß die Firma für alle ihr von auswärts bestellten Waren den vollen Betrag zurückzahlt, falls Sendung nicht den gehegten Erwartungen entsprechen sollte.

Der diesjährige Inventurausverkauf der Peer Sohn A.-G., alleinige Verkaufsstelle in Berlin, Chausseestr. 29/30, ist von dem Willen der Direktion diktiert, die Preise möglichst herabzusetzen. Die enormen Bestände Herren-, Jünglings- und Knabenbekleidung usw. bieten wie nie zuvor Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf. Die von der Deutschen Automobilausstellung noch verbliebenen Modelle für Herren und Damen: Sportbekleidung, Sportpelze, Chauffeurpelze, Edelpelze aller Gattungen, sind zum Ausverkauf bereitgestellt. In einer besonderen Abteilung werden Stoffe und in einem anderen Raum Gummimäntel für Herren und Damen sehr billig feilgeboten. Der Ausverkauf beginnt am Sonnabend, den 2. Januar, in der Morgenstunde.

S. Adams 4 außergewöhnlich billige Tage vom 2.–6. Januar geben wieder einmal jedem Gelegenheit, zu niedrigen Preisen beste Ware bei vorzüglichster Verarbeitung einzukaufen. **Niemand sollte** sich die außerordentlich günstigen Angebote entgehen lassen.

INVENTUR-AUSVERKAUF

Beginn: Sonnabend, den 2. Januar | Mengenabgabe vorbehalten | Verkauf nicht an Wiederverkäufer

Ganz außergewöhnlich billige Preise

Hemdbluse für Damen, aus haltbarem Baumwollflanell, schöne Streifen, weit geschnitten 1.65
Waschkleider für Damen, neue Fassons, reizende Muster, gut verarbeitet 3.90
Straßenkleider für Damen, reinwollene Stoffe, Cheviot oder Gabardine, aparte Garnierung 5.50
Damen-Mäntel aus molligen Winterstoffen, verschiedene Ausführungen 5.50

Rolltücher ca. 80×160 cm, abgepaßt 95 Pf.

Musseline reine Wolle, aparte hübsche Druckmuster, ca. 80 cm breit, vorzügliche Qualität Meter 1.45
Foulardine seidenglänz. Mako-Qual., schöne große Muster, ca. 100 cm br., Meter 1.95
Papillon-Schotten reine Wolle, neue aparte Karostellungen, Meter 2.25

Ein Posten **Schürzenstoffe** gute Qualitäten, hübsche Streifen, ca. 116 cm breit . Meter 95 Pf.

Renforce für Leibwäsche, ca. 80 cm breit Meter 0.48
Rohnessel dichte kräftige Ware, ca. 80 cm breit Meter 0.55
Hemdentuch kräftige Qualität, für Leibwäsche Meter 0.68
Hemdentuch besonders kräftige Strapazier-Qualität, für Leib- oder Bettwäsche Meter 0.88

Voll-Voile-Blusen
gute Qualität, mit langem Arm, verschied. Fassons
Serie 1 2⁹⁵ Serie 2 3⁹⁵ Serie 3 4⁹⁵

Louisiana erprobte vorzügliche Spezialmarke, Deckbettbreite . . Meter 1.65
Louisiana dazu passend, Kissenbreite Meter 0.95
Bettbezugstoffe geblümt, kräftige Qual., Kissenbreite . . Meter 0.78
Bettzüchen bewährte Strapazier-Qualität Meter 0.85
Lakenstoffe schwere Hausmacher-Qualit., ca. 140 cm breit . . . Meter 1.48

Reinwollener Rips hervorragende Qualität, farbig, für Kleider u. Kostüme, ca. 130 cm br., Meter 5⁹⁰

Oberhemden farbig, Perkal mit Kragen und Umschlagmanschetten 3.75
Oberhemden aus gutem Perkal, moderne feine Streifen, gefütterte Faltenbrust, 1 weicher und 1 steifer Kragen 5.90
Taghemden für Herren, aus kräftigem Hemdentuch mit Falten 3.90
Garnitur: Vorhemd mit Seitenteilen und passendem Kragen, gestreift 0.95

Ein Posten **Handtuchstoffe** schwere gebleichte Drell-Qualität, mit Jacquard-Streifen, Meter 48 Pf.

Herrenhosen wollgemischt, mit Ueberschlag, haltbare Qualität, 3 Größen 1.65
Herrenhemden wollgemischt, normalfarbig, mit Doppelbrust, gute Konfektion 1.75
Einsatzhemden für Herren, weiß. Rumpf, schöne Streifenmuster, gute Qualität 2.45

ca. **50.000** Meter **Rein-Mako** für elegante Leibwäsche, vorzügliche Qualität Serie 1, Meter 78 Pf. Serie 2 Meter 95 Pf.

Große Posten

Musseline-Imitat gute Qualitäten, besonders große Musterauswahl . . . Meter 42 Pf.
Veloutine vorzügliche Qualitäten, hübsche Muster, schöne, weiche Ware . . Serie 1 Meter 58 Pf. Serie 2 Meter 98 Pf.
Voll-Voile große, schöne Kleidermuster, bedruckt, doppeltbreit Serie 1 Meter 78 Pf. Serie 2 Meter 98 Pf.

3 Serien Damen-Handschuhe

Sehr gutes Fabrikat! Serie I: Winter-Handschuhe, Lederimit. mit Plüsch oder Halbfutter . Paar 68 Pf.
Bester Sitz! Serie II: Bester Ersatz für Wildleder, mit warmem Halbfutter . . . Paar 88 Pf.
Reichhaltiges Farbensortiment! Serie III: Moderne Stulpen-Handschuhe Paar 1¹⁰

Angestaubte Damenwäsche

Taghemden, Nachthemden, Beinkleider usw.
zu fabelhaft billigen Preisen

Steppdecken Satin mit Trikot 11.95

Einzel- und Restpaare Herrensocken

In sehr guten Qualitäten! — Sensationell billig!
Serie I: Baumwolle, regulär gearbeitet, mit Doppelsohle u. Hochferse, farbig und schwarz . . Paar 28 Pf.
Serie II: Prima Seidenflor, Doppelsohle u. Hochferse, einfarbig, langgestreift od. mit Zwickel, Paar 48 Pf.
Serie III: Jacquard- u. Ringelmuster, regulär gearbeitet, farbig . . . Paar 65 Pf.
Serie IV: Kunstseide, Jacquardstreifen oder einfarbig . . . . Paar 78 Pf.

Große Posten

Seiden-Stoffe darunter: doppeltbreite Waschseide, einfarbige gute Kleiderseide, bedruckte großgemusterte Japons und Marocains durchweg Meter 3⁷⁵
Waschseide Kunstseide mit Baumwolle, Riesenauswahl neuer, aparter Dessins . . . Serie 1 Meter 1⁴⁵ Serie 2 Meter 1⁸⁵

Ein enorm großer Posten **Tischtücher und Servietten** mit unbedeutenden kleinen Schönheitsfehlern
zu unglaublich billigen Preisen

Damenstrümpfe Kunstseide, mit baumwollenem Oberteil, Doppelsohle und Ferse, viele moderne Farben 0.78
Damenstrümpfe prima Kunstseide, regulär gearbeitet, mit Doppelsohle u. Hochferse, farbig und schwarz, mit kleinen Fehlstellen 0.95
Herren-Socken sehr gute Kaschmir-Qualität, reine Wolle, mit Doppelsohle und Hochferse, farbig, mit besticktem Zwickel 1.35

Hauskleiderstoff doppeltbreit, solide Strapazier-Qualität . . Meter 58 Pf.

Prinzeßrock aus festem Wäschestoff mit Stickereigarnierung 1.45
Damen-Hemdhose aus feinfädigem Wäschestoff mit Stickereigarnierung 1.45
Hemdenpassen imitierte Klöppelspitze, moderne Form 0.28

Ein Posten **Damenstrümpfe** in sehr gut. Qualitäten, Doppelsohle u. Hochferse, farbig u. schwarz 48 Pf.

Schlupfhosen für Damen, haltbare Qualität, mit Doppelkeil 0.85
Schlupfhosen für Damen, Kunstseide, sehr gutes Fabrikat, großes Farbensortiment 1.95
Frauenhosen wollgemischt, normalfarbig, gute Qualität 1.95
Frauenhemden wollgemischt, normalfarbig, mit langen Aermeln, gute Qualität 2.65

Hoffmann-Schokolade
3 Tafeln od. Siege à 100 Gramm zusammen 1.00

Lack-Schnürschuhe für Damen, moderne spitze Form, amerikanischer Absatz 8.90
Lack-Spangenschuhe für Damen ein und zwei Knopf, spitze moderne Form, amerikanischer Absatz 8.90
Lack-Spangenschuhe für Damen hochmodern, französischer Absatz 11.50

Louisiana leinenartiges Gewebe, gute kräftige Qualität Deckbettbreite Meter 1²⁸ Kissenbreite Meter 78 Pf.

Küchenhandtuch derbe Strapazier-Qualität, ca. 46×100 cm, gesäumt und gebändert 0.48
Drellhandtuch weiß mit roter Jacquardkante, ca. 48×100 cm, gesäumt und gebändert 0.58
Stubenhandtuch vorzügl. halbleinene Drell-Qualität, ca. 48×110 cm, gesäumt und gebändert 0.95

Ein Posten **Reinwoll. Gabardine** marine oder schwarz, f. Kostüme od. Kleider, ca. 130 br., Mtr. 2⁷⁵

Scheibengardinen schöne Muster . . Meter 0.35
Tüllgardinen verschiedene Muster, Schalbreite . . . Meter 0.75
Etamine gute Qualität, ca. 150 cm breit . . . Meter 0.75
Künstlergardinen Tüll, mit Bandeinfassung, 3 teilig . . 3.45

Großer Posten **Herrenhüte** in modernen Formen und Farben, mit kleinen Fehlern 2⁹⁰

JANDORF

Großer Posten **Damenschirme** Halbseide, mit kleinen Fehlern, Top-Form, moderne Griffe 4⁹⁰

Belle-Alliance-Str. ◆ Gr. Frankfurter Str. ◆ Brunnenstr. ◆ Kottbusser Damm ◆ Wilmersdorfer Str.

Gewerkschaftliche Neujahrsbetrachtungen.

Von Fritz Tarnow.

Das Jahr 1925 begann verheißungsvoller, als es schloß. Die Schrecken der Inflationszeit waren im Verblassen, die Wirtschaft ging anscheinend der Gesundung entgegen, denn das Gespenst der Arbeitslosigkeit wich merkbar zurück. Für Januar 1925 verzeichnete die amtliche Zählung nur noch 8 Proz. Arbeitslose gegen fast 30 Proz. im Vorjahre. Von Monat zu Monat sank die Arbeitslosigkeit bis auf 3½ Proz. um die Mitte des Jahres 1925.

Auch die Arbeitsbedingungen hatten sich immerhin gebessert. Der Generalsturm des Unternehmertums, der für die Zeit des Währungsumschwungs von langer Hand sorgfältig vorbereitet war und die Stabilisierung der elenden Inflationslöhne und die Verlängerung der Arbeitszeit zum Ziele hatte, war nicht nur zum Stehen gebracht worden, sondern eine kräftige gewerkschaftliche Gegenoffensive war schon 1924 in Gang gekommen und wurde 1925 erfolgreich fortgesetzt. Verlorengegangene Positionen an der Achtstundenfront wurden zurückerobert, die Löhne nicht nur absolut, sondern auch nach der Kaufkraft gehoben.

Für die Gewerkschaften war die Kampfzeit 1924/25 eine Periode heroischer Anstrengungen. Gleichwohl wurde nicht versäumt, die notwendigen inneren Restaurierungsarbeiten durchzuführen. In allen Verbänden wurde das Beitrags- und Unterstützungswesen gründlich überholt. Eine intensive Werbetätigkeit wurde durch den Zuwachs von einigen hunderttausend Mitgliedern in den ersten Monaten des abgelaufenen Jahres belohnt. Nicht weniger erfreulich war die schnell fortschreitende Gesundung im Innern. Das Selbstvertrauen in die gewerkschaftliche Kraft und die Freude an positiver gewerkschaftlicher Arbeit wuchsen zusehends. Der ausgezeichnete Verlauf der zahlreichen Verbandstage während des abgelaufenen Jahres und nicht zuletzt des Breslauer Gewerkschaftskongresses sind sichtbare Beweise dieses Umschwunges. Schließlich hob sich auch trotz großer Kampfausgaben die finanzielle Kraft der Gewerkschaften und ermöglichte die Wiederherstellung annehmbarer sozialer Unterstützungseinrichtungen.

In diese so hoffnungsvolle Entwicklung hat nun die Wirtschaftskrise im letzten Viertel des abgelaufenen Jahres mit schwerer Faust hineingeschlagen. Aufs neue Enttäuschungen und zerstörte Hoffnungen. Dumpf klingen die Glocken, die das neue Jahr einläuten, in die Ohren von Millionen Arbeitsloser, Kurzarbeiter, Hungernder. Zu eng ist die Gewerkschaftsbewegung mit der Wirtschaft verbunden, um diesen Schlag nicht am eigenen Körper zu verspüren. Auf ihr lasten in erster Linie die sozialen Nöte der Arbeiterklasse. Die Arbeitslosen rufen sie an um Unterstützung, und die noch Arbeitenden rufen um gewerkschaftlichen Schutz gegen die erpresserische Ausnutzung der allgemeinen Notlage durch ein brutales Unternehmertum.

Selbstverständlich muß alles geschehen, um der Not des Augenblicks so weit als möglich zu steuern. Darüber hinaus erhebt sich jetzt besonders eindringlich das Verlangen nach Sicherheiten gegen die Wiederkehr solcher Wirtschaftskatastrophen. Wir wissen, daß Krisenerscheinungen zu den normalen Funktionen der kapitalistischen Wirtschaft gehören. Aber mit der bloßen Forderung nach einer Beseitigung dieser verrückten „Ordnung" ist es nicht getan. Ohne in der Verfolgung dieses Ziels zu erlahmen, darf doch nichts unterbleiben, um die Existenzmöglichkeiten für die arbeitenden Massen schon auf dem Boden der noch geltenden Wirtschaftsordnung zu sichern und zu erweitern. Hier liegen die Probleme, die im kommenden Jahr neben der laufenden Arbeit die Gewerkschaften im stärksten Maße beschäftigen werden.

Sonntag, den 3. Januar, vorm. 10½ Uhr
spricht in der Schloßbrauerei Schöneberg, Hauptstraße 122/123, der englische Bergarbeiterführer Rennie Smith, Mitgl. des engl. Parlaments
über
Die englische Arbeiterbewegung
Zahlreichen Besuch, auch aus den Nachbarkreisen, erwartet
SPD. Schöneberg-Friedenau.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt!

Ist die deutsche Wirtschaft unheilbar krank, wie manche Schwarzseher versichern? Wer nur gefühlsmäßig die ökonomischen Erscheinungen begreift, kann durch die neuerliche heftige Krise leicht zu einer endgültigen Resignation getrieben werden. Wer aber gedanklich tiefer in die ursächlichen Zusammenhänge eindringt, erkennt, daß die schmerzhaften Wehen der letzten Jahre und des Augenblicks nicht unvermeidbare Äußerungen einer zum Sterben verurteilten Wirtschaft, sondern nur die Folgen einer törichten, voraussichtslosen und engstirnigen wirtschaftlichen und politischen Führung sind.

Die Tatsache, daß neben Deutschland sich alle europäischen Länder in mehr oder weniger heftigen wirtschaftlichen Schmerzen winden, erleichtert es, einen Hauptherd der Krankheit aufzufinden. Es handelt sich im Grunde um keine deutsche, sondern um eine europäische, letzten Endes um eine weltwirtschaftliche Krankheit, verursacht durch das unsinnige Bemühen, die einzelnen Teile eines zusammengehörigen Organismus voneinander zu trennen und zu isolieren. Die natürliche ökonomische Entwicklung hat von der geschlossenen Hauswirtschaft über die Stadtwirtschaft und die nationale Wirtschaft zur Weltwirtschaft geführt, und je hemmungsloser und breiter sich der Austausch der Rohstoffe und Arbeitsprodukte vollziehen konnte, um so mehr erweiterte sich der Nahrungsspielraum für alle Beteiligten. Der verblendete Versuch, die Entwicklung zurückzuschrauben, mußte ebenso zwangsläufig zu einer Zurückschraubung der allgemeinen Lebenshaltung und zu umfangreichen und tiefgehenden Störungen in der Produktion führen.

Heute liegt dieser Hauptfehler der europäischen Wirtschaftspolitik so offenkundig zutage, daß auch die engstirnigsten und nationalistischsten Wirtschaftsmächtigen anfangen, ihn zu begreifen. Aus dem europäischen Wirtschaftselend heraus keimt der Plan einer engeren Völkergemeinschaft, die lange das verspottete Ideal nur der sozialistischen Arbeiterbewegung war. Der Vertrag von Locarno hat politisch günstige Aussichten eröffnet, um auch wirtschaftlich näher zusammenzukommen. Voraussichtlich wird das kommende Jahr in einer internationalen Wirtschaftskonferenz einen ernsteren Versuch zur Einleitung einer europäischen Wirtschaftsgemeinschaft sehen, als seinerzeit in der gleichgerichteten Genueser Konferenz, die unter einem ungünstigeren politischen Stern tagen mußte. Man wird zwar nicht hoffen dürfen, daß über Nacht wie ein Phönix aus der Asche die wirtschaftlich vereinigten Staaten Europas erstehen werden. Die Widerstände dagegen sind immer noch zahlreich und groß. Aber gerade deswegen ist die aktivste Mitwirkung der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung eine Notwendigkeit, die zu versäumen ein Verbrechen an den Interessen der Arbeiterklasse wäre.

Die Verbesserung der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen ist eine der Möglichkeiten, die mit Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen werden können. Aber die Lösung der innerwirtschaftlichen und -sozialen Probleme wird dadurch nicht erspart. Nichts ist dem Gedanken der weltwirtschaftlichen Verständigung nachteiliger, als der Wunsch, dadurch einseitig erweiterte Exportmöglichkeiten zu finden. Hand wird nur von Hand gewaschen, und in diesem Falle heißt es: Wer geben will, muß auch nehmen! Der

Inventur-Verkauf
vom 2.–9. Januar ★ Gewaltig herabgesetzte Preise

Herren-Anzüge
Haltbare Stoffe 46.- 36.-
Modern gemust. Cheviots 65.- 56.-
Reinwollene Qualitäten beste Verarbeitung 90.- 77.-
Blauer Melton-Cheviot I u. II reihig 65.- 56.-

Herren-Ulster
Gemusterter und dunkelgrauer Cheviot 46.- 36.-
Schwerer Marengo-Cheviot Stoffe 68.- 56.-
Ia Qualitäten in modefarbig u. marengo 95.- 80.-
Marengo Cheviot mit Samtkragen 77.- 56.-

Herren-Sport-Anzüge
Zweiteilig, Loden derbe Qualität 40.- 34.-
Zweiteilig, Manchester in verschied. Farben 40.- 36.-
Zweiteilig, Cheviot und Homespun 45.- 36.-
Vierteilig, Cheviot flott gemustert 65.- 59.-

Jünglings-Kleidung
Farbige Sacco-Anzüge bewährte Qualitäten Gr. 38 32.- 26.-
Blaue Sacco-Anzüge nur erprobte Stoffe 40.- 29.-
Sport-Anzüge 2teilig ganz gefüttert 23.- 20.-
Manchester Joppen-Anzug in grau, braun und oliv 30.- 25.-

Knaben-Kleidung
Schlupf-Anzüge mit Matrosenkragen für 3 Jahre 10.- 7.50
Schlupf-Anzüge blau Kammgarn u. Cheviot 13.- 10.-
Kieler-Anzüge mit kurzen Hosen 20.- 14.-
Wasch-Anzüge Kieler u. andere Formen 6.50 3.50

Reinwoll. blaue Stoffe elegante Ausführung 90.- 77.-
Smoking-Anzüge reinwoll. Melton-Cheviot 99.- 85.-
Smoking-Anzüge Ia Stoffe feinste Arbeit 126.- 108.-
Abend-Anzüge Melton-Cheviot teils mit Borde 115.- 85.-

Prima Melton und Eskimo m. Samtkragen 110.- 90.-
Gehrock-Form ausgezeichneter Sitz 105.- 85.-
Übergangs-Mäntel prima Gabardine-Stoffe mit Abseite 95.-
Frühjahrs-Ulster ein großer Posten äußerst billig 36.- an

Herren-Regen-Mäntel
Köper u. Kaschmir gummiert 19.- 16.50
Cheviot prima Gummierung 29.- 26.-
Gabardine imprägniert 35.- 32.-
Loden imprägniert Gute Qualität 25.- 22.-

Winter-Sommer-Ulster dauerhafte Stoffe Gr. 38 36.- 26.-
Loden-Mäntel u. Pelerinen imprägniert 18.- 14.-
Gummi-Mäntel beste Gummierung 19.- 14.50
Winter-Loden-Joppen mit warmem Futter 19.- 15.-

Jacken-Anzüge m. Schillerkragen f. 5 Jahre 17.- 12.-
Sport-Anzüge oder Breecheshosen f. 8 Jahre 18.- 14.50
Ulster für Winter u. Sommer für 3 Jahre 16.50 9.50
Kieler Pijacks für Winter u. Sommer f. 3 Jahre 13.50 8.50
Loden-Mäntel mit Kapuze für 5 Jahre 14.- 8.50

Röcke u. Westen schwarz u. marengo Cheviot 62.- 46.-
Saccos u. Westen schwarz u. marengo Ia Kammgarn 58.- 46.-
Gestreifte Beinkleider haltbare Stoffe, große Auswahl 12.50 6.- 4.-
Fantasie-Westen sehr günstig 12.50 5.-

Haus-Joppen warmer Flausch mit Verschnürung 18.- 14.-
Schlafröcke mollige Flauschstoffe 29.- 24.-
Winterloden-Joppen warm gefüttert 19.- 14.50
Sport-Breeches derbe Qualitäten 10.50 8.50

Damen-Regen-Mäntel
Strichloden imprägniert 28.- 22.-
Köper u. Covercoat gummiert 32.- 27.-
Gabardine imprägniert 38.- 32.-
Wind-Jacken für Damen und Herren 12.- 9.-

Windjacken imprägniert starker Baumwollstoff 12.50 9.50
Sport-Breeches und lange Beinkleider 10.- 7.50
Herren-Artikel und Unterwäsche besonders preiswert
Herren-Sporthemd m. 2 Kragen haltbare Qualität 4.90

Pelze
Serie I Sport-Pelze u. Damenjacken 95.-
Serie II Herren-Sport- und Gehpelze 165.-
Serie III 245.-
Serie IV Damen-Jacken u. Mäntel 345.-

Leineweber
Berlin C, Köllnischer Fischmarkt 4–6

Uebergang zur Vollproduktion ist nur möglich durch eine Erschließung des inneren Marktes. Die Fehler der europäischen Wirtschaftspolitik sind, besonders in Deutschland, noch dadurch verstärkt worden, daß es geradezu als ein volkswirtschaftlicher Glaubenssatz erklärt wurde, die arbeitenden Massen müßten sich noch auf lange Zeit in der Lebenshaltung stark einschränken, für einen niedrigeren Lohn, aber mit verlängerter Arbeitszeit und intensiver arbeiten, damit die Wirtschaft wieder gesunde.

Einschränkung der Lebenshaltung bei den Massen führt automatisch zur Einschränkung auch der Produktion, weil es an Absatz mangelt; sinkende Produktion bedeutet Erhöhung der Produktionskosten und Steigen der Preise, was wiederum zur Verminderung des Absatzes führen muß. In diesem unglückseligen Kreislauf ist die Wirtschaft in die Krise hineingejagt worden, und es gibt kein größeres Verbrechen an der Wirtschaft selbst, als durch noch weitere Senkung der Löhne und der Massenkaufkraft sich aus dem Strudel winden zu wollen. Die gewerkschaftliche Aktion zur Steigerung der Löhne ist keine bloße soziale Angelegenheit; ihr Erfolg ist vielmehr entscheidend für die Gesundung der Volkswirtschaft.

Der gegenwärtige Zustand der Wirtschaft ist eine beißende Satire auf die Kunst der Wirtschaftsführung bei denen, die dafür allein das Patent in Anspruch nehmen. Sie haben es immer hochmütig abgelehnt, sich darin mit Arbeitervertretern zu teilen, und schmählich genug ist dieser Hochmut wieder einmal zu Fall gekommen. Soll es sich die Gesamtheit des Volkes gefallen lassen, immer wieder durch die Unzulänglichkeit der unkontrollierten privaten Wirtschaftsführung ins Massenelend gestürzt zu werden? Die Konsequenz der politischen Demokratie ist die Demokratisierung auch der Wirtschaft. Der Breslauer Gewerkschaftskongreß hat eindringlichst diese Forderung nicht nur als ein Zukunftsziel aufgestellt, er hat auch die nächstliegenden Mittel und Wege genannt, die dahin führen. In den inneren politischen Kämpfen, die das kommende Jahr erfüllen werden, werden auch diese gewerkschaftlichen Forderungen eine erhebliche Rolle spielen, und von dem Maße ihrer Erfüllung wird nicht zuletzt die wirtschaftliche Weiterentwicklung abhängen.

So trübe der Augenblick aussieht, die Wege zu einer besseren Zukunft sind nicht verschlossen. Die Gewerkschaften können sich einer müden Resignation ebensowenig hingeben, wie einer Politik unbesonnener Verzweiflung. Die Grundelemente einer gesunden Wirtschaft mit ausreichenden Lebensmöglichkeiten für alle sind in Deutschland, in Europa vorhanden. Sie zusammenzufügen, die Wirtschaft zu zwingen, den Bedürfnissen der Menschheit gerecht zu werden und sie zu diesem Zweck der regelnden Kontrolle der Arbeiterschaft und ihrer Organe zu unterstellen, das ist die Aufgabe. Sie ist gewiß nicht in einem Jahr zu lösen. Wenn aber nicht alles täuscht, wird in dieser Beziehung das Jahr 1926 von einer besonderen Bedeutung sein, und es wird sehr viel davon abhängen, welchen Einfluß die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung bei der Regelung der großen wirtschaftspolitischen Fragen in diesem Jahre auszuüben vermag.

Aufsehen über allem

sind unsere

Ausverkaufs-Angebote hochwertiger Qualitätswaren

zum Teil für 1/4 des früheren Preises

Beginn des Ausverkaufs: Sonnabend d. 2. Januar, 9 Uhr

Kleider, Jackenkleider, Mäntel, Complets, Blusen, Modische Strickwaren, Morgenröcke, Hüte, Unterröcke, Röcke

KERSTEN & TUTEUR

BERLIN, LEIPZIGER STR. 36, ECKE CHARLOTTENSTR.

Zweigniederlassung Kurfürstendamm Ecke Rankestrasse

Beginn: Sonnabend, den 2. Januar, 9 Uhr vormittag!

Aufsehenerregend herabgesetzt

sind unsere

Preise zum

INVENTUR AUSVERKAUF

Es bietet sich nie wieder eine so günstige Einkaufgelegenheit, gute Waren zu diesen enorm billigen Preisen zu kaufen!

Nur wenige Beispiele!

Ein großer Posten Ulster- und Anzugstoffe reine Wolle 140 bis 150 cm breit 5.95 4.95 3.95 2.95 zum Aussuchen 1.95 M.

Ein großer Posten Damen-Kleider K.-Seide, fabelhafte Ausführungen, in allen Farben, zum Aussuchen . . . 3.95 M.

Jeder Käufer erhält f. einen bezahlten Kassenzettel über M. 5.— 1 Luftballon gratis!

Trikotagen

Normal-Hosen wollgem., jede Grö. 1.50
Normal-Hemden wollgemischt m. Doppelbrust . . 1.95
Einsatz-Hemden 1.95
Futter-Hosen für Herren, gute Qualität 2.45
Futter-Hemden prima Qualität . 3.95
Schlüpfer schwere Qualität . . 95 Pf.
Schlüpfer Kunstseide, moderne Farben 1.45
Schlüpfer reine Wolle, moderne Farben 4.95

Herren-Artikel

Oberhemden weiß u. farbig, beim Kragen 4.95
Serviteur weiß und bunt . . . 28 Pf.
Kragen Steh- u. Stehumlegekr. 29 Pf.
Krawatten Reine Seide K'mod. Muster 1.45
Schals Seide 1.45
Taschentücher Reinleinen, Saum . . . . 39 Pf.
Herren-Sportmützen z. Aussuchen 48 Pf.

Kleiderstoffe

Blusenstreifen mit K'seidenen Streifen . . . 98 Pf.
Blusenstreifen extra schw. Qual., reine Wolle . . . 1.95
Schotten reine Wolle, moderne Muster 2.45
Schotten doppelbreit, bildschöne Muster . . 98 Pf.
Gabardine reine Wolle, 130 cm breit 2.85
Crêpe de Chine ca. 100 cm breit 5.90
Eolienne bedruckt, ca. 100 cm breit 2.85

Leinen, Baumwollwaren

Hemdentuch ca. 80 cm breit 49 Pf.
Linon 80 cm breit, feine Qualität 65 Pf.
Linon 130 cm breit, feine Qualität 1.38
Handtücher Gerstenkorn . . . 48 Pf.
Handtücher Halbleinen . . . . 71 Pf.
Handtücher Halbleinen Drell 74 Pf.
Handtücher Damast . . . . . 71 Pf.

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel warm, schwere Qualität 5.95
Damen-Kleider aus haltbaren Stoffen 2.95
Damen-Kleider Seiden-Trikot moderne Farben 3.95
Damen-Kleider Reine Wolle . . 4.95
Damen-Kleider aus Ripe u. Gabardine 12.50
Damen-Hemdblusen mit langen Ärmeln 98 Pf.
Kinder-Kleider gute Qualität . 95 Pf.
Kinder-Kleider modern, karierte Stoffe 1.95
Damen-Schürzen . . . . . 95 Pf.
Kinder-Schürzen aus Wachstuch . . . . 75 Pf.

Stickereien

Stickereien . . . . . Mtr. 7 Pf.
Stickerei-Träger . . . . . Mtr. 15 Pf.
Klöppel-Spitzen und Einsätze Mtr 9 Pf.
Hemden-Passen . . . . . 65 Pf.

Handschuhe, Strümpfe

Damen-Handschuhe Pa. Leder imit. 1.95
Herren-Handschuhe reine Wolle . 1.45
Damen-Strümpfe haltbare Qualität 39 Pf.
Damen-Strümpfe Doppelsohle . . 95 Pf.
Dam.-Strümpfe pa. Seidenfl. m. Naht 95 Pf.
Dam.-Strümpfe Trama-Seide 1.95
Damen-Kaschmir-Strümpfe R. Wolle 1.65
Kinder-Strümpfe Wollschw. br., Gr. 1 90 Pf.
Frauen-Strümpf. deutsch L. Wollgm. 95 Pf.
Herren-Socken bunt und grau . . 38 Pf.
Herren-Socken kariert . . . . . 58 Pf.
Herr.-Socken bt., Dopp.-S. u. Hochf. 68 Pf.
Herr.-Socken reine Wolle, grau . . 1.58

Wäsche

Damen-Hemden . . . . . 95 Pf.
Damen Beinkleider offen u. geschl. 95 Pf.
Damen-Untertaille mit Stickerei . 1.25
Damen-Garnituren Hemd u. Beinkl. 2.95
Damen-Nachthemden m. Stickerei 2.95
Prinzeßröcke alle Größen 2.75
Rodel-Garnituren 3teilig 3.95

Pelzkragen, Füchse etc. außergewöhnlich billig!

Kaufhaus Heyn & Goldschmidt Danziger Str. 98 Ecke Pappelallee, am Hochbhf. Danziger Str.

Mengenabgabe vorbehalten

Beginn: 2. Januar. Schluß: 9. Januar.

PEEK & CLOPPENBURG

G.M.B.H. BERLIN C.19 GERTRAUDTENSTRASSE 25.26.27.

Am 30. Dezember entschlief vollständig unerwartet infolge Herzschlag unser lieber, alter Kollege, der Betriebsinspektor [15868]

Karl Haspel

Durch sein Wirken für uns stehen wir uns innig mit ihm verbunden und bedauern sein Dahinscheiden auf das tiefste. Er wird uns ewig unvergessen bleiben.

Die Rohrmeister der Städt. Wasserwerke A.-G.

Am 30. Dezember 1925 verschied an Herzschlag unser allgeit verehrter Kollege [15872]

Karl Haspel

Inspektor bei den Städt. Wasserwerken L.-G.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen Kollegen, dessen Charaktereigenschaften ihm bei allen ein dauerndes und ehrendes Andenken sichern.

Die Angestellten der Abt. Rohrnetz- und Hauptwerkstatt,
Melchiorstraße 22.

Nachruf!

Am 28. Dezember 1925, abends 10½ Uhr, entschlief nach langem, mit Geduld getragenem Herzleiden unser lieber Kollege, der Betriebsinspektor der Wasserwerke

Karl Haspel

kurz nach Vollendung seines 50. Lebensjahres. — Er war der Mitbegründer unseres Bezirksvereins der städtischen Meister. Stets war sein Interesse auf das Wohl seiner Kollegen gerichtet. Ein Anfall von Herzschwäche in einer Sitzung machte seinem äußerst kampfreichen Leben ein Ende.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. — Friede seiner Asche!

Deutscher Meisterverband, Bezirksverein Berlin 12.

Am 23. Dezember starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger-, Großvater und Onkel 1465

Gustav Kruschinski

im 67. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Ww. Marie Kruschinski nebst Angehörigen

Die Einäscherung findet am Montag, den 4. Januar, abends 6½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Statt Karten.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir hiermit allen unseren Freunden und Bekannten unseren aufrichtigen Dank.

Berlin, im Dezember 1925.

Adolf Rickert und Kinder.

Ich habe meine Praxis nach
Keithstr. 2 hp. (nahe Lützowplatz)
verlegt.
Sprechstund.: 4—6 Uhr, außer Sonnabend
Nollendorf 4363

Dr. med. Edwin Picard
Facharzt für Chirurgie
Blasen- und Nierenkrankheiten

Unser neuer Spezial-Katalog

besonders preiswerter Angebote

in Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Diwan- u. Tischdecken, Reise- u. Schlafdecken, Steppdecken, Bettdecken usw.

ist erschienen.

Derselbe wird kostenlos und franko versandt

Deutsches Teppich-Spezialhaus **Emil Lefèvre** G. m. b. H.

Seit 1882 **Berlin S., nur Oranienstr. 158.**

Beweis strengster Reellität!

Für alle uns von auswärts bestellten Waren zahlen wir bedingungslos den Betrag zurück, falls Sendung nicht den gehegten Erwartungen entsprechen sollte!

In der Stadt Magdeburg ist die Stelle eines besoldeten Stadtrates frei. Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre. Besoldung nach Gruppe 13.

Eine Festsetzung, ob und inwieweit der anderweitig verbrachte Dienstjahre auf das Besoldungs- und Ruhegehaltsdienstalter angerechnet werden sollen, bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Bewerber, welche die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen und Volksmitte wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 1. Februar 1926 an den Unterzeichneten einreichen.

Magdeburg, den 22. Dezember 1925.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Otto Baer,
Magdeburg, Rathaus, Zimmer 11.

Im alten, wie im neue Jahre,
Bleibt Stuvkamp-Salz das einzig Wahre!
Drum bring ich meinen Freunden heute
„Ein Prosit,"
Hoch die Lebensfreude!
Onkel Stuvkamp

Das alte Jahr mit seinen alten Sorgen müssen Sie begraben. Diese alten Sorgen vertreiben Sie durch **stuvkampen.**

Was ist **stuvkampen?** Die regelmäßige Einnahme des **Stuvkamp-Salzes** morgens auf nüchternen Magen.

Stuvkampen bewirkt eine gute Funktion Ihrer inneren Organe, Leber, Galle, Nieren und Magen, eine Reinigung Ihres Blutes, einen gesunden Stoffwechsel, eine Belebung Ihres Gemüts.

STUVKAMP-SALZ

erhalten Sie in allen **Apotheken und Drogerien,** bestimmt in folgenden:

Adler-Apotheke, Reinickendorfer Straße 1; **Alexander-Apotheke,** Alexanderstraße 8; **Apotheke am Hermannsplatz 6, Apotheke zum Goldenen Hirsch,** Lindenstr. 74, **Elisabeth-Apotheke,** Weißensee, Berliner Allee 249 **Elefanten-Apotheke,** Leipziger Straße 74, **Frankfurter Apotheke,** Frankfurter Allee 64. **Germania-Apotheke,** Lothringer Straße 50, **Bronen-Apotheke,** Steglitz, Schützenstraße 37; **Luisenstädtische Apotheke,** Köpenicker Str. 119; **Minerva-Apotheke,** Bismarckstr. 61; **Simons-Apotheke,** Spandauer Str. 17; **Sonnen-Apotheke,** Gr. Frankfurter Str. 53; **Rathaus-Apotheke,** Schöneberg, Martin-Luther-Straße 72; **Wilies Apotheke,** Potsdamer Straße 84a.

Wo nicht erhältlich, wende man sich an die

Generalvertretung
Phönix-Handels-Gesellschaft m. b. H.,
BERLIN S 42, Prinzenstraße 2.
Moritzplatz 14326.

Beginn 2. Januar

INVENTUR

Kein Versand zu Wiederverkäufern

Anzeigenabgabe vorbehalten

VERKAUF

IN FAST ALLEN ABTEILUNGEN

Ein Posten **Damen-Mäntel** 3.90
reine Wolle, moderne Stoffe

Ein Posten **Damen-Mäntel** 5.75
reine Wolle, darunter Flausch, Mouliné, zum Teil mit Pelzkragen

Damen-Mäntel 9.75
einfarbiger Flausch, Glockenform, früher bis 22.00 jetzt

Damen-Mäntel 12.50
zum Teil Velours de laine, Rayéstoffe, moderne Glockenform, früher bis 29.50 jetzt

Damen-Mäntel 16.75
Velours de laine u. andere reinwoll. Stoffe, zum Teil m. Pelzkragen, früh. bis 37.50 jetzt

Damen-Mäntel 19.50
Velours de laine, mit und ohne Pelzkragen, zum Teil halbgefüttert, früh. bis 49.00 jetzt

Damen-Mäntel
Velours de laine u. Original englische Stoffe, mit und ohne Pelzkragen und zum Teil auf reiner Seide gefüttert

SERIE I	SERIE II	SERIE III
früher bis 50,00	früher bis 70,00	früher bis 88,00
jetzt 29.50	jetzt 37.50	jetzt 48.00

Preise teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt

Hemdblusen früher bis 2,00 1.50
aus gutem gestreiften Flanell ... jetzt

Ein Posten **Jumper** früher bis 2,00 1.90
aus kunstseidenen Trikot in allen modernen Farben, mit Malerei ... jetzt

Pullover früher bis 8,50 5.90
zweifarbig, kunstseidener Stoff, lange Aermel, moderne Farben, jetzt

Ein Posten **Crêpe de Chine- oder Japan-Kasaks** früher bis 14,50 8.75
sonst gewöhnlich billig ... jetzt

Kinder-Bekleidung

Kinder-Wintermäntel SERIE I 3.50 — SERIE II 5.50
45 bis 60 cm lang ... 45 cm lang Jede weit. Gr. 50 Pf. m. — 65 cm lang Jede weit. Gr. 75 Pf. m.

Kinder-Kleider 45 bis 60 cm lang ... aus wollenen Stoffen, Ca. 45 cm lang 2.25 Jede weit. Gr. 10 Pf. mehr — aus Sammetstoffen, Ca. 65 cm lang 7.25 Jede weit. Gr. 1,00 mehr

Ein grosser Posten sehr eleganter, leicht angestaubter **Wiener Batist- u. Luxuswäsche** bis 50% im Preise ermässigt

Ein grosser Posten **Damen-Wäsche**
zum Teil einzelne und angestaubte, zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Stück von 95 Pf. an

Ein grosser Posten **Damen-Hemden** Serie I 1.45, Serie II 1.95, Serie III 2.45
a. gut. Hemdentuch, mit Stickereieinsatz

Ein grosser Posten **Nachthemden** Serie I 2.95, Serie II 3.45, Serie III 3.90
aus gut. Hemdentuch, reiche Stickereigarnierung

Ca. 6000 Stück **Hemdhosen** Serie I 2.95, Serie II 3.45, Serie III 3.90
Kunstseide, Windelform, in verschiedenen Ausführungen

Ein grosser Posten **Untertaillen** Serie I 45, Serie II 65, Serie III 95 Pf.
Jumperform, besonders billig

Ein grosser Posten **Korsette**
SERIE I früh. bis 2.50 jetzt 75 Pf. — SERIE II früh. bis 4,00 jetzt 1.25 — SERIE III früher bis 5,00 jetzt 1.75

Ein grosser Posten **Morgenröcke**
aus guten Flanelloffen
SERIE I 4.50 — SERIE II 5.90 — SERIE III 7.50

Ca. 200000 Meter Kleiderstoffe

Reinw. Cheviot ca. 130 cm breit, früher bis 2,00, jetzt Meter 1.45
Reinw. Schotten moderne Ausmusterung, grosse Auswahl, früh. bis 3,50, jetzt 2.45
Reinw. Kostümstoffe gemustert, aparte Farben, ca. 130 cm breit ... früher bis 6,50, jetzt Meter 3.95
Rips elegante Kleiderware, ca. 130 cm breit, in den neuesten Farben ... früher bis 6,50, jetzt Meter 4.80
Eolienne Wolle mit Seide, mit kleinen Schönheitsfehlern, elegante schwere Qualität, in vielen Farben, ca. 100 cm breit ... früher bis 8,00, jetzt Meter 4.60

Ca. 100000 Paar Strümpfe

Damen-Strümpfe Kunstseide, Seidenflor oder reine Wolle, gewebt ... Paar 1.45
Herren-Socken einfarbig, gute Qualität, mit Seidengriff, oder Seidenflor, mit Doppelsohle, oder einfarbige mit Längsstreifen ... P. 75 Pf.
Kaschmir-Socken reine Wolle, in Qualität, Fantasiemuster oder Pa. Kunstseide, gemustert, Paar 1.95
Damen-Strümpfe künstl. Seide, sog. Danzerseide od. Tramseide, kaum merkbare Fehler 2.95

Ca. 50000 Stück Trikotagen

Schlüpfer für Damen, Baumwolle, fein gewebt, farbig, in den Grössen 41—48 ... 95 Pf.
Schlüpfer für Damen, Kunstseide, gutes Fabrikat, tadelloser Sitz, grosse Farbenauswahl ... 1.95
Ueberziehjäckchen für Damen, reine Wolle, weiss, farbig u. gemustert — Serie I 2.45, Serie II 3.90
Trikothemden für Herren, gebleicht, mit guten, modernen Einsätzen ... Serie I 2.45, Serie II 2.75

Ca. 250000 Meter Wäschestoffe

für Bett- und Leibwäsche, z. T. mit kleinen Schönheitsfehlern darunter:

Hemdentuch ca. 80 cm breit ... Meter 55 Pf.
Makotuch kräftiges Baumwolle, ca. 80 cm breit ... Meter 78 Pf.

Baumwollstoffe

Musseline früher bis 95 Pf. ... jetzt Meter 58 Pf.
Vollvoile bestickt, einfarbig, ca. 130 cm breit, in verschiedenen Farben ... Meter 75 Pf.
Crepon ca. 20000 Meter, bedruckt, mehrfarbige Muster ... früher bis 1,45, jetzt Meter 88 Pf.
Frotté einfarbig, ca. 130 cm breit, in verschiedenen Farben ... Meter 95 Pf.
Vollvoile ca. 10000 Meter, Schweizer Qualität, weiss, ca. 130 cm breit ... Meter 1.45

Herren-Artikel

Oberhemden fertig Perkal, mit Kragen, Umschlagmanschette ... früher bis 5,90, jetzt 3.60
Oberhemden Zephir, mit Kragen, gefütterte Brust, früher bis 8,90, jetzt 5.75
Taghemden reiner Wirkstoff, mit Falten, früher bis 3,90, jetzt 2.80
Selbstbinder schöne, moderne Muster, lange Form, früher bis 1,10, jetzt 60 Pf.
Selbstbinder grosse, offene Form, zum Teil reine Seide ... früher bis 3,90, jetzt 1.45
Herren-Hüte Wolle, moderne Formen und Farben ... 2.50

Ein grosser Posten **Damen-Lederhandschuhe**
Ziegenleder 2.90 — Schwedisch Leder, Glacé-Leder, Nappa-Stepper 3.90 — Nappa-Stepper mit Riegel, Ziegenfutter-Stepper 4.90

Ca. 150000 Meter Seidenstoffe

Blusenseide schwarz/weiss gestreift ... Meter 1.25
Kunstseide waschbar, neue Kante und Streifen ... Meter 2.35
Bastseide naturfarbig, ca. 90 cm breit ... Meter 2.45
Gaufré-Kunstseide ca. 90 cm breit, moderne Farbe ... Meter 3.25
Foulard reine Seide, ca. 85 bis 90 cm breit, Meter 3.90 4.90
Köpersamt schwarz, ca. 70 cm breit, für Blusenzugmäntel ... Meter 5.40

Grosse Posten Schuhwaren

Damen-Halbschuhe Einzelpaare, zum Schnüren und mit Spange, in verschiedenen Ausführungen
Herren-Halbschuhe Einzelpaare, in Schwarz, moderne Formen, gutes Fabrikat
Damen-Hausschuhe Einzelpaare, mit Fellbesatz und Absatz
früh. Paar bis 10.50, jetzt 6.50

Ein Posten **Herren-Stiefel** und **-Halbschuhe**, **Damen Spangen- u. Schnürschuhe** in verschiedenen Formen und Lederarten, gute Qualitäten, sortierte Grössen
früher Paar bis 15.50, jetzt 10.50

Ein grosser Posten Damen- und Herren- **Leder-Niedertreter**
in verschied. Lederfarben, mit biegsamer Ledersohle, gute Verarbeitung
für Damen Paar 2.70 — für Herren Paar 3.50

HERMANN TIETZ

Die Volksbühnenbewegung.

Von Dr. S. Nestriepke, Generalsekretär der Volksbühne.

Als sich vor nunmehr 35 Jahren auf den Ruf einer Gruppe junger sozialistischer Literaten in Berlin einige hundert Arbeiter zusammenfanden, um als Pflegstätte des neuen naturalistischen Dramas die Freie Volksbühne ins Leben zu rufen, da ahnten wohl die wenigsten, welche grandiose Entwicklung diese Organisation einmal nehmen würde.

Was heute — nach Ueberwindung der Zersplitterung in eine Freie und eine Neue Freie Volksbühne — als Berliner Volksbühne E. V. besteht, ist etwas durchaus Einzigartiges. Man denke: Eine lokale Vereinigung von mehr als 150 000 Menschen, die sich verpflichtet haben, nach einem bestimmten Plan elf- oder zwölfmal im Jahr zu einer Theatervorstellung zu erscheinen und dafür einen bestimmten Beitrag zu entrichten. Man denke: Eine Organisation, die alljährlich rund 1 800 000 Theaterplätze unter ihre Mitglieder verlost, — und solche Massen ins Theater bringen kann, weil es ihr möglich ist, mit einem Beitrag für jede Vorstellung auszukommen, der nur einen geringen Bruchteil dessen ausmacht, was beim freien Kartenvertrieb für einen mittemäßigen Platz gezahlt werden muß! Eine Organisation, die sich schon vor Jahren ein eigenes Haus zu bauen vermochte und in diesem

„Theater am Bülowplatz"

das schönste Schauspieltheater Berlins hinstellte, um dann darin in eigener Regie künstlerisch bedeutsame Vorstellungen herauszubringen! Eine Organisation, die ihre theatralischen Darbietungen außerdem ergänzt durch eine Fülle von künstlerischen Veranstaltungen anderer Art, als da sind Konzerte, Tanzmatineen, Vortragsabende usw., und die auch diese Veranstaltungen durch eine ungewöhnlich geringe Besuchsgebühr jedermann zugänglich macht! Eine Organisation, die dabei konsequent alle geschäftlichen Absichten ausschaltet, die die Besucher der Vorstellungen selbst zu ihren Trägern macht und ihnen im Rahmen des Möglichen auch die Bestimmung des Charakters der Darbietungen erlaubt.

Man hat die Volksbühnen nach der Art und dem Vorbild der Berliner

ein Stück praktischen Sozialismus

genannt. Und gewiß nicht mit Unrecht.

Man mag bedauern, daß bisher die Verhältnisse die Ausdehnung der Eigenbetriebe des Vereins verhinderten. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Berliner Volksbühne bereits Außerordentliches leistete, um den Geschäftsbetrieb in der Theaterwirtschaft zu überwinden, — auch dort, wo sie nur als Pächterin von Platzgruppen fremder Theater auftrat und auftritt.

Es läßt sich freilich nicht leugnen, daß der gewaltige Aufschwung der Berliner Volksbühne erkauft wurde durch eine zunehmende Uneinheitlichkeit innerhalb der Mitgliedschaft. Es sei ganz davon abgesehen, daß die Organisation längst nicht mehr wie in ihren Anfängen eine Vereinigung sozialistischer Arbeiter ist, daß auch Angehörige anderer Klassen und politischer Richtungen hineinstürmten. Bedenklicher ist, daß mit den neu gewonnenen Massen auch viele kamen, die sich nicht aus einem inneren Bedürfnis nach künstlerischer Erhebung anschlossen, die im Theater vor allen Dingen Stunden leichter Unterhaltung suchen. Man wird das Hereinströmen solcher Kreise nicht unbedingt verurteilen dürfen: Besteht doch die Möglichkeit und die große Aufgabe, allmählich auch diese Menschen zu erziehen, durch das Nahebringen großer Kunstwerke innerlich aufzurütteln und zu

Anhängern eines lebendigen Kulturtheaters

zu machen. Aber zunächst bietet ihre Existenz einmal manche Hemmungen. Nachdem die Organisation ihre Vorstellungen beschafft hat, gilt es, alle einmal Gewonnenen bei der Fahne zu halten, weil der Abfall einzelner Gruppen während der Spielzeit den finanziellen Zusammenbruch bedeuten könnte, und so ergibt sich die Notwendigkeit, bei der Spielplangestaltung gewisse Rücksichten zu nehmen. Braucht auch nicht Kitsch und Schund um der noch „unerzogenen" Mitglieder willen aufgeführt zu werden, so wird man doch vielleicht auf manches an sich wertvolle literarische Experiment, auf eine allzu strenge Linie verzichten müssen, um über alle Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Wie richtig und wichtig für eine gesunde Entwicklung des Theaters der Gedanke der Besucherorganisation ist, das zeigt sich gerade wieder in diesen Tagen einer schweren wirtschaftlichen Krise. Diese Krise zieht nicht zuletzt auch die Berliner Theater in Mitleidenschaft. In dieser Situation, da die großen Privatkonzerne systematisch „abbauen", kann die Volksbühne an einen

weiteren Aufbau

gehen. Ihre Organisation hat unter den wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht gelitten. Gestützt auf die Unerschütterlichkeit der Organisation hat die Leitung des Vereins Verhandlungen aufgenommen, um eins der zur Weiterverpachtung angebotenen Theater in ihre Hand zu bringen, — ein Haus, das nach seiner baulichen Einrichtung und nach seiner Lage auch weitgehenden Ansprüchen genügen kann. Die Verhandlungen sind bereits weit genug fortgeschritten, um sagen zu lassen, daß noch in dieser Spielzeit der zweite Betrieb eröffnet werden wird.

Mit Stolz und Freude wird man diesen neuen Fortschritt in der Arbeit der Berliner Volksbühne feststellen. Zweifellos wird er dazu beitragen, der Organisation auch wieder neue Anhänger zu werben; vielleicht werden die Erfahrungen mit dem zweiten Haus überdies ein Ansporn, den jetzt beschrittenen Weg weiterzugehen und die Zahl der Eigenbetriebe noch weiter auszudehnen. Tut dann zugleich die Erziehungsarbeit an den Mitgliedern ihre Wirkung, so wird die Volksbühne nach und nach tatsächlich zum Erneuerer des Berliner Theaterwesens werden.

Mit besonderem Stolz und mit besonderer Freude kann die Berliner Arbeiterschaft auf diese Entwicklung sehen. Denn wenn die Berliner Volksbühne auch heute allen Kreisen dient und parteipolitisch völlig unabhängig dasteht, so waren es doch sozialistische Arbeiter, die die Bewegung auslösten, und was sie ist und was sie leistet, spiegelt nach wie vor ein Stück des Kulturideals des Sozialismus.

Anfang der 90er Jahre wurde die Berliner Volksbühne begründet. Wenig später hieß es bereits, daß eine ähnliche Organisation in Hamburg ins Leben treten sollte. Aber es wurde nichts daraus. Fast 1½ Jahrzehnte hindurch blieb der Gedanke, durch die Organisation der Theaterbesucher eine neue Grundlage für den Betrieb eines künstlerisch freien Theaters zu schaffen, ohne praktische Bedeutung für andere Orte. Erst 1904 fand das Berliner Beispiel in Bielefeld Nachahmung. Sonst wäre bis zur Revolution von 1918 nur noch ein vergeblicher Vorstoß in München zu verzeichnen.

Aber nach 1918, als die Umwälzung die Geister aufgerüttelt und in weiten Kreisen neue Ansprüche auf eine Anteilnahme an den Gütern der Kultur geweckt hatte, tauchte in einer größeren Anzahl von Städten der Wunsch auf, ähnliches zu schaffen, wie es sich in Berlin bereits so bedeutsam entwickelt hatte. Es entstanden, ohne daß von Berlin unmittelbar eine Anregung erfolgt wäre, in einem guten Dutzend Orte junge Organisationen, die sich zum Teil recht rege erwiesen, so in München, Hamburg, Jena, Weimar usw. Nachdem dies geschehen, erkannte aber auch die Berliner Volksbühne ihre Pflicht, diese einzelnen Ansätze einer deutschen Volksbühnenbewegung zusammenzufassen und nach besten Kräften zu fördern. Durch das von ihr neu geschaffene Generalsekretariat knüpfte sie überallhin Verbindungen an. Als Ergebnis dieser Vorverhandlungen fand im Oktober 1920 auf Einladung der Berliner Volksbühne der erste deutsche Volksbühnentag statt, auf dem Vertreter von etwa 16 Volksbühnengemeinden zusammenkamen. Nach lebhaftem Gedankenaustausch beschloß die Tagung die Gründung des

„Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine"

mit Berlin als Vorort.

Damit beginnt eine Zeit geradezu erstaunlicher Ausbreitung der Volksbühnengemeinden. Fast Woche für Woche bildeten sich neue Gemeinden, und viele von ihnen nahmen eine ausgezeichnete Entwicklung.

Es muß genügen, an dieser Stelle das Resultat dieser Entwicklung festzustellen: Der Verband der deutschen Volksbühnenvereine zählt zurzeit mehr als 220 Organisationen. In ihnen sind etwa

550 000 Mitglieder

vereinigt. Die Mehrzahl der Vereine bleibt gewiß bei einer Mitgliederzahl unter 1000. Aber es darf dabei nicht übersehen werden, daß der Volksbühnengedanke sich inzwischen auch kleine und ganz kleine Orte eroberte. Und gerade in Mittel- und Kleinstädten gelang es den Volksbühnengemeinden nicht selten, einen erstaunlich hohen Prozentsatz der Bevölkerung zu erfassen.

Der Verband der deutschen Volksbühnenvereine hat seine Zentrale nach wie vor in Berlin. Neben dieser wirken insgesamt elf, größtenteils hauptamtlich verwaltete Bezirkssekretariate für die einzelnen Landesteile.

Mit der Zentrale verbunden ist u. a. eine Stelle für die Vermittlung künstlerischer Kräfte aller Art, die nicht selten auch Tourneen bedeutender Künstler veranstaltet. Vor allem aber verfügt der Verband über

drei eigene Wandertheater.

Das eine davon, das etwa 20 Volksbühnengemeinden in Brandenburg und Pommern regelmäßig mit Vorstellungen versorgt, hat seinen Sitz in Berlin. Ein zweites, das in der Provinz Sachsen, in Anhalt und in Thüringen spielt, ist in Halle beheimatet, und das dritte, von dem aus die kleineren Volksbühnengemeinden Schlesiens mit Vorstellungen versorgt werden, sitzt in Bunzlau. Gestützt auf staatliche Zuschüsse, leisten diese Wanderbühnen eine segensreiche Arbeit; was sie durch ihre künstlerisch hochwertigen Vorstellungen für die Kultur vieler Kleinstädte bedeuten, läßt sich mit wenigen Worten gar nicht sagen. Bei einigen anderen gemeinnützigen Wanderbühnen — dem Frankfurter Künstlertheater, dem Rheinischen Städtebundtheater und dem Westfälischen Städtebundtheater — ist der Verband wenigstens Gesellschafter, so daß er auf sie einen gewissen Einfluß ausübt.

Angegliedert ist dem Verband auch ein

Verlag,

der sich rasch einen umfangreichen Wirkungskreis geschaffen hat. Hier erscheinen die Zeitschriften der Zentrale: die „Volksbühne", das führende Organ der Bewegung, im Zeitungsformat, die „Dramaturgischen Blätter", die die Vereine bei ihrer Spielplangestaltung beraten sollen, die „Volksbühnen-Korrespondenz", die dazu dient, die Tagespresse dauernd mit Mitteilungen und kleinen Aufsätzen über die Bewegung zu versorgen, sowie endlich die „Kunstgemeinde", die jenen Organisationen als lokales Organ dienen soll, die sich eine eigene lokale Zeitung nicht leisten können. (Etwa 40 größere Volksbühnen verfügen über besondere Monatsschriften!) Der Verlag hat ferner begonnen, die deutschen Klassiker in billigen wertvollen Ausgaben herauszubringen — 24 Bände dieser vorbildlichen Klassikerausgaben liegen bereits vor —, er hat eine Reihe von Broschüren veröffentlicht und schließlich auch mit der Herausgabe wertvoller Dramen in geschmackvollen Buchausgaben begonnen.

Mit diesen Veröffentlichungen unterstützt er die Tätigkeit der angegliederten Vertriebsstelle dramatischer Werke, die, besonders von jüngeren Autoren, wertvolle dramatische Arbeiten an sich zu ziehen sucht, um sie dann den Bühnen anzubieten und für möglichst zahlreiche Aufführungen zu sorgen.

Die Ausbreitung der deutschen Volksbühnenbewegung und ihre Leistungen in den letzten fünf Jahren sind beinahe beispiellos. Dabei deutet alles darauf, daß die Entwicklung in der Zukunft noch einen weiteren Aufschwung bringen wird. Im Augenblick lastet gewiß die Wirtschaftskrise auf zahlreichen Volksbühnengemeinden und hindert die Gründung neuer Organisationen. Aber auch in einer Zeit wie der jetzigen stocken doch die Fortschritte der Bewegung nicht. Dazu zeigt sich gerade jetzt, wie wichtig vielerorts die Existenz der Volksbühnengemeinden für die Erhaltung der Theater oder wenigstens für die Pflege eines künstlerischen Spielplans ist. Kein Wunder, wenn unter dem Eindruck dieser Tatsachen auch von behördlicher Seite immer häufiger anerkannt wird, daß die Zukunft des deutschen Theaters ganz wesentlich von der weiteren gesunden Entwicklung der Volksbühnenbewegung abhängig ist.

Großer Inventur-Ausverkauf

Beginn: 2. Jan. 1926 — **Enorme Preis-Ermäßigungen in allen Abteilungen unseres Hauses** — Beginn: 2. Jan. 1926

Herren-Kleidung

Herren-Ulster nur gute Qualitäten, in reicher Auswahl, im Preise ganz bedeutend herabgesetzt M. 82.— 48.— 42.50 37.50 **29.50**

Herren-Paletots aus wirklich guten Stoffen, moderneste Verarbeit. M. 79.— 66.— 57.50 55.— 62.— **49.50**

Rock-Paletots aus marango und schwarzen Cheviotstoffen, mit Satinella abgefüttert . M. 79.80 72.00 **54.—**

Uebergangs-Ulster und Paletots halbleinen, zu ganz billigen Preisen . . . . . .

Gabardine-Mäntel und Gehröcke ohne Rücksicht auf den früheren Preis M. 69.50, 65.— **26.—**

Gummi-Raglans und Mäntel nur gute Qualitäten M. 22.50, 19.50 **16.50**

Ein Posten Hausjacken aus molligen Flauschstoffen mit Verschnürungen, außergewöhnlich preiswert . . . . . von M. **16.50** an

Sakko-Anzüge, farbig, modernste Muster, beste Verarbeitung, ein- u. 2reihig . . . . . M. 58.— 55.— 49.50, 47.50, 44.— 38.— **29.50**

Herren-Kleidung

Sakko-Anzüge, blau, aus Serge, Cheviot und Molton, ein- und doppelreihig . . . . . M. 59.— 54.— 55.— 52.— 47.50, 44.— **37.50**

Sakko und Westen in blau u. marango, ... M. 44.— **39.50**

Röcke und Westen, schwarz u. marango . . . . . M. 55.— 49.50 **44.—**

Dunkle Abend-Anzüge M. 69.— **62.—**

Smoking-Anzüge mit seidenen Aufschlägen . . . . M. 92.— 79.— **65.—**

Frack-Anzüge mit Seidenklappen . . . . . M. 122.— **98.—**

Sport-Kleidung

Sport-Anzüge aus Loden, zweiteilig . . . . . M. 38.— **31.—**

Manchester-Sport-Anzüge in versch. Farb. m. Breeches M. 55.— **50.—**

Herren-Loden-Mäntel, gute Qualität . . . . . M. 31.— **28.—**

Herr.-Winter-Loden-Joppen warm gefüttert . . . . . M. **15.—**

Herren-Sport-Breeches, gute Qualität . . . . . M. **10.—**

Knaben-Kleidung

Kinder-Anzüge, blau und farbig . . . . . M. 10.50 **9.—**

Kinder-Mäntel und Pelacke mit warmem Innenfutter . M. 12.— **9.50**

Knaben-Norfolk-Anzüge m. glatt. Hose oder Breeches M. 20.— **18.50**

Original-Kieler-Anzug Größe 3 . . . . . M. **19.25**

Knaben-Ulster verschiedene Stoffarten . . M. 18.— **15.—**

Junge Herren-Kleidung

Jünglings-Sakko-Anzüge, farbig aus haltbaren Stoffen M. 31.— **28.—**

Blaue Jünglings-Sakko-Anzüge aus Cheviot und Molton, moderne Form . . . . . M. 33.— **30.—**

Dunkle Jünglings-Sakko-Anzüge in schwarz und marango **59.—**

Jünglings-Sport-Anzüge mit glatter Hose oder Breeches . . M. **23.50**

Jünglings-Winter-Ulster aus guten Wollstoffen, moderne Façform . . . . . M. 29.— **20.—**

Jünglings-Loden-Mäntel . . M. **22.—**

Gestreifte Herren-Beinkleider sehr herabgesetzte Preise

Unterwäsche, Oberhemden, Krawatten, Hüte und Mützen zu bedeutend herabgesetzten Preisen in reicher Auswahl

Pelz-Kleidung

Sport-Pelz-Jacken, Lammfell m. Opos.-Streif., Fass.-Krag. M. **135.—**

Sport-Pelz, Feelamm m. Opos.-Streifen, Schalkragen . . . . M. **148.50**

Sport-Pelz, Chinchilla-Lamm oder Nutriania mit Oposum-Streifen-Schalkragen . . . . M. **205.—**

Sport-Pelz, Opos.-Wamme mit Opos.-Streif.-Schalkragen . M. **245.—**

Sport-Pelz, Nutriania m. austral. Oposum-Schalkragen . . . M. **345.—**

Sport-Pelz, Bisam-Backe-Futt. m. austral. Opos.-Schalkrag. M. **410.—**

Jagd-Pelz, Lammfell m. Opos.-Streifen-Fassen-Kragen . . M. **162.—**

Pelz-Westen, Lammfell . . M. **45.—**

Pelz-Joppen, Lammfell . . M. **112.50**

Gch-Pelz, Kanin-Stücken, Inn.-Futter m. Seal-El.-Kragen . M. **195.—**

Gch-Pelz, Seal-Bisam-Kopf m. Persianer-Kragen . . . . . M. **395.—**

Gch-Pelz, Nutriania mit Otter-Kragen . . . . . M. **430.—**

Gch-Pelz, Bisam-Rücken mit Otter-Kragen . . . . . M. **585.—**

Gch-Pelz, Bisam-Rücken mit Virgin. Otter-Kragen . . . . M. **675.—**

Gch-Pelz, Bisam-Rücken mit Seal-Otterkragen . . . . . M. **810.—**

Gch-Pelz, nördl. Bisam-Rücken mit Virgin. Otter-Kragen . . M. **855.—**

Chauffeurpelz, Lammfell-Stücken, Inner-Futter m. Lammfell-Kragen . . . . . M. **130.—**

Chauffeurpelz, Lammfell (ganze Felle) mit Oposum-Streifen, Fassen-Kragen . . . . . M. **225.—**

Pelzdecken, Lammfell . . . M. **185.—**

Esders & Dyckhoff

GERTRAUDTENSTR. 8-9 AN DER PETRIKIRCHE

So klein
sind die Preise
für Strumpfwaren
Trikotagen
Strickkleidung
Herrenwäsche
in unserem
Inventur-Ausverkauf

Max Kühl

Leipzigerstr. 81, am Dönhoffplatz

Adam-Inventur-Verkauf

Wir bieten in unserem diesjährigen Inventur-Verkauf Waren von unserem Riesenlager an, der es jedem ermöglicht, seinen Haushalt zu ergänzen

Madras-Garnitur dreiteilig, schöne Muster, Behang mit Fransen 2.95
Madras dunkelgrundig schöne Muster ..... Mtr. 1.95
Engl. Tüll-Künstler-Garnitur dreiteilig 2.95
Etamine-Bettdecke über 1 Bett, mit Motiv-Einsatz und Volant 3.45
Etamine-Bettdecke über 2 Betten, mit Motiv-Einsatz und Volant 6.50
Etamine-Store 1.50
Gardinen doppelte Breite, Mtr. von 0.68 an
Handarbeits-Store mit Einsatz und Spitze 5.25
1 Posten Etamine kariert ... Mtr. 0.48
1 Posten Restaurant-Decken von 1.95 an
Wirbal-Divandecke viele Farben 34.50
Mokket-Divandecke 37.50
1 Posten Kokos-Läufer ca. 67 cm breit ..... Mtr. von 1.95 an
Plüsch-Läufer ca. 67 cm breit ..... Mtr. 5.25
1 Posten Bettvorlagen mit Fransen, viele Muster ..... von 1.10 an
1 Posten Hemdentuch gute Qualität ..... Mtr. 0.65
1 Posten Gerstenkorn-Handtuchstoff ca. 30 cm breit ..... Mtr. 0.55
Gobelin-Tischdecke Größe ca. 140/175 cm 10.50

Adam's Gardinen- u. Teppich-Haus 56
Frankfurter Allee 56 zwischen Kreutziger und Mainzer Str.
Man achte **bitte genau** auf Nummer

J. Baer

Badstraße 26
Ecke Prinzenallee

Spezialhaus f. Herren-, Jünglings- u. Knaben-Bekleidung

Der große
Inventur-Ausverkauf
beginnt am 2. Januar

Zum Verkauf kommen nur Qualitätswaren, die ganz bedeutend, zum Teil bis zur Hälfte im Preise herabgesetzt sind

Ganz besondere Vorteile bietet die Maß-Abteilung!

zu Maassen muss man!

INVENTUR-AUSVERKAUF! Beginn Sonnabend d. 2. Jan. 9½ Uhr!

10

Inventur

Beginn 2. Januar.

1.25 Jetzt 0.65	10.50 Jetzt 6.50	15.75 Jetzt 11.25	24.50 Jetzt 15.25
Reinleinenes Handtuch.	Reinleinenes Bettlaken.	Steppdecke,	Metallbettstelle.

Achten Sie auf Hausnummer 46

TURM-ECKE

Mengenabgabe vorbehalten

So billige Angebote wahrnehmen!

Bettfedern-Gustav Fabrik Lustig Prinzenstr. Gundvierzig

Aufpassen! Man irrt sich-Lustig nur

Mein diesjähriger

INVENTUR-AUSVERKAUF

vom 2. bis 15. Januar

*bietet eine **außerordentliche Gelegenheit zu enorm billigen Einkäufen.** Aus allen Abteilungen meines **Erweiterungs-Neubaues** sind große **Warenmengen** in nur brauchbaren Qualitäten mit bedeutender Preisermäßigung bereitgestellt, außerdem extra für diesen Verkauf beschaffte **Gelegenheitskäufe***

Kleiderstoffe

- Ein Post. Kleider-Velours dunkelgrundig, gestreift und gemustert, Meter **58** Pf.
- Ein Posten Hauskleiderstoffe gute haltbare Qualität . . . . . Meter **95** Pf.
- Ein Posten Pyjama-Flanell Indanthren, hellgrundig gestreift, erstklassiges Fabrikat . . . . . Meter **80** Pf.
- Ein Posten Mantelstoffe reine Wolle, 140 cm breit, in einfarbig und melliert . . . . . Meter **2.80**
- Ein Posten Schotten und Streifen darunter hervorragende gute Qualitäten, 100 cm breit . . . . . Meter **1.95**
- Ein Posten Tuch-Schotten reine Wolle, doppelbreit, für mollige, warme Winterkleider . . . . . Meter **2.40**
- Ein Posten Woll-Crêpe reine Wolle, in aparten neuen Druckmustern . . . . . Meter **1.95**
- Ein Posten Gabardine 150 cm breit, reine Wolle, Kammgarn, elegante, weiche Ware . . . . . Meter **3.40**

Seidenstoffe

- Ein Posten Wasch-Samt 70 cm breit, waschecht und florfest . . . . . Mtr. **3.95**
- Ein Posten Crêpe de Chine-Ill. 85 cm breit, besonders gute Qualität, alte Farben . . . . . Mtr. **3.80**
- Ein Posten Eolienne Wolle mit Seide, 100 cm breit, in neuesten Farben . . . . . Mtr. **3.95**
- Ein Posten Crêpe-Marocain 110 cm breit, ganz besonders preiswert . . . . . Mtr. **2.25**
- Ein Posten Kleider-Samt 70 cm breit, gute florfeste Qualität . . Mtr. **5.90**
- Ein Posten Crêpe-Marocain 100 cm breit, moderne neue Druckmuster . . . . . Mtr. **3.40**
- Ein Posten Waschseide doppelbreit, dunkelgrundig kariert . . Mtr. **1.95**
- Ein Posten Paillette Reine Seide in vielen modernen Farben . Mtr. **1.95**

Große Posten Reste und Abschnitte enorm billig!

Damen-Konfektion

- 1 Posten Seidenkleider aus Eolienne und Seidenmarocain . . **10.75**
- 1 Posten Crêpe de chine-Kleider in verschiedenen Ausführungen **15.75**
- 1 Posten Wollkleider Schotten- und Streifen-Muster **7.75**
- 1 Posten Gabardine-Kleider mit schottischer Seidengarnierung **12.50**
- 1 Posten Wollripskleider feesche Macharten **15.50**
- 1 Posten Morgenröcke **4.75**
- 1 Posten Winter-Mäntel aus Fantasie-Flausch **4.95**
- 1 Posten Flausch-Mäntel Moulinä, Ia Qualität **12.50**
- 1 Posten Velours-Mäntel schwere Qualität, Glockenform . . **15.25**
- 1 Posten Velours de laine-Mäntel teils mit Pelzgarnierung, flotte Form . . **22.50**
- 1 Posten Velours de laine-Mäntel mit Pelzkragen, teils auf Seide gefüttert . **39.50**
- 1 Posten Seal-Plüsch-Mäntel auf Foulardine gefüttert . . **49.50**
- 1 Posten Strickwesten **4.95**
- 1 Posten Unterkleider aus K-seiden. Trikots in vielen Farben **2.25**
- 1 Posten Hausblusen Jumperform **0.95**
- 1 Posten Woll-Jumper mit langen Ärmeln, neueste Streifen **4.95**
- 1 Posten Kasacks u. Jumper aus Marocain und K-seidenem Trikot **6.50**

Damenwäsche

- Ein Posten Taghemden Trägerform, aus gutem H-Tuch, mit Stickerei-Ansatz . . . . . **95** Pf.
- Ein Posten Taghemden Achselschluß, aus kräft. H-Tuch mit Langetts . **1.25**
- Ein Posten Taghemden Trägerform, aus gutem Wäsche-Batist, mit reicher Spitzen-Garnierung **2.45**
- Ein Posten Nachthemden Schlupfform, aus Ia. H-Tuch mit Hohlsaum-Garnierung **2.65**
- Ein Posten Nachthemden Schlupfform, aus feinfädig. H-Tuch, reich mit Stickerei-Garnierung **3.50**
- Ein Posten Prinzeßröcke Ia. Wäschetuch, mit Stickerei, Volant und Garnierung **2.95**
- Ein Posten Hemdhosen Windelform, a. Wäschebatist, reich mit Spitze garniert **4.50**
- Ein Posten Herren-Nachthemden feesche Form aus Ia. Wäschetuch, mit bunten Blendenbesatz . . **3.95**

1 Posten
eleganter Batist-Wäsche, Garnituren, Nachthemden, Hemdhosen wenig angestaubt **bedeutend ermäßigt.**

Wäschestoffe

- Hemdentuch 80 cm br., mittelstark . . . Meter 63, 55 **48** Pf.
- Renforcé 80 cm breit, mittelfest, für Damenwäsche . Meter 1.10, 85 **65** Pf.
- Linon für Leib- und Bettwäsche, 80 cm breit Meter . . . . . 1.10, 95 **78** Pf.
- Linon für Bettwäsche, 130 cm breit, leinengriffig Mtr. 2.20, 1.95 **1.65**
- Lakenstoffe Ia Dowlas, Ia Haustuch, 160—180 cm breit, Meter 2.60, 2.50 **2.20**
- Nessel für Leib- und Bettwäsche . . . . . Meter **56** Pf.

Bettwäsche

- Deckbettbezug aus fest. Wäschestoff, 120 × 200 cm 6.25 **4.95**
- Ueberschlaglaken fester Stoff, 130 × 200 . . . . 8.75 **7.50**
- Kissenbezug aus festem Wäschestoff 80 × 80 cm 1.65 **1.25**
- Bettücher Haustuch und Wäschestoff Qualität sehr haltbar 4.95 **2.65**
- Bettgarnituren Deckbett m. 2 Kissen, gute Linon-Qual. 13.50 **11.80**
- Bettgarnituren Deckbett mit 2 Kissen 8.90 **7.45**

Tischwäsche

- Tischtücher in haltbarer Qualität, für 4 Personen . . 4.75 **3.25**
- Tischtücher Halbleinen 120×150 cm vollweiß gebleicht **5.75**
- Tischtücher reine Mako-Qualität, neueste Muster 7.50, 6.50 **5.50**
- Tafeltücher Mako, Halbleinen, Rein-Leinen, für 8—12 Pers. . . 14.75 **12.50**
- Servietten zu den Tischtüchern pass. in Mako, H-Leinen, R-Leinen **95** Pf.
- Kaffeedecken buntfarbig kar. Must. waschechte Qualität 1.95 **1.45**

Hauswäsche

- Küchenhandtücher Drell und Gerstenkorn, g. Qual. **65** Pf.
- Wischtücher rot mit blauer Kante, 1/2 Dutzend 2.25 **1.75**
- Stubenhandtücher Gerstenkorn oder Drell-Gewebe, 48×100 . . . . . 1.60 **1.20**
- Rolltücher beliebt, Streifenmust. 50×100 2.00 **1.95**
- Staubtücher hellgrib, mit roten Streifen, 1/2 Dutzend . 2.45 **1.35**
- Wischtücher Reinleinen, ca. 60 × 60 cm . . . . Stück 95 **85** Pf.

Für Kinder-Bekleidung

sehr günstige Sonder-Angebote!

- Damen-Schürzen mod. Form., bunt n. gestr. 1.95, 1.35, **95** Pf.
- Kinder-Schürzen enorm billig . . . . . 1.35, 95, **75** Pf.
- Damen-Schlüpfer mit angerauhtem Futter, in viel Farben 1.75 **1.45**
- Damen-Schlüpfer Reine Wolle, in vielen Farben . . . **3.45**

Herren-Artikel

- Ein Post. Handschuhe für Damen, mit Wildleder, auf Futter . . . . . **85** Pf.
- 1 Posten Oberhemden Zephyr, bunt gefüttert u. Falzenbrust mit ein. Kragen **3.75**
- Ein Post. Dam.- u. Herrenschirme Rundhaken mit Futteral . . **3.90**
- Damen-Schirme moderne Topfform, prima Halbseide . . **8.75 6.90**

- Damen-Strümpfe schwarz und farbig . . . 85, 75, **68** Pf.
- Herren-Socken 85, 75, **48** Pf.
- Normal-Hemden mit doppelter Brust 2.25, **1.85**
- Normal-Beinkleider 2.10 **1.75**
- Einsatz-Hemden angeraubt 1.85, 1.75, **1.45**
- Damen-Strickwesten mit und ohne Ärmel . . . 5.90, 4.75 **3.65**

Zirka 20 000 Valenciennes- und Klöppel-Imit. Meter **25** Pf., **18** Pf., **8** Pf.

- Sport- und Jacken-Wolle eine Lage ca. 100 Gramm **1.15**
- Strick-Wolle schwarz und grau, eine Lage ca. 100 Gramm . . . . . **90** Pf.

Handarbeiten fertig gestickt und vorgezeichnet Kissen / Decken / Läufer leicht angestaubt, bedeutend unter Preis!

- Ein Posten Hüfthalter und Korsetts mit Strumpfhaltern, weiß und farbig 1.95 **1.45**
- Ein Posten Reform-Korsetts in allen Weiten 3.45 **2.65**
- Ein Posten Muster-Korsetts moderne Formen 3.95 **2.95**

Bett-Inlette garantiert farbechte und federdichte Qualitäten

- Herrentücher weiß Linon u. weiß m. bunt. Kante 25, 35 **20** Pf.
- Herrentücher rein Mako, mit u. ohne Hohlsaum 95, 85 **68** Pf.

Taschentücher

- Damentücher weiß Batist mit Hohlsaum . . . . . 15 **12** Pf.
- Damentücher Batist, mit Hohlsa. u. bestickt. Ecke 35, 45 **28** Pf.
- Kindertücher weiß u. mit bunt. Kante, Linon-Qual. 25, 22 **15** Pf.
- Kindertücher bunt u. mit Bildern bedruckt . . . . . 15 **10** Pf.

Bettfedern Alle Arten, bis zur allerfeinsten Schwanen-Daune

In meinem Spezialhaus für Innen-Dekorationen:

Halbstores

- Etamine mit Einsatz **2.75 1.75**
- Gew. Tüll **3.50 2.50**

Künstler-Garnituren

- Gew. Tüll 2 Flügel, 1 Behang **3.90 2.90**
- Etamine 2 Flügel, 1 Behang **4.90 3.90**

Bettdecken

- 1-bettig, Etamine u. Tüll **4.50 3.50**
- 2-bettig, Etamine u. Tüll **9.50 7.50**

- Ein Posten Halbstores mit Filet-Motiven und Einsätzen **5.50 7.50 9.50 11.50**
- Ein Posten Vorlagen (waschbar) aparte Blumen- und Perser-Muster . . . . . Größe 60 × 100 **3.90** Größe 60 × 130 **4.90**

- Gardinen gew. Tüll . . . . . Meter **60** Pf. **50** Pf.
- Gardinen gew. Tüll, Schalbreite . . . Meter **90** Pf. **80** Pf.
- Madras dunkelgrundig, doppelbreit **3.50 2.50**
- Diwandecken **9.50 8.50**
- Diwandecken Gobelingewebe **17.50 15.00**
- Tischdecken **8.50 5.90**
- Steppdecken Satin mit Trikot **9.75**
- Steppdecken Satin mit Futter **13.00**
- Steppdecken doppelbreit, Satin **17.50**

Teppiche, Läuferstoffe, Vorlagen zu Sensations-Preisen

Große Posten **Frottiertücher** **95** Pf.

Wilhelm Joseph

Berlin, Großgörschenstraße 1 / Schöneberg, Hauptstraße 163

Große Posten **Wäsche-Stickereien** durchweg Meter **35** Pf.

Noch nie dagewesene **Vorteile** bietet mein diesjähriger, am **Sonnabend**, dem 2. Januar beginnender

Leopold Gadiel

Königstr. 22-26, 1 Treppe

Im Hause der Konditorei Gumpert, Eingang direkt unter der Lichtreklame

Großer Inventur-Ausverkauf

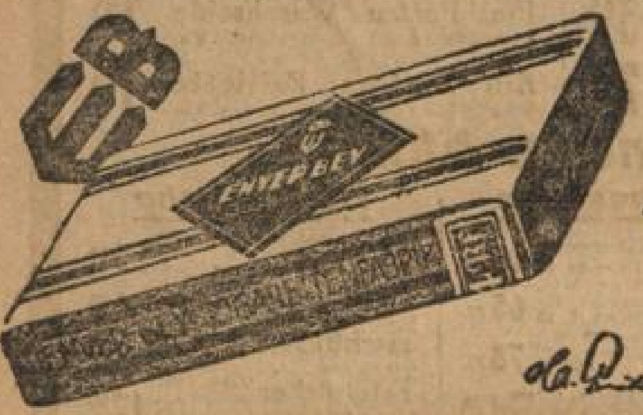
Alles bisher Dagewesene an **Qualität, Auswahl** und **Preiswürdigkeit** wird übertroffen!

1 großer Posten feiner hocheleganter **Seiden-Kleider** jetzt herabgesetzt auf **10.- 15.- 20.-**	1 großer Posten farbiger **Voile-Kleider** auch in großen Weiten, jetzt herabgesetzt auf **5.- 10.- 15.-**	1 Riesenposten hocheleganter **Gesellschafts-Toiletten** mit Spitzen und Perlstickereien, Modellarten, etwas am Lager gelitten, jetzt nur **20.- 25.- bis 45.-**	1 Posten selten schöner **Woll-Kleider** jed. gewünscht. Ausführung, auch f. Trauer, jetzt **10.- 15.- 20.- 30.- usw.**	1 Posten bildschöner **Waschseiden-Kleider** in fesches Streifen u. Karos, herabgesetzt auf **10.- 15.-**
1 Posten hocheleg. bedruckter seidener **Crêpe de Chine-Kleider** moderner Formen, jetzt nur **25.- 35.- 45.-**	1 Posten reinwollener **Musselin-Kleider** herrliche Farben, herabgesetzt auf **10.- 15.- 20.-**	Gewaltige **Reduzierung der Preise!** Alle meine Waren sind **hochwertig** und nicht extra für den Ausverkauf angefertigt	1 Posten hocheleganter **Frühjahrs-Mäntel** schwarz und farbig, teils halb, teils ganz auf reiner Seide, jetzt nur **25.- 35.- 45.-**	1 Riesenposten eleganter **Frühjahrs-Kostüme** größtenteils auf reinseid. Futter, fesche Formen, jetzt nur **25.- 35.- 45.-**
1 Restposten hocheleganter **Weißer Woll-Konfektion** Kleider / Mäntel / Kostüme etwas angestaubt, jetzt nur **20.- 25.- 30.-**	1 Posten moderner **Complets** aus guten Wollstoffen, größtenteils auf reiner Seide, m. Pelzgarn., jetzt **45.- 55.- 65.-**		1 Posten feiner **Gummi-Mäntel** aus karierten u. glatten Stoffen bester Qualität **20.- 25.- 30.- u. 35.-** und imprägnierte Seiden-Mäntel **30.- 35.-**	1 Posten hocheleganter **Winter-Kostüme** größtenteils auf reinseidenem Futter mit reicher Pelzgarnierung, jetzt nur **35.- 45.- 55.-**

1 Posten **Mädchen-Kleider** aus feinen Waschstoffen, 60–110 cm **4.- 5.- 6.- bis 10.-**

1 Posten **Kinder-Kleider** in Wolle und Velvet, 60–110 cm **8.- 10.- bis 15.-**

Raummangels wegen ist es nur möglich, einige Beispiele aus der Fülle des Gebotenen anzuführen



ENVER BEY „Ballnacht" die 4 ₰ Zigarette

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort 12 Pf. Fettgedrucktes Wort 25 Pf. (mindestens 2 fettgedruckte Worte). — Stellengesuche das 1. Wort (fettgedruckt) 15 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen für zwei Worte.

Annoncen, welche für die nächste Nummer bestimmt sind, müssen bis nachmittags 4½ Uhr rechtzeitig in der Haupt-Expedition des Vorwärts, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Die Schalter sind von morgens 8½ Uhr bis nachm. 5 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Verkäufe

Naumann-Nähmaschinen für Hausgebrauch und Gewerbe. Teilzahlung. Reparatur-Werkstatt für alle Systeme. Emil Halbarth, G. m. b. H., Friedrichstraße 30a. Merkur 0208.

Reißzeuge (Richter-Brückstein). Sicherheits-Goldfüllfederhalter. Bureaubedarfshaus Lindner, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 36/37.

Teppich-Reichle verkauft spottbillige Teppiche, Brücken, Bettvorlagen, Diwandecken usw. Teilzahlung gestattet. Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 5.

Teppiche, Diwandecken, Tischdecken, Bettvorleger, Läuferstoffe, prachtvolle Auswahl, extra billige Gelegenheiten. Fischer, Potsdamerstraße 109.

Teppich-Schrager verkauft gegen bequeme Teilzahlung Teppiche, Brücken, Diwandecken, Madrasgardinen, Stores, Bettdecken, Steppdecken, Bettvorlagen, Läuferstoffe. Elsässer Straße sechs, am Rosenthaler Platz.

Teilzahlung. Gardinen, Stores, Bettdecken, Steppdecken, Diwandecken, Teppiche und Möbel jeder Art, geringe Anzahlung, bequeme Abzahlung. Möbelhaus Luisenstadt, Köpenicker Str. 77/78, Ecke Brückenstraße.

Teilzahlung. Kinderwagen.

Teilzahlung. Puppenwagen.

Teilzahlung. Metallbettstellen. Bell, Große Frankfurterstraße 47, gegenüber Markusstraße.

Nähmaschinen aller Systeme auf bequeme Teilzahlung. Oranienstraße 197.

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Teilzahlung. Bequeme An- und Abzahlung. Herren- und Damengarderobe. Max Friedeberg, Bülowstraße 24, am Hochbahnhof.

Wenig getragene und neue Herrengarderobe staunend billig. Roß, Kastanienallee 34.

Wenig getragene, teils auf Seide gearbeitete, erstklassige Jackettanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Cutaways, Winterpaletots, außerdem hocheleganie neue Garderobe zu staunend billigen Preisen. Gelegenheitskäufe in Sportpelzen, Gehpelzen, Pelzmänteln, Pelzjacken. Füchsen aller Art auffallend billig im Leihhaus Dowidt, Prinzenstraße 106, eine Treppe.

Bereich hocheleganter Gesellschafts-Anzüge. Leihhaus Dowidt, Prinzenstraße 106.

Damenmäntel. Kindermäntel 3.—, 5.—, 8.—, Übergangsmäntel 12.—, 16.—, 26.—, 36.—. Tuchmäntel, Loden-mäntel 12.—, 16.—, 24.—. Kleider 3.— an. Schnebel, Gipsstraße 15 I, Rosenthalerstraße.

Getragene Herrengarderobe, tadellos erhalten, Gelegenheitskäufe in Pelzwaren, große Auswahl, billige Preise. Reine Lombardware. Leihhaus Spiegel, Chausseestraße 7.

Gelegenheitskäufe. Inventurausverkauf 15.—, 25.—, 28.—, 35.—, 48.— Anzüge, moderne Stoffe, Mäntel jeden Geschmacks. Central-Kaufhaus Lohn, Sächsische Straße 19. Hausnummer genau beachten.

Möbel

Wichtig für jedermann! Täglich werden verkauft: Kleiderschränke, Vertikos 18, Bettstellen, komplett, 16, Metallbettstellen mit Auflegematratzen 22, Flurschränke, Waschtoiletten 18, Chaiselongues 16, Kommoden 15, Bücherspinden, Schreibtische 24, Trumeaus 22, Büfetts 75, fünfzig Standuhren, Garantie, von 68.— an, Kücheneinrichtungen 48, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer 225, Klubgarnituren 175, Lederklubsessel 65. Riesenauswahl, über 500 Zimmer. Alles tatsächlich spottbillig. Stargardts Möbel- und Lombardspeicher, Prenzlauer Straße sechs.

Patentmatratzen, Auflegematratzen, Metallbetten, Chaiselongues. Walter, Stargarderstraße achtzehn.

Willy Hofmanns neue Filiale Bernauer Straße 27, Bahnhof Börse, stehen zu ganz besonders billigen Preisen 100 ausgestellte Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer in allen Größen und Preislagen. Sehenswert durch die gute Qualität und Billigkeit. Viele Küchenmöbel, Klubgarnituren in Leder und Gobelin, Standuhren, Dielenmöbel, Ankleideschränke, Rauchtische. Besichtigung ohne Kaufzwang. Transport frei.

Teilzahlung. Möbel jeder Art, geringe Anzahlung, bequeme Abzahlung. Möbelhaus Luisenstadt, Köpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße.

Tischlermeister liefert zu günstigen Zahlungsbedingungen Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel zu billigsten Kassapreisen. Möbel-Schmidt, Bernauerstraße 80, dicht an der Brunnenstraße.

Chaiselonguedecken 4.—, wunderbare Wandbehänge 5.—. Pappelallee 12.

Schlafchaiselongues, Bettchaiselongues. Chaiselonguedecken 3.—, Wandbehänge 5.—, Patentmatratzen 10.—, Wollstraußlagen. Wochenabzahlung 5.—. Pappelallee 12; Pankow, Schmidtstraße 1.

Metallbetten mit Auflagen 24.—. Pappelallee 12; Pankow, Schmidtstr. 1.

Neu eröffnet! Willy Hofmann, Bernauer Straße 27, direkt Bahnhof Börse. Große Gelegenheitskäufe zu noch nie dagewesenen Preisen in Zimmer-Einrichtungen aller Art. 1 Posten Klubmöbel sehr billig! Küchen-Einrichtungen große Auswahl. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Transport frei.

Noch nie dagewesene Preise in wunderbaren Speisezimmern, Herrenzimmern, kompletten Schlafzimmern, Fremdenzimmern, einzelne Möbel jeder Art in großer Auswahl. — Klubsessel, Klubgarnitur, Stehlampen usw. Willy Hofmann, Neue Schönhauserstraße 1, Eckhaus an der Münzstraße, dicht Alexanderplatz.

Wäscheleinen 40.—, Chaiselongues 25.—, Kleiderspinden, Wäschespinden 35.—, Englische Kleiderspinden, Bettstellen, Waschtoiletten, Auszugtische, Spiegel, Ausziehtische, Schreibtische, Büfetts, Kücheneinrichtung. Möbelversand auch außerhalb. Gellin, Gartenstraße 26.

Musikinstrumente

Pianos, prächtige Instrumente, bequeme Zahlweise. Sachter, Oranienburgerstraße 42.

Pianos preiswert. Klaviermacher Lint, Brunnenstraße 28.

Flügel, Pianos, gebraucht, 675.— an. Harmoniums. Rabenstein, Münzstr. 10.

Pianos, Qualitätsware aus eigener Fabrik, Flügel, Harmoniums, große Auswahl in jeder Preislage. Zahlungserleichterung. Max Adam, Inhaber Otto Wallersdorf, Münzstraße 16, nahe Alexanderplatz.

Harmonium 165.—. Konzertharmonium mit eingebautem Spielapparat, auch ohne Notenkenntnis spielbar, 485.—, Steinmeyerpianos, Salonflügel, verkauft billigst, eventuell Ratenzahlung. Steinmeyer, Oranienstraße 166, III.

Konzertpiano 650.—, Steinmeyerpiano (Kupferton) 1250.—, Salonflügel. Ab Fabrik. Zahlungserleichterung. Steinmeyer, Pianofabrik, Oranienstr. 166, III.

Grammophon, der neue erprobte Sprechapparat, direkt ab Fabrik zu außergewöhnlich billigen Preisen. Geringe Anzahlung, kleinste Rate. Auf jeden Apparat 5 Jahre Garantie. Bevor Sie kaufen, versäumen Sie nicht, unser Fabriklager zu besichtigen. 1 Plattensortiment, 50 Stück 25.— M. Sprechapparate-Bau-Ges. Freier u. Co., Elsenstraße 3, Ecke Chausseestraße, Hofparterre.

Kaufgesuche

Fahrräder kauft Linienstraße 10

Unterricht

Am Bahnhof Gesundbrunnen. Kaufmännische Privatschule Kossak, Badstraße 67. 3-, 6- und 12-Monats-Lehrgänge beginnen mit jedem Quartal. Kurzschrift und Maschinenschreiben monatlich. Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch. Privatunterricht jederzeit.

Verschiedenes

Prosit Neujahr! Allen unseren treuen Kunden und Lesern dieser Zeitung. Zur Besichtigung unseres großen Lagers in Speisezimmern, Schlafzimmern, Herrenzimmern, Küchen, Mahagonimöbeln, Nußbaummöbeln, Polstermöbeln, Luxusmöbeln, Dielenmöbeln, Korbmöbeln laden wir höflichst ein. Möbelhaus Hameling, Kastanien-Allee 54.

Gerberei, Neukölln, Prinz-Handjerystraße 87/88.

Pfandleihe Prinzenstraße 75.

Vermietungen

Wohnungen

Wohnungsuchende, Neubauwohnungen ohne Baukostenzuschuß. Auskunft erteilt Preußische Wohnungs- und Siedlungs-Baugenossenschaft, Blumeshof 5. 10–1 und 3½–6½.

Tausche 1 Laden, 1 Zimmer, Küche, Zentralheizung, elektrisches Licht, Gas, Friedensmiete 90 Mark, gegen 3 Zimmer und Küche. Bei zusagenden Objekten zahle Abstand nach Vereinbarung. Kornfeld, Wilmersdorf, Nachodstraße 1.

Paul Hankes Brotbäckereien

bringen hierdurch ihren werten Kunden

herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre

dar.

Prosit Neujahr 1926!

Zu Neujahr neunzehnhundertsechsundzwanzig
Vergißt auch Bäcker Hanke nicht
Zu gratulieren seine Kunden,
Dies hielt er stets für seine Pflicht.
So wünscht er auch in diesem Jahre
Zufriedenheit und keine Not;
Vor allem aber niemals fehle
Das Wichtigste, Paul Hankes Brot.
Er sorgt dafür zu jeder Stunde
Daß es vorzüglich im Geschmack,
Dabei doch billig, groß und kräftig,
So nur Paul Hanke es vermag!

Paul Hankes Brotbäckereien befinden sich **in allen Stadtteilen Berlins u. Umgegend** wie folgt:

N 54 Alte Schönhauser Str. 39/40
N Invalidenstraße 156
„ Schererstraße 12
„ Putbuser Straße 20
„ Pankstraße 91
„ Bellermannstraße 84
„ Freienwalder Straße 28
„ Müllerstraße 166a
NO Landsberger Allee 123
„ Große Frankfurter Str. 38
„ Palisadenstraße 2

O Straßmannstraße 2
„ Gärtnerstraße 23
„ Boxhagener Str. 119
SO Köpenicker Str. 23
„ Lausitzer Straße 16
S Stallschreiberstr. 32a
„ Dresdener Straße 36
„ Gräfestraße 12
W Steglitzer Straße 73
„ Nollendorfstraße 40
„ Nürnberger Straße 22

NW Wilsnacker Str. 45
„ Bandelstraße 38
„ Waldstraße 17

Neukölln:
Hermannstraße 226
Kottbuser Damm 69
Friedelstraße 24/25

Pankow:
Wollankstraße 68

Beamtenpolitische Jahresbilanz.

Von Albert Falkenberg.

In den Reihen der Beamten gibt es nicht wenige Menschen, die geeignet sind, den größten Teil der Schuld an den beamtenpolitischen Niederlagen der letzten Jahre mit der politischen Falschorientierung breiter Schichten der Beamtenschaft zu begründen. Derartige Feststellungen bedeuten an sich nicht allzu viel für die praktische Politik. Erst der fortschreitende, durch politischen Anschauungsunterricht geförderte Erziehungsprozeß kann eine Aenderung der bisherigen Praxis herbeiführen. Gerade der Ablauf des letzten Jahres hat trotz allen Tagesmißerfolgen die in der Beamtenpolitik wirkenden Kräfte einen tüchtigen Schritt vorwärts gedrängt. Dieses Ergebnis ist viel weniger Verdienst der Beamten, als der Träger des allgemeinpolitischen Kurses — eines Teils jener Kraft, die wohl das Böse will und doch das Gute schafft. Was liegt deshalb näher, als der Versuch einer Bloßlegung innerer Zusammenhänge zwischen Staat, Wirtschaft und Beamten einerseits und der von der Regierung während des letzten Jahres für richtig befundenen Beamtenpolitik.

Als es sich um die Einführung landständischer Verfassungen in Deutschland handelte, schrieb der Freiherr vom Stein in einem Briefe vom 5. Januar 1818 an Ernst Moritz Arndt u. a.: „Die wahren Widersacher der guten Sache sind das Beamtenheer. Diese wünschen, gut besoldet, mit Bequemlichkeit, durch pensions pragmatiques für das Leben gesichert, ihr geheimnisvolles Schreibewerk fortzutreiben; sie ahnen es, daß durch eine repräsentative Verfassung für sie eine Verantwortlichkeit, nicht eine Scheinverantwortlichkeit wie jetzt, gegen ihre siebzig Meilen entfernten überladenen Oberen vorhanden sein wird und daß ihre Zahl sich verringern muß." Heute leben wir im parlamentarisch regierten Staate, und dennoch trifft die vom Steinsche Charakterisierung für den weitaus größten Teil der höheren Verwaltungsbureaukratie immer noch zu. Wie oft dient immer noch die republikanische Verfassung nur dazu, ihre Bestimmungen zu umgehen. Sind nicht diese Elemente der Staatsmaschinerie gegen jede grundlegende Aenderung des Systems? Wir haben zwar in Deutschland eine in obrigkeitlichen Bahnen laufende Verwaltung, die ihre Impulse aus einer politisch rechts orientierten Regierung bezieht. Daraus entsteht das, was Rudolf Gneist „Umkehrung der Gesetze durch die Verwaltung" genannt hat. Wenn wirklich einmal die Rechtsregierung, ohne gegen die Absichten ihrer Auftraggeber zu verstoßen, einer freiheitlicheren Regierung glaubt folgen zu dürfen, hat sie immer noch den größeren Widerstand bei der Bureaukratie, als im Parlament zu überwinden. Die Verwaltungspraxis ist ausschlaggebend, nicht der Scheinparlamentarismus. Das haben gerade die Beamten immer wieder erfahren müssen, nicht nur bei der Lösung der Besoldungsfrage, sondern auch in den Fragen des Beamtenrechts.

Nicht zuletzt hemmt falsch verstandener Länderpartikularismus bahnbrechende Erneuerung der Verwaltung. Daher bei dem Versuch der Aufhebung der alten Regierungsorganisation der Aufschrei aller wissenden Reaktionäre in Preußen, sowie ihr Kampf gegen die republikanische Entwicklung. Sie wollen nicht die „wahre Verantwortung" vom Steins, sie wollen nur die Macht. Ihr Kampf gegen die Dezentralisation in der Verwaltung heißt den Beamten den Weg zu ihrer Befreiung verbauen. Sie maßen sich im Instanzenzuge Vorgesetztenbefugnisse an, wo es nur Aufsichtsbefugnisse geben sollte. Mit Argusaugen wachen sie darüber, daß die Möglichkeit des Zustroms freiheitlicher Kräfte von unten herauf verhindert oder doch nach Möglichkeit erschwert wird.

Ein gewaltiger Irrtum ist, zu glauben, daß von den Auswirkungen dieser Zustände allein die Beamten betroffen würden. Genau so wie in Mecklenburg tausend Stahlhelmleute das Land, in dem es eine Mehrheit von zwölftausend Reichsbannerleuten gibt, im Schach halten, wird die Niederlage der Reaktion bei den Provinzialwahlen vom Spätherbst 1925 keine Aenderung des politischen Kurses bringen. Gedankenlos läßt sich die Mehrheit von der reaktionären Minderheit knebeln.

Die Taten der Reichsregierung auf dem Gebiete der Beamtenbesoldung haben keinen Hauch sozialen Einschlags verspüren lassen. Das Besoldungsunrecht vom Juni 1924 hat mit Ende des Jahres 1925 eine Steigerung erfahren, die nicht mehr zu überbieten war. Der Ton macht die Musik. Die Art, mit der die vom Reichsfinanzministerium auf Ersuchen des Reichstags Anfang Dezember 1925 vorgelegte Uebersicht über die Entwicklung der Reichsfinanzen die Unmöglichkeit einer Erhöhung der Beamtengehälter zu begründen versuchte, hat in der Beamtenschaft jene Entrüstung ausgelöst, die sich in Riesendemonstrationen Luft machte. Als wenn gar nichts voraufgegangen wäre, was die Erregung der Beamten zu rechtfertigen vermocht hätte. 700 Millionen Mark Entschädigungen für die Ruhrindustrie, 22 Millionen Mark für Erhöhung der Bezüge der Reichswehrangehörigen, 18 Millionen Mark für Erhöhung der Offizierspensionen, die Freigebigkeit gegenüber Herrn Schiele bei Bewilligung seiner Ministerpension. Das alles sind doch Posten, die nicht ohne Wirkung auf die Enttäuschten bleiben konnten. Daneben laufen die Bemühungen der Männer des alten Systems, um endlich die Regulierung der Fürstenabfindung in Höhe von hunderten Millionen zu erreichen. Und zu alledem taucht gerade um diese Zeit das „Kuratorium für Spar- und Vereinfachungsmaßnahmen" des Herrn v. Loebell auf und läßt in einer Propagandaschrift für die Steuerermäßigung zugunsten des Besitzes plädieren. Waren die Steuerlasten des Großbesitzes nicht schon 1924/25 um mehr als ein Drittel ermäßigt worden? Was aber hat das Jahr 1925 mit seiner hochsommerlichen Steuer- und Zollschutzgesetzgebung den besitzlosen Verbrauchern gebracht? Auch die Beamten gehören zu ihnen, sie fangen an, zu begreifen.

Uebrigens tut die Führung der Wirtschaft alles, um auch den Beamten klarzumachen, daß sie, ebenso wie die vielen, viel zu vielen, von dem Rad der vorstehend gezeichneten Entwicklung erfaßt bleiben werden. Wenn die Beamten nur das soeben ans Licht gebrachte Programm des Reichsverbandes der deutschen Industrie als ein neues Glied in der Kette der ihnen schon angetanen Vergewaltigungen erkennen wollten, dann würden sie noch klarer als bisher die Verknüpfung der Dinge außerhalb ihrem Daseinskreise mit ihren eigenen Angelegenheiten erkennen. Wie sollten sie anders die von dem industriellen Reichsverband erhobene Forderung eines weiteren zwanzigprozentigen Abbaues des Produktionsapparats, das heißt einer Rationalisierund der Wirtschaft unter Einbeziehung der Herabsetzung des Unternehmergewinns verstehen? Gibt man sich in den führenden Kreisen der Wirtschaft wirklich immer noch der Täuschung hin, daß den Verbraucherkreisen der Kern dieser „Wirtschaftspolitik" verborgen geblieben sei? Wir meinen, auch die Beamten haben längst begriffen, worum es der Führung der Wirtschaft geht: um die Sicherung gleich hoher Gewinnquoten wie vor dem Kriege bei ungleich niedrigerer Absatzmöglichkeit. Die anderen sollen bezahlen — das ist das Ziel. Wer die Verwaltung abzubauen rät, muß vorher den Beweis erbracht haben, daß er selber fähig und des Willens ist, im eigenen Hause reinen Tisch zu machen. Mit der unabsehbaren Steigerung der Arbeitslosenziffer läßt sich dieser Nachweis nicht führen. Die steigende Arbeitslosenziffer beweist entweder, daß die Vertreter des kapitalistischen Wirtschaftssystems nicht in der Lage sind, aus Wirtschaftschaos Wirtschaftsordnung zu schaffen oder daß sie den Zustand der Wirtschaftsanarchie wollen — aus Egoismus.

So erwartet das Jahr 1926 die Aufnahme intensivster Arbeit auch von den Beamten. Sie wirken durch sie über die Verteidigung eigener Interessen hinaus als Diener der Gesamtheit.

4 außergewöhnlich billige Tage

Sonnabd. 2. Jan.
Montag 4. "
Dienstag 5. "
Mittwoch 6. "

Außer den nachstehend aufgeführten Serien 30% und mehr Ermäßigung auf alle fertigen Waren

Meine durch den „ges. gesch." seitlichen Balken gekennzeichneten Anzeigen bieten Gelegenheit wirklich gute Ware zu besonders niedrigen Preisen einzukaufen.

Herren-Kleidung

Sacco-Anzug farb. Cheviot, beste Verarb. Serie I, II, III 48.— 58.— 68.—
Sacco-Anzug woll. gemust. Chev. u. Kamm. Ia Verarb., Serie IV, V, VI 78.— 88.— 98.—
Sacco-Anzug blau Serge u. Melton, beste Verarb., Serie I, II 115.— 125.—
Abend-Anzug erstklass. Verarb., mod. Form 112.—
Winter-Ulster Cheviot u. Flausch, feinste Verarb., Serie I, II, III 48.— 58.— 68.—
Winter-Ulster Ia Flausch u. Vel., mod. Form Ia Verarb., Serie IV, V, VI 78.— 88.— 98.—
Gabard. Mantel best. Stoff, z. T. Plaidfutter, moderner Schnitt und Verarbeitung Serie I, II, III, IV 68.— 78.— 88.— 98.—
Sommer-Ulster fein gemust. Stoff, z. T. auf Seide ohne Rücksicht auf d. früh. Preis Ser. I, II, III, IV, V 38.- 48.- 58.- 68.- 78.—
Covercoat-Paletot Ia Stoff, z. T. auf Seide Serie I, II, III 48.— 58.— 68.—
Hausjacke mit Verschlußnaht Serie I, II 14.— 28.—

Sport-Kleidung

Sport-Anzug gut. halt. Stoff z. T. m. Breeches, Pumphose oder langer Hose 85.—
Sommer-, Sport- u. Reisemantel Ia Stoff und Verarbeitung 68.—
Sport- u. Reisepelz Ziekel, Waschbärfell, Kamin-Innenfutter u. Opossum-Kragen 225.—
Lodenjoppe Wollfutter 42.—
Windjacke imprägniert 28.—
Breeches od. Pumphose gute Stoffe und Verarbeitung 29.—
Pullover gute Qualität 15.— 25.—
Weste in schönen Sportfarben 16.— 26.—
Sportstrümpfe reine Wolle 8.—
Sportstutzen reine Wolle 5.50
Wollschal 2.50
Club- und Sportmützen 3.—

Damen-Kleidung

Straßen-, Sport- u. Reisekostüm, auf reiner Seide gefüttert, Serie I, II, III, IV 48.— 58.— 68.— 78.—
Ski-Kostüm, impr. blau u. mode 80.— 100.—
Wintersport-Kostüm, impr. Lod. m. Pelzkrag. auf reiner Seide gefüttert 198.—
Sport-Kostüm, 3 tg., reine Seide gefütt. 115.—
Mantel f. Straße u. Reise, Ia Stoff, reine Seide gefüttert Serie I, II, III, IV 38.— 48.— 58.— 68.—
Straßen-Mantel, Schneid.-Arbeit ganz s. rein. Seide, Krag. u. Mansch. mit Pelz 88.—
Regen-Mantel, impr. Gabard. Serie I, II, III, IV 38.— 48.— 58.— 78.—
Breeches u. Knickerbocker für Sport u. Reise Serie I, II, III 19.— 25.— 29.—
Pullover und Weste, farbig, reine Wolle Serie I, II, III, IV 9.— 12.— 15.— 18.—
Windjacke, imprägniert Serie I, II, III 16.— 22.— 28.—
Hüte, mod. Form, f. Straße, Reise u. Sport, Seide, Sammt, Haarfilz Serie I, II, III, IV 2.— 4.— 6.— 8.—

Modelle Kostüme, Mäntel, Pelz-Mäntel und Jacken, z. T. unter Einkaufspreis

Wäsche und Artikel

Zephir- und Nattè-Hemd 4.50
Zephir-Hemd mod. Streifen 6.25
Tricoline-Hemd mod. Streifen 12.25
Tricoline-Hemd beste Qualität u. Verarb. 13.25
Schlafanzug Flanell, offen u. geschl. z. trag. 11.—
Schlafanzug Zephir, offen u. geschl. z. trag. 12.—
Woll-Socken uni in 5 Farben 0.95
Macco- u. Woll-Socken beste Qualit. Fant.-Muster 1.30 2.75
Selbstbinder moderne Muster 2.— 2.50
Selbstbinder moderne Muster, reine Seide 3.25
Seidenschal grau-weiß gestreift 4.75
Piqué- u. Macco-Falten-Einsatz 0.50

Knaben-Kleidung

Sport-Anzug engl. gem. Stoff, Hosen gefütt. 6-9 Jahre Serie I 12.— 10-12 17.— 13-15
" " " II 22.— " 25.— " 30.—
" " " III 27.— " 32.— " 36.—
Blusen-Anzug blau Chev. Ia Qual., Hosen gefütt. 3-6 Jahre Ser. I, II 12.— 16.- 6-8 J. 15.- 19.—
Kieler Anzug blau Cheviot mit Garnitur 5-7 Jahre 22.— 6-8 Jahre 25.—
Kieler Pyjack blau Cheviot, ganz gefüttert 3-5 Jahre Serie I 24.— 6-9 29.— 10-13 32.—
" " " II 29.— " 33.— " 37.—
Winter-Ulster guter Wollstoff, mod. Form 4-6 Jahre Serie I 12.— 7-10 15.— 11-15 18.—
" " " II 25.— " 29.— " 34.—
Sommer-Ulster, beste Stoffe, gemust., mod. Form 5-7 Jahre Serie I 25. 8-10 28. 11-13 32. 14-15 36
" " " II 29. " 33. " 36. " 41
Pullover Jacquard, gemustert 18.— 19.— 20.—
Wollweste, reine Wolle 8.— 12.— 15.—
Rodelgarnitur, reine Wolle 10.— 15.— 25.—
Tiroler Hose, schwarz, 2-13 J. 3.— 4.— 5.—

Junge Herren-Kleidung

Sakko-Anzug / Sport-Anzug, kurze Hose — gemusterter Stoff, gute Verarbeitung Serie I, II, III 35.— 48.— 58.—
Winter-Ulster, guter Wollstoff, 7reihig, mit Gurt Serie I, II 45.— 68.—
Sommer-Ulster, gemusterter Stoff, gute Qualität Serie I, II, III 25.— 39.— 45.—

Gummi-Mantel für Herren und Damen eigene Herstellung, beste Paragummierung moderne Form, Serie I, II, III 23.-, 29.-, 34.-

Änderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet!

S·ADAM

Achtung! Der Schuhhof Inventur Ausverkauf

wird ein Ereignis der Zeit

er beginnt schon am 2. Januar

Theater, Lichtspiele usw.

Volksbühne
3 Uhr: JUDITH
8 Uhr: Der befreite Don Quichotte
Morgen 8 U.: Der befreite Don Quichotte

Staats-Theater
Opernhaus 7½ U.: Afrikanerin
Opernhaus am Königsplatz 3½: Nathan d. Weise 7½ Uhr: Tiefland
Schauspielhaus 8 Uhr: Peer Gynt

Schiller-Theater
8 Uhr: Glücksplitz

Städtische Oper
Charlottenburg
7½ Uhr: Tannhäuser

Deutsches Theater
7½ Uhr
Das Käthchen v. Heilbronn
von Kleist
Regie: Eugen Klöpfer

Kammerspiele
7½ Uhr:
Der Kreidekreis
von Klabund
Regie: M. Reinhardt

Die Komödie
Kurfürstendamm 207
8 Uhr
Gesellschaft
von Galsworthy
Regie: M. Reinhardt

SCALA
8 Uhr:
Internat. Varieté
1. Neujahrstag
Premiere:
2 Vorstellungen
3.30 zu ermäßigten :: Preisen! ::

Lessing-Th.
Tägl. 8 Uhr:
Maiermax
Musik. Schwank v. L. Jacobsen u. R. Oesterreicher
Musik v. H. Hirsch

Kleines Th.
8 Uhr:
Figuranten
von Birabeau
Regie: Geyer

Großes Schauspielhaus
Für Dich
CHARELL-REVUE
TÄGLICH 8¼

Residenz-Th.
8 Uhr:
Die Durchgängerin
Erika v. Tellmann
Kurt Vespermann
Sbd. Kleine Preise
3½: Schneewittchen
Sonnt. nchm. 3½ Kleine Preise
Jugendfreunde

Thalia-Th.
Wiederauftreten Lotte Neumann
8 Uhr:
Annemarie
Sbd. 3½ (Kl. Pr.) Hänsel u. Gretel
Sonnt. Kleine Pr. 3½ Annemarie

Theater in der Kommandantenst.
8 Uhr:
Die blond. Mädels
Sbd. 3½ Kl. Pr. Rotkäppchen
Stg. 3½ Kleine Pr. D. blonden Mädels

Th. in d. Klosterstr.
4 Uhr: Schwebende Jungfrau

Theat. d. Westens
Das große Operettenhaus
Tägl. 8 Uhr:
Das Spiel u. die Liebe
Operette von Gilbert
Sitze schon ab 1 Mark
Heute 4 U. Kl. Pr. Einmalige Aufführung:
Der Orlow

WINTERGARTEN
Heute 8 Uhr:
Im neuen Jahr ein neues Programm
12 mit ausgewählten internationalen Größen 12 der
Varieté-Kunst
Rauchen gestattet

Reichshallen-Theater
Heute, am Neujahrstage nachmittags 3 Uhr abends 8 Uhr
Stettiner Sänger
Nachmitt. halbe Preise
volles Abend-Fest-Pro
Bänkelsänger-Brettl
Großes Neujahrs-Fest-Programm!
u. a. der berühmte Komponisten-Darsteller Karl Braun!

SPIELPLAN

Ufa-Palast a. Zoo — Vorverkauf ab 11 Uhr. Tel. Best. Nollendorf 62, 1397, 8200-01	Wochentags 5, 7, 9; Sonn- u. Feiertags 3, 5, 7, 9	Ein Walzertraum — Mady Christians, Xenia Desni, Willi Fritsch — Regie: Ludwig Berger
Turmstraße — Vorverkauf täglich 12–2	Wochentags 7, 9; Sonnabd. Sonn- u. Feiertags 5, 7, 9	
Königstadt — Vorverkauf täglich 12–2	Wochentags 7, 9; Sonnabd. Sonn- u. Feiertags 5, 7, 9	
Kammerlichtspiele — Vorverkauf täglich 12–2	Täglich 5, 7, 9 Uhr	
Kurfürstendamm — Vorverkauf täglich 12–2	Wochentags 7, 9; Sonnabd. Sonn- u. Feiertags 5, 7, 9	Die Kleine vom Bummel — Titelrolle: Lilian Harvey / Regie: Richard Eichberg
Friedrichstraße	Wochentags 5, 7, 9; Sonntags u. Feiertags ab 4	
Tauentzienpalast — Vorverkauf täglich 12–2	Wochentags 7, 9; Sonnabd. Sonn- u. Feiertags 5, 7, 9	Der Mann im Sattel — nach dem Roman aus der Berliner Illustrierten v. Werner Scheff. Mit Colette Darfeuil, Fransine Wasser, Ernst Verebes, F. Kritz. Regie: Manfred Noa
Mozartsaal — Vorverkauf täglich 12–2	Wochentags 7, 9; Sonnabd. Sonn- u. Feiertags 5, 7, 9	Die Frau, die die Männer bezaubert — Titelrolle: Mae Murray
Alexanderplatz	Wochentags 7, 9; Sonnabd. Sonn- u. Feiertags 5, 7, 9	Eine Tochter aus gutem Hause — Marie Prevost, Mae Mc Avoy, Ronal Colman
Nollendorfplatz	Wochentags 7, 9; Sonnabd. Sonn- u. Feiertags 5, 7, 9	Die Frau mit dem schlechten Ruf — Alexandra Sorina, Frida Richard, Ernst Berfmann — Regie: Benjamin Christensen
Weinbergsweg	Wochentags 7, 9; Sonnabd. Sonn- u. Feiertags 5, 7, 9	

Turmstraße — Auf der Bühne: „Alt-Wien" — Gesangs- u. Tanzszenen mit Lotte Werkmeister, Reitbrunner u. d. Ballett vom Ufa-Palast a. Zoo

Königstadt — Auf der Bühne: Max Marcelli, Parodist; Stady Sisters, Mendline Tikza

DIE KOMMENDEN UR-AUFFÜHRUNGEN DER UFA

- Ufa-Palast am Zoo: Buster Keaton der Matrose
- Tauentzienpalast: Die — da unten — Der neue Zille-Film in den Hauptrollen: Anni Egede Nissen, Maly Delschaft, Alphons Fryland, Victor Janson — Regie: Victor Janson
- Mozartsaal: Die Seeteufel — First National-Film der Ufa
- Kammerlichtspiele: Pat und Patachon im Prater

Ueberall Ufa-Wochenschau

Central-Theater
4 Uhr: Bumbury
8 Uhr: Der Fremde

Berliner Theater
Revue-Operette
8½ U.: Messalinette

Metropol-Theater
Tägl. 8 Uhr
die gr. Revueposse
No no Nanette
Im 3. Akt: Auftreten von Josma Selim-Ralph Benatzki
4 U.: Theater i. d. Lützowst. 112
Verlorene Mädchen
Berliner Volksstück mit Gesang u. Tanz
Parkett von 50 Pf. an.
Freitag u. Sonnt. 4 U.: Der lustige Fridolin.
Parkett von 25 Pf. an

Casino-Theater
Täglich 8 Uhr:
Die tolle Posse
Der Meisterboxer
Der Gipfel des Humors! u. das neue Progr.

Admiralspalast
8½ Uhr täglich
Hallen-Revue
Achtung Welle 505
60 Bilder
II. Rang v. 2.– Parkett v. 4.– Logen von 8.–
Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr: Die ganze Vorstellung zu halben Preisen

Neues Th. am Zoo
Allabend. 8 Uhr:
Guido Thielscher in Der wahre Jakob
Elite-Preise: Parkett ... 1–2 Mk. Park.-Fast. 3–4 Mk. Orchester-Fast. 5 Mk. Sessel ... 5 Mk.

Barnowsky-Bühne Königgrätz.Str.
3½ U. Kl. Preise
Wie es euch gefällt
8 Uhr:
Einen Jux will er sich machen

Die Tribüne
3½ U. Kl. Preise
Zurück zu Methusalem
1. Teil.
8 Uhr:
Die tolle Tante

Komödienhaus
3½ U. Kl. Preise
Kopf oder Schrift.
8 Uhr:
Die neuen Herren

Herrnfeld
im Intim. Th. 8 U.
Ein neuer Herrnfeld
Familie Schmock
Milieu-Komödie aus Berlin W. 1 Akt.

Komische
8¼ Oper 8¼
Die größte Revue der Welt
Von A bis Z
Große Revue in 40 Bildern mit 300 Mitwirk.
Sonntag 3 Uhr
Jed. Erwachs. 1 Kind frei
Halbe Preise
Kl. Eintrittspr.!

Elite-Sänger
Kottbuser Str. 6 – Tel. Mpl. 100 77.
Tägl. 8 Uhr, auch Sonntag nachm. 3 Uhr (zu halben Preisen). Vollständig neues Programm!
Liederspiel: „Seemannsleben"
u. Burleske: „Na da – Prost Neujahr!"

Sport Palast
1. Januar, Neujahr, ab 2 Uhr nachm.: Voller Eislaufbetrieb
2 × Eisballett
4.30 nachm. und 10.30 abends Das große Kunstlauf-Programm
2. Januar, ab 10 Uhr morgens: Voller Eislaufbetrieb
9 Uhr abends: Kunstlauf-Progr. 10.30 abends: Eisballett
3. Januar ab 10 Uhr morgens Voller Eislaufbetrieb.
4 Uhr nachm.: 2. Internationaler Eishockey-Wettkampf
Europameister Slavia-Prag gegen Berliner Schlittschuh-Klub.
Eintritt M. 1.– bis M. 5.–
Vorverkauf hat begonnen.
3.30 nachm. und 10.30 abends
Eisballett
Eintritt M. 1.– bis M. 3.–

Prachtsäle am Märchenbrunnen
Am Köpenicker Ufer, vorm. Schweizergart. Fernruf: Königstadt 671
Freit., 1. Jan. abds. 6 Uhr: Eröffnungs-Vorstellg.
Die spanische Fliege — Lustsp. i. 3 Akt. v. Arnold u. Bach
In d. Hauptroll.: Albert Berthold v. G., Jeanette Bethge, Christel v. Pommer, Ursul Stein.
Anschließ. 9 Uhr: Gr. Tanz-Reunion
Sonnabend, den 2. Januar, abds. 8 Uhr: „Die spanische Fliege". Anschließend: Gr. Festball
Verstärktes Orchester. Ende???
Sonntag, 3 Januar, abends 6 Uhr:
„Die spanische Fliege"
mit anschließendem Ball
Vorz. dies. Anz. zahlt nur 50 Pf. E. Parkett

Deutsches Künstl.-Theater
8 Uhr:
Diaghilew's russisches Ballett
Th. a. Kurfürstendamm
8 Uhr:
Regen
Th. a. Schiffbauerdamm
8 Uhr:
Der fröhliche Weinberg
Lustspielhaus
8 Uhr:
Der blaue Vogel
Wallner-Theater
Täglich 8 Uhr:
Kolportage

Zirkus der 10000
Neue Autohalle am Kaiserdamm
Riesen-Programm
in 30 Teilen, darunter
Freiheitsdressuren – Tiger zu Pferde
3 Raubtiergruppen, 3 Luftsensationen
Direktor Carl Reisch — Exotische Gauklertruppen
Täglich 8 Uhr Preise 0,50 bis 5 M.
Jeden Mittwoch und Sonnabend: Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen. Jeder Besucher 1 Kind frei. — Vorverkauf: Alle Wertheimkassen und Neue Autohalle a. Kaiserdamm
(Telephon Westend 8756)

Neue Welt
A. Scholz / Hasenheide 108–114
Sonnabend, den 2. Januar
Eröffnung der bayerischen Bockbiersaison
Ausstoß des berühmten Bergschloß-Jubiläums-Bock
Anfang Sonntags 4 Uhr, wochentags 7 Uhr
Großer Alpenball
8 Kapellen / 30 bayer. Madl / Neue Dekorationen
Jed. Dienst.: Gebsenbraten / Jed. Donnerst.: Schweineschlachten
Voranzeige: Dienstag, den 5. Januar 1926:
Prämiierung des schönsten Glockenrocks
5 bare Geldpreise: 50.–, 30.– 20.– Mk.
Voranzeige: Sonnabend, den 2. Januar 1926:
Alpenball d. Vereins Berl. Buchdrucker u. Schriftgießer

Circus Busch
Nachm. 3 Uhr bei halb Preisen — Neujahrstag — Abends 7½ Uhr
Das vollständig neue Progr.
Neu: Freiheits- und Schuldressuren Dir. Straßburger jr.
Neu: Exotische Tier-Dressuren Elefantenherde, Kamele, Dromedare, Lamas, Zebras etc.
Neu: Die beste Reitkunstnummer der 3 Orlando
Neu: Die komischsten Clowns d. Gegenwart 4 Geschw. Price
Neu: Die berühmt. Akrobatentruppe Patty Frank
usw. usw. usw. Zum Schluß:
Der Graf von Monte Christo nur noch bis 12. Januar
Sonnabend, den 2. nachm. 3 Uhr:
Sonder-Jugend-Vorstellung das vollständ. neue Programm u. z. Schl.
Klein Gottholds Weihnachtsfahrt zu Robinson Crusoe
Gratis Pony- und Kamelreiten!
Kinderbelustigungen
Trotz halber Preise noch 1 Kind frei
Sonntag, den 3. Januar 2×3 u. 7½ Uhr
Nachm. Erwachs. u. Kind. halbe Preise
Das neue Programm u. zum Schluß
Der Graf von Monte Christo.

Konservatorium des Westens
Dir. Wilhelm Fork
Grolmanstr. 27, I (Bhf. Savignypl.)
Sprechst. 10–8. — Bismarck 1286
Die neuen Kurse für klassisches und modernes Ballett, sowie Plastik, Rhythmik und Bewegungschor unter der persönlichen künstler. Oberleitung des Ballettmeisters Georges Blanvalet beginnen ab Sonnabend, den 2. Jan. 1926. — Aufnahme jederzeit. Kursushonorar M. 12, 18 u. 35

Theater, Lichtspiele usw. auch folgende Seite

Trianon-Theater
Tel. Zentr. 2391
Täglich 8 Uhr: Das
Gespensterschiff
von Rud. Lothar u. Oscar Ritter
Ein lustiges Abenteuer an Bord

Blüthnersaal
8 Uhr:
Johann-Strauss-Abend
d. Berl. Sinf.-Orch.
Dir.: Oskar Fried
Sol.: Cida Lau
Karten von M. 1.– an
Mittagskasse 11—1
und Abendkasse

Rose-Theater
4 U.: Als ich noch im Flügelkleide
7½ Uhr: Wenn der Flieder blüht

Zoologisch. Garten
Alle Tierhäuser werden täglich bis zur Dunkelheit offen gehalten. Heute am Neujahrstage ab 3 Uhr schm. im Kaisersaal
Gr. Konzert

Aquarium
geöffn. v. 9—6 Uhr
Neu! Eisenwerk, Tiefseefisch

Philharmonie
7½ Uhr:
Konzert
d. Philharmon. Orch.
Dirigent:
Prof. Jul. Prüwer

Th. a. Nollendorfpl.
Tägl. 8 Uhr
Die offizielle Frau
Operette in 3 Akten

Trabrennen Mariendorf
Freitag, den 1. Januar
vormittags 11½ Uhr

Unserem Parteigenossen
Wilhelm Bissey
zu seinem 25jährigen Parteijubiläum die herzlichsten Glückwünsche!
104/1 Die 17. Abteilung.

25
Unserem Genossen
August Gebert
Rosenstraße 3, herzlichen Glückwunsch zum Parteijubiläum. Die 54. Abt.

Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts" und **billig!**

Metallbetten
Stahlmatratz., Kinderbetten ständig am Lager. Kat. 650 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.

APOLLO-Theater
Friedrichstr. 218.
Unterpfandsf. Rechtsstraße
Der neue Lichtspiel-Palast
Der groß. Erfolg
Cilly Feindt
persönlich mit ihrem Schulpferd „Nestor"
und im Film:
Die Zirkusprinzessin
und das Varietéprogramm
Täglich 3 Vorstell.
4½, 7 u. 9 Uhr
Kleine Preise v. 1—3 M.
Vorverkauf v. 11—1 Uhr

Saalbau Friedrichshain
Heute Neujahr!
Finke'sche Mandolinenchöre
sowie
Lustig. Sängerwettstreit
und
Nazi Volkmann
aus München mit seiner Humor-Kapelle
FESTBALL.
Alles für 1 Mark einschließlich Steuer.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Achtung! Eisen-, Revolver- Achtung!
Dreher usw. u. Werkzeugmacher
Dienstag, den 5. Januar, vormittags 11 Uhr, im „Rosenthaler Hof", Rosenthaler Straße 11/12:
Gemeinsame Versammlung
der arbeitslosen Werkzeugmacher, Eisen-, Revolverdreher, Rundschleifer und Dreherinnen.
Ohne Verbandsausweis kein Zutritt.
Die Ortsverwaltung.

Habe meine Praxis von Kottbusser Damm 35 in das schräggegenüberliegende Eckhaus
Kaiser-Friedrich-Straße 248
verlegt.
Dr. med. Reinsberg
Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden, Diathermie, Höhensonne.
Telephon: Moritzplatz 6831.

Ab 4. Januar 1926 halte ich meine Sprechstunden
Luisenstraße 19
ab wie folgt: Wochentäglich ½1—½3 und ½5—½7, Mittwochs nur 4—6 Uhr.
Dr. med. Hermann Mayer
Facharzt für Haut-, Harn- und Geschlechtsleiden.

Ich habe mich als
Rechtsanwalt
niedergelassen. Mein Bureau befindet sich **Berlin NW 21, Turmstr. 30,** nahe Stromstraße. Fernruf: Moabit 3428.
Rechtsanwalt
Dr. Herbert Fuhrmann

Großer Inventur-Ausverkauf

Beginn
Sonnabend
den 2. Jan. 1926

Für diesen Verkauf haben wir unsere Waren in sämtlichen Abteilungen rücksichtslos herabgesetzt
Machen Sie von dieser günstigen Kauf-Gelegenheit Gebrauch

Kaufhaus
Gebr. Preuß
Beussel-, Ecke Huttenstraße
verlängerte Turmstraße

TELEFUNKEN
RUNDFUNK APPARATE UND RÖHREN VERBÜRGEN HÖCHSTLEISTUNG
Achten Sie auf den Telefunken-Stern!

Hinaus mit dem Wort zum Preis

INVENTUR-VERKAUF

Beginn Sonnabend, den 2. Januar, früh 9 Uhr

Kommt! Seht! Staunt! Kauft!

Radikale Räumung

der gesamten Damen-Konfektion

Wir nennen nur einige Preis-Beispiele!

Moll. Flausch-Mäntel zum Teil mit Ärmeln, früher bis 30 M.	jetzt ab 3.75
Flotte Winter-Mäntel Travers-Mouliné, moderne Seitengarnierung	jetzt ab 5.75
Reise- u. Sport-Mäntel aus schwerem Wintermaterial	jetzt ab 9.75
Solide Damen-Mäntel aus reinwoll. Flausch-Mouliné, auch weite Größen	jetzt ab 12.75
Velour de laine-Mäntel (Cord), zum Teil Glockenform	jetzt ab 16.75
Velours de laine-Mäntel Majong-Muster, Glocken- und Faltenform	jetzt ab 19.75
Velour de laine-Mäntel Jugendliche und Frauenformen	jetzt ab 24.75
Elegante Mäntel Velours de laine zum Teil mit Biberette-Kragen	jetzt 29.75
Hochelegant. Mäntel Modell-Genre, zum Teil auf Seidenfutter	jetzt 49.00
Wollplüsch-Mäntel biberettartig, ganz gefüttert	jetzt ab 29.75
Seidenplüsch Mäntel ganz gefüttert	jetzt ab 39.75
Seidenplüsch-Mäntel mit großem Pelzkragen	jetzt ab 49.75
Seidenplüsch-Mäntel mit großem Pelzkragen und Manschetten	jetzt ab 59.75
Seidenpl.-Mäntel prima feinste Qualität, ganz auf Futter	jetzt ab 69.00
Tanz-Kleider in zarten Ballfarben	jetzt ab 2.95
Reinseidene Kleider für Tanz und Tee	jetzt ab 9.75
Reinwollen. Kleider mit bübscher Garnierung	jetzt ab 2.75
Schottenkleider mit langen Ärmeln, entzückende Formen	jetzt 3.95
Reinwollen. Kleider Gabardine oder Schottenstoffe	jetzt ab 7.50
Waschseid. Kleider sparte Karos	jetzt ab 9.75
Glocken-Kleider mit langen Ärmeln, reine Wolle, schöne Pastellfarben	jetzt ab 9.75
Nachmittags-Kleider elegant. Ripe-Popeline, neueste Farben, Glockenfaltenform	jetzt 13.75
Gesellsch.-Kleider Crêpe de Chine etc. mit neuartig. Metallspitzengarnitur	jetzt 19.75
Samt-Kleider die große Mode, auch Gesellschaftsfarben	jetzt 19.75
Kasaks aus kunstseiden. Trikot, bübsche Farben	jetzt ab 1.50
Elegante Kasaks langer Ärmel, kunstseid. Trikot mit Malerei	jetzt ab 2.50
Warme Kasaks doppeltbreitet	jetzt ab 45 Pf.

Pelz-Mantel, Pelz-Jacken, Pelz-Kragen, Damen-Kostüme — Jetzt rücksichtslos herabgesetzt!

Mehrere Muster-Kollektionen **Halbstores** Hochwertige Qualitäten

frühere Preislagen bis 65.— Mark

Serie IV jetzt 22.50 | Serie III jetzt 15.50 | Serie II jetzt 8.00 | Serie I jetzt 4.95

Etamine, kariert 150 cm breit, jetzt Mtr. ab 78 Pf.

Herren-Hosen wollgemischt, jetzt ab 1.65

Herren-Hemd. wollgemischt, jetzt ab 1.85

Madras-Garnitur. 3teilig, modernste Muster, jetzt 9.50 — 6.75

Herr.-Futterhos. schwere Qualität jetzt ab 2.95

Madrasstoffe 120 cm breit, schöne Muster, jetzt Mtr. 1.95

Damen-Strümpfe Baumwolle, verstärkte Ferse u. Spitze, jetzt Paar 48 Pf.

Bettdecke (zweibettig) gewebter Tüll, moderne Ausführungen, jetzt 9.75 — 6.75

Damen-Strümpfe Seidenfl., kl. Schönheitsfehl. all. Farb. jetzt ab Paar 68 Pf.

Diwandecken extra schwere Qual., 150×200 jetzt 19.50 — 16.75

Damen-Strümpfe Kunstseide, klein. Schönheitsfehler jetzt Paar 88 Pf.

Läuferstoffe 65 cm breit jetzt Mtr. ab 95 Pf.

Herren-Socken Seidenflor, alle Farb., kl. Schönh.-Fehler jetzt Paar 75 Pf.

Damen-Schlüpfer mit angewebtem Futter, jetzt Paar 1.45

Dam.-Handschuh. Schwedenimitat. mit angewebtem Futter jetzt Paar 95 Pf.

Aussortierte Damen-Wäsche darunter hochwertige Qualitäten: Damen-Tagehemden, Damen-Nachthemden, Hemdhosen, Prinzeßröcke, Unterteilen usw., jetzt ohne Rücksicht durchweg . . . . . Stück 2.75, 1.75 — 1.25

Herr.-Oberhemd. Perkal mit Kragen jetzt ab 3.00

Aussortierte Schürzen Jumper, Wiener Form, Hausschürzen, Kinderschürzen jetzt ohne Rücksicht 1.75, 1.25 — 85 Pf.

Aussortierte Krawatten Selbstbinder, Schleifen, Diplomaten . . . . . jetzt 95 Pf., 65 Pf. — 35 Pf.

Herr. Nachthemd. mit buntem Bortenbesatz . . . jetzt ab 2.95

Aussortierte Weißwaren Kragen, Jabots, Kleider-Garnituren . . jetzt ab 48 Pf.

Klöppelspitzen und Einsätze . Mtr. ab 10 Pf.
Wäschestickereien . . . . . Mtr. ab 15 Pf.
Hemdenpassen . . . . . Stück ab 48 Pf.

Damen-Putz nur Turmstr.

Gr. Restbestände **Damen- u. Kinderhüte** Samt Duvetine, Filz, Seide, ohne Rücks. jetzt 4.90, 2.90, 1.65 — 85 Pf.

Zum Selbstaussuchen

Waschstoffe darunter Waschmousseline, Percale, Zephir, früher bis 1.25 Mk. . . . durchweg jetzt Mtr. 68 — 48 Pf.

Reinwoll. Popeline doppelt breit, große Farbensortiment jetzt Mtr. 1.95

Papillon-Schotten reine Wolle, früher bis 3.25 jetzt Mtr. 1.95

Schul-Cheviot reine Wolle, doppelt breit jetzt Mtr. 1.48

Crêpe-Schotten ca. 100 cm breit, reine Wolle jetzt Mtr. 2.65

Rips-Popeline 130 cm breit, große Farbenwahl jetzt Mtr. 4.35

Bordüren-Stoffe 130 cm breit, letzte Neuheiten jetzt Mtr. 3.95

Blusenstoffe Popeline- oder Serge-Bindung, mit schönen Streifen, teils mit Seide jetzt Mtr. 1.45 — 88 Pf.

Kleider-Schotten zum Teil mit Kunstseide jetzt Mtr. 1.75 — 1.45

Taffet-Schotten reine Wolle, 100 cm breit jetzt Mtr. 3.45

Duvetine-Samt neue Ballfarben jetzt Mtr. 78 Pf.

Frotté 100 cm breit, grün gestreift jetzt Mtr. 95 Pf.

Oberhemd.-Zephir 80 cm breit jetzt Mtr. 95 Pf.

Crêpe-Marocain bedruckt, bis 100 cm breit, früher Mtr. bis 2.45 jetzt Mtr. 1.45 — 95 Pf.

Crêpe de Chine helle Lichtfarben jetzt Mtr. 5.50 — 4.65

Helvetia-Seide doppelt breit, nur neue Farben jetzt Mtr. 3.25

Paillette reine Seide, 85 cm breit, in vielen Farben jetzt Mtr. 3.95

Eolienne Wolle mit Seide jetzt Mtr. 3.95

Damassé-Halbseide für Pelz- und Jackenfutter jetzt Mtr. 2.65

Zum Selbstaussuchen

Seidenstoffe darunt. Kleiderseiden, Futterseiden, Kunstseide, waschseide etc., früher bis 4.50 . . . . . durchweg jetzt Mtr. 1.85

Cord-Samt in vielen Farben jetzt Mtr. 3.45

Hemdentuch ca. 80 cm breit, mit kleinen Schönheitsfehlern jetzt Mtr. 68, 48 Pf.

Renforcé süddeutsche Ware, 80 cm breit jetzt Mtr. 88, 78 Pf.

Linon Kissenbreite . . jetzt Mtr. 74 Pf., Deckbettbreite jetzt Mtr. 1.28

Rein Mako 80 cm breit jetzt Mtr. 1.25 — 92 Pf.

Bettsatin Kissenbreite . jetzt Mtr. 1.35, Deckbettbreite . . jetzt Mtr. 2.45

Lakenstoff ungebleicht, 140 cm breit jetzt Mtr. 1.35

Haustuch 140 cm breit jetzt Mtr. 1.65

Köper-Barchent voll gebleicht, 80 cm breit jetzt Mtr. 88 Pf.

Küchenhandtücher . . . jetzt ab 35 Pf.

Stubenhandtücher Gerstenkorn jetzt ab 78 Pf.

Bettgarnitur Deckbett und 2 Kissen, weiß jetzt ab 7.45

Barchent-Bettücher weiß, solide gesäumt jetzt ab 2.75

LINDEMANN & Co. AKT. GES.

Berlin-Schöneberg **Hauptstr. 149** — Berlin-Nordosten **Landsberger Allee 29** — Berlin-Moabit **Turmstr.** Ecke Ottostr.

Freitag
1. Januar 1926

Unterhaltung und Wissen

Beilage
des Vorwärts

Bauernregeln für das Jahr 1926.

Januar muß vor Kälte knacken,
Wenn der Landhund gut soll lachen.
Sagt der Ochs am 27. Mai,
Wählt er auch deutschnational dann.

Wenn's an Lichtmeß stürmt und schneit,
Ist der Frühling nicht mehr weit,
Doch kommt er spät und nicht geschwinde,
So hat auch dieses seine Gründe.

Märzschnee
Tut allen Saaten weh. [Schneien
Doch tut es unserm Schutzzoll
So kannst du trotzdem gut gedeihen.

Geht nun im Feld die Arbeit an,
Ueberzieht jeder deutsche Mann:
Wie würdiger Aprilenwind
Deutschnationale Worte sind.

Schwärmen am 1. die Arbeiter aus,
Bleiben die Bauern mucksend zu Haus.

Ein Regen an St. Barnabas
Macht keinen preußischen Richter naß!
Es hat — Herr Zehnhoff sei gesegnet —
Noch nie einem Richter in die Bude geregnet

Ob Siebenschläfer naß oder trocken,
Deutschland wird immer im Schlafrock
Das war so und das wird so bleiben, [hocken.
Man kann drüber Bauernregeln schreiben.

Wie's Wetter am Verfassungstag,
Es wohl im ganzen Jahr sein mag!
Drum sei so gut und gib Die Milch',
Und mache gut Wetter für die Demokratie!

St. Sedanstag Regen bringt Gicht in die [Beine
Der wohlbekannten Kriegervereine.

Fällt der erste Schnee in Dreck,
So bleibt der ganze Winter ein Geck!
Fällt Herr Ludendorff in Dreck,
Erfüllt er trotzdem seinen Zweck.

Tut der Wind vom 9. leibhaft Kronen verwehen,
So wird das wohl auch mit Zylindern mal gehen!
Zumal, wenn die Magen, die Hunger verspüren,
Für Martinsgänse sich interessieren!

Grüne Weihnachten, weiße Ostern!
Grüne Jungens, weiße Führer!
Weiße Führer, schwarze Taten!
Der Feme wird noch manch Ding geraten!

Die Brücke der Zeit.

Wir wollen nicht das neue Jahr beschwören.
Denn alte Last gab ihm das alte Jahr,
Und leerer Wunsch bleibt armes Sichbetören.
Die Erde selbst muß uns als Stern gehören
Und Menschen tragen, stark und sonnenklar.

Wir wollen nicht die harten Hände falten,
Denn unser Gott wirkt in der eigenen Brust.
Er zwingt zum Beten sich die Urgewalten
Und dröhnt in Städten, die zur Tat sich ballten,
Und reckt sich auf, der eignen Kraft bewußt.

Wir dürfen nicht Vergangenes beklagen,
Nicht tatlos träumend in die Zukunft sehn.
Denn hart auf hart geht es in unsern Tagen . . .
Wir müssen selbst der Zeit die Brücke schlagen.
Soll uns ein Neujahr leuchtend auferstehn.

Bruno Schönlank.

Begegnung am Jahreswechsel.

Von Franziska Mann.

„Ach," sagte die junge Neujahr, „das glaube ich nicht. Nein, Altjahr, so schlimm werden die Menschen nicht sein."

Auf der Orientierungskonferenz, die alljährlich kurz vor Mitternacht am 31. Dezember anberaumt ist, äußerte sich Neujahr in diesem Sinne.

Hat Jugend je dem Alter geglaubt? Wohl begreiflich, daß die grämliche, zermürbte Greisin auf die beschwingte, rosige, unerfahrene, junge Neujahr keinen vertrauenerweckenden Eindruck machen kann. Unfeinfühlig, wie die neue Generation nun einmal ist, plappert Neujahr rücksichtslos heraus: „Es muß doch wohl Ihre Schuld sein, daß so viele Ihr Ende herbeisehnen. — Sie werden nicht verstanden haben zu individualisieren."

Altjahr widerspricht milde: „Individualisieren? Kind, dazu hat unsereins doch mit viel zu vielen zu tun. Und im übrigen — im wesentlichen gleichen sie sich fast alle."

Am liebsten hielte Neujahr sich die Ohren zu. Unbeeinflußt will sie ihre Regierung antreten. Wenn nur die verflixte Konferenz nicht vorgeschrieben wäre.

Seltsam berührt es die Ueberempfindsame, daß es fast schmerzhaft in ihren Flügeln zuckt, so oft ihr Blick sich auf die abgehärmte Gestalt ihr gegenüber richtet. Ueberhaupt: wo hat Altjahr denn ihre Schwingen gelassen? Gehabt muß sie sie doch auch einmal haben. Das, was da so zerrupft und zerzaust an ihrem Buckel — Rücken kann man wirklich nicht mehr sagen — herunterhängt, das können unmöglich einmal Flügel gewesen sein.

Mühevoll hat sich Altjahr zur Konferenz oben ins Nebelmeer gekostet. Acht Tage gebrauchte sie — eigentlich wäre der Weg in drei Minuten zu durchfliegen. „Mit Altjahrs Augen wird es nicht besser bestellt sein als mit ihren Beinen," stellt die Junge im Stillen fest. „Sie kann anscheinend alles nur noch umdunkelt sehen." Ueberheblich klingt dann auch ihr Fragen: „Alle einander ähnlich? Das mag vor Jahrzehnten richtig gewesen sein, aber heute in der neuen Zeit, im Jahrhundert moderner Erziehung, sexueller Aufklärung, allgemeiner Verbrüderung, unbegrenzter Freiheit?" — Weiter kommt Neujahr nicht. Altjahr ist die Geduld gerissen, — sie läßt den guten Ton außer acht und unterbricht grollend die junge Nachfolgerin:

„Neue Zeit? Gibt es gar nicht. Großmäuliger sind sie geworden, streitsüchtiger —, das ist der ganze Unterschied. Größenwahn belastet sie. Grundfalsch fassen sie das Leben an. Sie bilden sich ein, es sei meine Schuldigkeit gewesen, sie glücklich zu machen. Ich finde, sie hatten kein Talent, glücklich zu werden. Aber davon haben sie keine Ahnung, daß sie selbst ihr Schicksal sind. Stets schieben sie die Schuld auf andere — nie auf sich selbst. Ich bestreite nicht, daß es Ausnahmen gibt, aber wenige — sehr wenige. Und dann ihre Gedächtnisschwäche. — die kann nur noch pathologisch genannt werden. Wie rasch vergessen sie all die großen, schönen Augenblicke, die ihnen von mir geschenkt wurden. Immer hörte ich laute Klagen über mich. Ich sage dir: es lohnt nicht, den Menschen wohlzutun. Nur das Unerfreuliche gräbt sich ihnen ins Hirn.

„Nein — aber in diesem Jahr —", und dann fangen sie mit ihren Vorwürfen an. Die ungerechtesten Beschwerden schleudern sie mir entgegen. Es gehört unendliche Nachsicht dazu, sie für ihr oft unberechtigtes Jammern nicht ganz anders zu bestrafen. Und das allertraurigste: ihnen fehlt jede Begabung zur Freude. Auf dem Gebiete der Begeisterung sind sie völlig talentlos. Rausch, ja, den kennen sie: durch geistige Getränke, aber nicht durch geistige Genüsse."

Die junge Neujahr hält sich längst die Ohren zu. Ihre Augen starren verängstigt auf die verkrüppelte Gefährtin, die unbarmherzig fortfährt:

„Der beste Wille hat mich beseelt, als ich zu den Menschen berufen wurde. Mein Herz war von Liebe und Tatfreudigkeit erfüllt. Alles sollte besser werden: Brot wollte ich ihnen schaffen, Törichte belehren, Verbitterte mit ihrem Schicksal aussöhnen, Diplomaten wirklich diplomatisch machen, Klugen beweisen, wie wenig Klugheit allein bedeutet, ihnen eine wahrhaft ethische Wertbestimmung zwischen ihresgleichen beibringen; weitsichtiger sollten sie werden, gerechter, größer. Alles ist mir mißglückt. Alles ist an ihrem Starrsinn oder an ihrem Schwachsinn gescheitert. Ein paar Tage — so etwa bis zum 4. Januar — bemühen sie sich, eine Lebenswende durchzuführen (du wirst dich auch von ihrer Energielosigkeit überzeugen); dann bleibt wieder alles beim alten. Es muß etwas in ihrer Konstruktion verfehlt sein, — sie scheinen sich nicht ändern zu können. Nur so ist es zu begreifen, daß sie von ihren ewigen Irrtümern nicht lassen. Glaube nur, kleine Neujahr, es ist schwer, mit den Menschen auszukommen. Ihre große Verschiedenheit bilden sie sich nur ein; im wesentlichen unterscheiden sie sich allein in den Nuancen; die gleichen Ursachen erpressen ihnen Tränen oder beseligen sie: Geburt, Leidenschaft, Liebe, Tod — in allen nur Nuancen — nur Nuancen. Sogar zwischen arm und reich ist der Abgrund nicht so gewaltig. Alle wandern sie dem Tode entgegen. Manche gelangen früher, manche später zu der Einsicht, daß es gar nicht lohnte, soviel Aufhebens von sich zu machen. Die Allerbeschränktesten geben es nicht zu; ich aber weiß, klein werden sie zuletzt alle."

Altjahr ist ganz außer Atem geraten. Ihr Bericht ist vollendet, ihr Jahresabschluß nicht gefälscht.

So schlecht, wie die junge Neujahr sich einbildete, müssen doch wohl der Alten Augen nicht sein. Deutlich erkennt die Erschöpfte das Glitzern des Schnees unten auf der Erde und die traurig gewordenen Blicke ihrer Nachfolgerin. Und seltsam: genau wie der Mensch in seiner Sterbestunde Haß und Bitterkeit hinter sich läßt und vor der großen Pforte, durch die wir alle müssen, der Wahrheit nahe kommt, so fühlt Altjahr jetzt — im tiefen Schweigen und in der lautlosen Stille der Nacht — plötzlich nichts als tiefes Mitleid mit den Menschen.

War es nicht doch vielleicht falsch, die junge Neujahr so zu belasten? Sanft greift sie nach deren Hand und streichelt sie behutsam, während sie sich einmal noch zu ihrer einstigen Höhe emporrichtet. In dieser Minute erkennt Neujahr deutlich, daß das Zerzauste doch Flügel gewesen sein müssen, die nur durch dauernde Mißhandlung so wurden, wie sie heute sind.

„Verzeih, geliebte Neujahr, vergiß, was ich dir eben sagte." Jede Härte ist aus Altjahrs Ton geschwunden: „Ich bereue, dich durch Voreingenommenheit unsicher gemacht zu haben. Vergib. Es war schwer, sich den Blick nicht trüben zu lassen und gerecht zu bleiben. Eigentlich sind die Menschen ja keines Besitzes sicher, nicht ihrer Liebe, nicht des Verständnisses ihres Nächsten, nicht ihrer eigenen Redlichkeit und Treue. So ist es wohl gekommen, daß sie glauben, sich fortwährend zur Wehr setzen zu müssen. Aus dieser Einbildung heraus spalteten sie sich in Parteien, wurden allmählich geräuschvoll, rechthaberisch, hartherzig, dünkelhaft, heftig, — ja auch verbrecherisch. (An noch mehr unangenehme Eigenschaften erinnerte sich Altjahr nicht, — ihr Gedächtnis muß doch stark gelitten haben.) Sie sind von bösen Geistern besessen, alle sind sie von ihnen besessen."

Ergriffen sehen Altjahr und Neujahr sich in die Augen. Keine Ueberhebung ist mehr in den Augen der Jungen. Jetzt ist sie es, die Altjahr liebevoll über die Stirne streicht. Viel muß die Arme gelitten haben, bis all ihre Ideale Reißaus nahmen.

Einmal noch versucht Altjahr ihr Unrecht gutzumachen, — aber schon flattert ihr Atem. Neujahr hat Mühe, sie zu verstehen: „Die ar—men Men—schen — sind — schlecht — kon—stru—iert — fehlt — gei—sti—ge — Ge—sund—heit" — — — und in völliger Klarheit und mit Aufbietung ihrer letzten Kräfte — — — „un—hell—bare — De—fekt—te —Schonung — for—dern — —"

Liebevoll, aber zerstreut neigt Neujahr sich über die Entseelte. Erstaunt fühlt sie in dieser Sekunde, daß ihre Flügel anfangen, sich langsam, ganz langsam zu bewegen. Seligkeit durchschauert sie. Die Vorstellung ihrer Unentbehrlichkeit treibt Röte in ihre Wangen.

Auf Erden scheinen sie anläßlich Neujahrs Geburt illuminiert zu haben. Von allen Bergen und Bäumen glitzert es. Neujahr ist von dieser allgemeinen Aufmerksamkeit entzückt. Flammende Begeisterung für die Menschheit überkommt sie glühender als je. Ihrethalben alles illuminiert! Ihre Persönlichkeit muß doch eine ganz andere sein als die der eben Verstorbenen! Die hat ja, als habe sie ihr Lebelang nur mit Miesmachern zu tun gehabt. Neujahr, die junge, die schöne, zweifelt nicht, daß sie, die hoffnungsstarke 1926, dazu auserwählt ist, den Umschwung zum Besseren auf Erden herbeizuführen.

Immer heftiger bewegen sich Neujahrs Schwingen. Schon umbraust sie die jubelnde Begrüßung der Menschen. Schon ist ihr tatbereites Selbstvertrauen ins unermeßliche gestiegen.

Eine abschließende Kritik, — nein, die will die junge Neujahr nicht schon heute fällen. Aber das erkennt sie in sicherem Instinkt aus den vielen, vielen sehnsüchtig auf sie gerichteten Augen der Menschen: nicht Schuld klagt aus ihnen, sondern Schicksal, das sie nicht allein formen konnten. Sie will ihnen helfen. Sie wird ihnen helfen. Sie ganz bestimmt!

Honigkugeln, gebutterter Tee, Geistertänze.

Eine Reiseerinnerung von Arthur Körner.

Die Erneuerung des Jahres ist für die Tibetaner, wie für alle Völker, eine Zeit der Feste und Belustigungen. Die letzten Tage des zwölften Monats werden bereits zu den Vorbereitungen des Neujahrsfestes verwendet, indem man sich mit Tee, Butter, gerösteter Gerste und einigen Ochsen- oder Hammelviertein versieht. Man reinigt die Wohnung, und namentlich die Hausaltäre sind insofern Gegenstand einer besonderen Sorgfalt, als man die alten Bilder neu bemalt, Pyramiden baut, Blumen und andere Zierrate aus frischer Butter anfertigt, um damit die kleinen Heiligtümer zu zieren, in denen die sogenannten Familienbuddhas ihren Sitz haben. Die erste Lukso oder Festordnung beginnt um Mitternacht. Alles ist wach und erwartet mit Ungeduld die feierliche Stunde, die das alte Jahr schließen und das neue eröffnen soll.

Meine beiden Reisegefährten und ich schliefen noch fest, als wir durch das in allen Teilen der Stadt ausbrechende Freudengeschrei aufgeweckt wurden. Bald ließen sich die Glocken, die Zimbeln, die Seemuscheln, die Tamburins und all die Instrumente der tibetanischen Musik vernehmen, die einen schauderhaften Lärm verursachten. Wir wollten anfangs aufstehen, um den Spektakel mit anzusehen, aber die Kälte war so schneidend, daß wir nach reiflicher Ueberlegung lieber unter unseren Wolldecken liegen zu bleiben beschlossen. Das half aber nichts; wiederholte Schläge an unsere Tür verkündeten uns, daß wir unseren Plan aufgeben mußten. Nach einigem Zögern verließen wir endlich unser warmes Lager, legten unsere Kleider an, öffneten die Tür, und einige Tibetaner unserer Bekanntschaft traten ein, um uns mit der gewöhnlichen Bewillkommnungsspeise zu erfreuen. Alle trugen nämlich einen kleinen irdenen Topf in den Händen, worin Kugeln aus Honig und Weizenmehl in siedendem Wasser schwammen. Einer der Besucher bot uns eine lange silberne, in einen Haken auslaufende Nadel und lud uns damit ein, in seinem Gefäß zu fischen. Wir sträubten uns anfangs unter dem Vorwand, daß wir bei Nacht keine Nahrung zu uns nehmen, aber der gute Mann wurde so dringend, daß wir uns schließlich der Lukso fügen mußten. Jeder von uns stach eine Kugel an, die wir zerbissen, um den Geschmack zu untersuchen. Wir sahen uns an und schnitten Gesichter, doch aus Höflichkeit mußten wir sie hinunterschlingen. Wäre es nur damit zu Ende gewesen, aber die Lukso war unerbittlich, denn die zahlreichen Freunde, die wir zu Lhassa, der tibetanischen Hauptstadt, hatten, folgten einander ohne Unterlaß, und wir mußten tibetanische Honigkuchen verspeisen bis zum hellen Morgen.

Die zweite Lukso besteht gleichfalls in Visiten, aber mit einem neuen Zeremoniell. Gleich mit Anbruch des Tages durchlaufen die Tibetaner die Straßen der Stadt, einen Topf mit Tee, der mit Butter angemacht ist, in der einen und in der anderen Hand eine große, vergoldete und gefirnißte Platte, worauf geröstetes Gerstenmehl in Pyramidenform aufgeschichtet ist. An einem solchen Tage

darf man keinen Besuch machen, ohne „Tsamba", d. i. geröstete Gerste, und gebutterten Tee mit sich zu führen. Sobald man in das Haus derjenigen, denen man ein glückliches Neujahr wünschen will, eingetreten ist, wirft man sich erst dreimal vor dem feierlich geschmückten und beleuchteten Hausaltar, auf dem der Familienbuddha thront, nieder, verbrennt dann einige Blätter vom Zedernbaume in einer großen kupfernen Pfanne, bietet den Anwesenden einen Schöpflöffel voll Tee an und reicht zugleich die Platte hin, von der jeder ein Stück Tsamba nimmt. Die Besucher des Hauses erzeigen dem Besucher dieselbe Höflichkeit.

Indes fehlen auch lärmende Belustigungen, Gesänge und Tänze, nicht. Gruppen von Kindern mit zahlreichen Schellen an ihrer grünen Kleidung durchlaufen die Straßen und gehen von Haus zu Haus, um Lieder zu singen, denen es nicht an gewissen poetischen Reizen fehlt. Der gewöhnlich sanfte und melancholische Gesang ist von raschen, feurigen Refrains unterbrochen. Während der Vers gesungen wird, bezeichnen diese kleinen Sänger fortwährend den Takt damit, daß sie ihrem Körper eine langsame, den Schwingungen eines Pendels ähnliche Bewegung geben. Wenn aber der Refrain kommt, stampfen sie den Takt kraftvoll mit den Füßen. Der Lärm der Glöckchen und der eisenbeschlagenen Schuhe gibt eine Art roher Begleitung, die, besonders aus einiger Ferne vernommen, nicht ohne anmutigen Reiz ist. Diesen jungen Dilettanten gibt man nach Beendigung ihres Konzerts in Rußöl geschmorte Kuchen und einige kleine Kugeln von Butter.

Auf den Hauptplätzen und vor den öffentlichen Gebäuden trifft man vom Morgen bis zum Abend Scharen von Schauspielern und Gauklern, die das Volk durch ihre Darstellungen unterhalten. Die Tibetaner haben nicht, wie die Chinesen, ein Repertoire von Theaterstücken, ihre Schauspieler sind alle miteinander und fortdauernd auf der Szene, bald singend und tanzend, bald mit Darstellungen beschäftigt, die Kraft und Gewandtheit erfordern. Der Tanz ist diejenige Darstellung, in der sie sich am meisten auszeichnen, denn sie walzen und springen mit einer wahrhaft staunenswerten Behendigkeit. Das Kostüm besteht aus einer Faltenmütze mit langen Fasanenfedern, einer schwarzen Maske mit einem unmäßig langen, weißen Bart, weiten, weißen Beinkleidern und einem grünen Rock, der bis auf die Knie herabfällt und um die Hüfte durch einen gelben Gürtel zusammengehalten wird. An diesem Rocke hängen in gewissen Entfernungen voneinander lange Schnüre mit großen Flocken weißer Wolle am Ende. Wenn der Schauspieler sich im Takte neigt, so begleiten diese Troddeln alle Bewegungen seines Körpers, und wenn er sich dreht, richten sie sich horizontal aufwärts, bilden ein Rad um ihn und scheinen gewissermaßen die Schnelligkeit seiner Bewegungen zu beschleunigen.

Außerdem sieht man zur Verherrlichung des Neujahrfestes in Lhassa auch den sogenannten Geistertanz. Ein langer Strick, der aus fest zusammengeflochtenen Lederriemen besteht, wird auf dem Gipfel des Buddha-la befestigt und reicht herab bis zum Fuße dieses Berges. Die „tanzenden Geister" gehen und kommen auf diesem Seil mit vieler Gewandtheit, die sich vielleicht nur mit der der Affen und Katzen vergleichen läßt. Manchmal, wenn sie am Gipfel angekommen sind, strecken sie die Arme aus, wie wenn sie sich zum Schwimmen ins Wasser werfen wollten, um sich gleich darauf pfeilgeschwind an dem Seile herabgleiten zu lassen, ein eigenartiges Bild, an das ich noch heute denken muß, wenn ich mir diese tibetanischen Neujahrsseiltänzer vergegenwärtige.

Neujahr in der französischen Revolution.

Die französische Revolution fußte naturgemäß auch in ihrer Stellungnahme zu den christlichen Festen auf dem Prinzip der zum „höchsten Wesen" erhobenen Vernunft. Sie hat ja auch den Kalender reformiert. Das „Neujahr" der neuen Zeitrechnung war der 22. September, der Tag, an dem im Jahre 1792 die Republik erstand. Das Jahr war in die vier Jahreszeiten und diese wieder in je drei Monate zu je 30 Tagen (3 Dekaden) eingeteilt. Die Benennung der Monate nach den in ihnen vorherrschenden Witterungserscheinungen ist ja allgemein bekannt; doch auch die einzelnen Tage erhielten untere Ausmerzung der alten Kalenderheiligen einen neuen Namen, der in ausgesprochener Beziehung zur Landwirtschaft, also zur Erde, die uns trägt und ernährt, stand. So wurde aus Silvester „neigé" (Schnee) und aus Neujahr „glacon" (Eiszapfen).

Man kann sich vorstellen, wie die Kunde von diesen Reformen, die in der Sitzung des Nationalkonvents vom 14. Oktober 1793 von Chamette begründet wurden, auf die im Grunde konservativen deutschen Schöngeister wirken mußte, von denen es damals in hellen salbadernden und schmarotzenden Haufen an den Höfen und Hochschulen wimmelte. Selbst ein so vorurteilsfreier Mann wie Wieland hielt den neuen Kalender für würdig eines „barbarischen Hirtenvolkes auf der untersten Stufe menschlichen Selbstbewußtseins". Im frommen Rheinland, wo die Revolutionsarmee Jourdains diese Neuerungen durch Verordnungen einführte, wäre es wegen des Kalenders und der Abschaffung des Weihnachts- und Neujahrsfestes beinahe zu blutigen Unruhen gekommen.

Trotzdem wurde das christliche Neujahr, während der 22. September höchstens Festsitzungen und Erinnerungsreden des Parlaments veranlaßte, auch in der französischen Republik, wenn auch nur heimlich, von einem großen Teil des Volkes, namentlich der konservativen Landbevölkerung, gefeiert. Ein Gesetz hatte alle Kirchenglocken abgeschafft, doch in der Vendee, in der ganzen Bretagne und in vielen Departements des Südens riefen am Morgen des 2. Nivose die Dorfglocken zur Neujahrsmette, die vom Sicherheitskomitee geächtete Priester zelebrierten. Aus der überreichen Memoirenliteratur jener Zeit haben wir genug Belege dafür, daß selbst in Paris vor den Augen der Gewalthaber das Bürgertum hinter verschlossenen Türen und verhängten Fenstern in der Neujahrsnacht dem alten Brauch des Bleigießens und der Verteilung des „Bohnenkuchens" gehuldigt hat.

Unter der folgenden Herrschaft des „Direktoriums" war Reaktionären und Priestern alles das schon wieder erlaubt, was das Kaiserreich Napoleons durch seine innere Gesetzgebung und das Konkordat mit dem Papste offiziell sanktioniert hat. Demnach fanden unter „Verfassungsbruch" — wie wir heute sagen würden — selbst bei maßgebenden Persönlichkeiten der republikanischen Regierung an den christlichen Feiertagen große gesellschaftliche Veranstaltungen statt, die unter dem äußeren Anschein mondäner Feste nur mühsam ihren wirklichen Charakter als Wiederaufnahme der vorrevolutionären Sitten und Gebräuche verbargen. Mit dem Konsulat gingen dann alle jene weisen Vorsichtsmaßregeln endgültig in die Brüche, mit denen sich die Revolution vor den Anmaßungen und Machtplänen der Emigranten und der Kirche geschützt hatte, und unter dem Kaiserreich, das ja sogar den persönlichen Segen des Papstes erhalten hatte, konnte die neue Militäraristokratie bei den Hofempfängen am Neujahrstage — der Neujahrstag 1809 wurde ja auch der Sterbetag des revolutionären Kalenders — einen Pomp entfalten, der einen in dieser Beziehung doch sicherlich mehr als verwöhnten Höfling Ludwigs XIV. hätte vor Neid erblassen lassen können.

H. R. Z.

Die Familie Herschel im Fernrohr.

Der große Astronom Friedrich Wilhelm Herschel hatte ein Teleskop verfertigt, das zu seiner Zeit als das größte Fernrohr galt. Dieser Größe und den Kosten, die seine Heritellung erfordert hatten, war jedoch der Nutzen, den es der Wissenschaft bot, nicht angemessen, da die Masse des Instruments — das Rohr war nahezu 12 Meter lang, während der Spiegel einen Durchmesser von 122 Zentimeter aufwies — seiner praktischen Verwendung nicht günstig waren. Eines Tages aber büßte der riesige Metallspiegel durch die Einwirkung von Kälte noch dazu seinen Glanz ein und das ganze Instrument wurde unbrauchbar. Der Spiegel wurde denn auch nicht wieder hergestellt und später ins Ausland verkauft.

In der Nähe von London, auf Herschels Landgut Slough, stand jedoch lange Zeit noch das große Gerüst, mit dessen Hilfe man das Riesenteleskop, das 60 000 Pfund schwer gewesen war, bewegen und verstellen konnte. Es war im Jahre 1834, 17 Jahre nach Herschels Tod, als sein Sohn, Sir John Herschel, gleichfalls ein bedeutender Astronom, eines Tages auf den Gedanken kam, aus den Bestandteilen des ehemaligen Riesenfernrohrs ein Denkmal für seinen Vater zu errichten. Zu diesem Zweck wurde das lange Rohr aus dem Teleskop herausgenommen und auf drei steinerne Pfähle gelegt, worauf man es mit einem neuen Anstrich versah. Mittlerweile war Neujahr herangekommen und Sir John Herschel beschloß, als er das Riesending liegen sah, das Neujahsfest als „astronomisches Familienfest" innerhalb des Rohres, das noch sein Vater gebaut hatte, abzuhalten, zumal da gerade fünfzig Jahre seit der Herstellung des Instruments verflossen waren. Diese seltsame Neujahrsfeier kam denn auch tatsächlich zustande. Mit seiner Frau, seinen sechs Kindern und deren Erzieherin kletterte Herschel in der Neujahrsnacht in das festlich geschmückte Rohr, wo die Kinder ein von ihm verfaßtes Lied zum Ruhm der Astronomie sangen und Herschel in warmen Worten seines Vaters und dessen genialer Schwester und Mitarbeiterin Karoline Herschel gedachte. Diese konnte an der Feier nicht teilnehmen, da sie, einundneunzigjährig, ihren Lebensabend in ihrer Heimatstadt Hannover verbrachte.

Frage an das Schicksal.

Vater Chronos setzt ihn auf die Hand sich
Und betrachtet ihn besorgten Blicks,
Seinen Jahrgang Neunzehnsechsundzwanzig:
„Wird aus diesem Jungen wieder nix? —
Melancholisch ist er von Gesicht.
Doch verlieren wir die Hoffnung nicht!
Wenn er auch noch schwächlich und vergrämt ist,
Das vergeht im weiteren Verlauf!
Alles nehm' ich gerne mit in Kauf:
Wenn er bloß nicht wieder links gelähmt ist!"

Mit der Neujahrspost nach dem Polarkreis.

Um die Neujahrszeit trifft der erste der beiden Winterpostzüge, die von dem kanadischen Ort Edmonton nach dem Polarmeer ausgehen, im Polarkreis ein und bringt den Siedlern in diesen Wüsten von Eis und Schnee Kunde von der Außenwelt und frohe Neujahrsgrüße. Die Postsachen werden am 1. Dezember in Edmonton aufgegeben und gehen zunächst mit der Bahn bis Waterways, der Endstation der Alberta-Eisenbahn. Von dort wird die Post in Hundeschlitten befördert und hat von Waterways bis nach Aklavik, das 75 Kilometer vom Polarmeer entfernt liegt, gegen 5000 Kilometer zurückzulegen. Es ist eine harte Arbeit, diese Winterpost nach dem Polarkreis zu bringen. Für die Schlittenführer verläuft ein Tag wie der andere, so daß jeder Tag seine besonderen Schwierigkeiten und Gefahren bringt. Heulende Schneestürme, riesige Eisbarrieren, tiefe Schneeverwehungen halten ihn auf; aber nichts kann ihn und seine wackeren Tiere davon abhalten, immer weiter nach Norden vorzudringen bis ans Ziel. Wenn der kurze Tag vorüber ist und die langen Schatten über die Schneefläche rasch zur Dunkelheit aufwachsen, schlägt er sein Lager auf, bereitet das Mahl für sich und seine Hunde, und mit dem ersten Frührot geht die Reise weiter. Die Hunde sind für die große Aufgabe besonders trainiert und erweisen sich als getreue, unermüdliche Gefährten. Zwischen Waterways und Aklavik ist die durchschnittliche Entfernung der einen Station von der anderen etwa 250 Kilometer, eine lange Strecke völliger Einsamkeit, in der es keine menschlichen Wesen gibt und der Tod in vielen Fällen lauert. Bisweilen kommt der Schlitten so langsam vorwärts, daß man das Lager der vorigen Nacht noch sehen kann, wenn man bereits das neue Lager aufschlagen muß, und manchmal kommt der Zug nur einige Meter vorwärts statt Kilometer. Aber Postmann und Hunde kämpfen sich durch, immer vorwärts, immer nordwärts, bis endlich die Lichter der nächsten Station sie freundlich grüßen. Die zweite und letzte Winterpost nach dem Polarkreis verläßt Edmonton am 26. Januar.

Ein Buch der Tat*)

Ueber der Wucht der Weltereignisse, die ganze Menschengeschlechter, Staatsgebäude und Klassen zerschmettern, übersieht man leicht die vielleicht tiefer und nachhaltiger wirkenden kleinen Vorgänge im Innern der Gesellschaft, die dabei sind, das soziale und seelische Leben von Grund auf zu ändern. Was würde ein Johann Jacoby, dem die Gründung des kleinsten Arbeitervereins wichtiger schien als die Schlacht von Königgrätz, zu den millionenumspannenden politischen, wirtschaftlichen und Kulturverbänden unserer Tage sagen — was erst, wenn er sie ganz verstände, zu der erstaunlichen inneren Umwandlung an Denkart und Empfindung, die sich in zwei Menschenaltern in Hunderttausenden, den Vorboten von Millionen vollzogen hat! Industrialisierung und Großstadtentwicklung sind seit Jahrzehnten an der Arbeit, alle Ueberlieferungen zu zerstören, die Menschen in Massen zusammenzuballen und an die Stelle uralter unbewußter organischer Vorgänge immer neu erklügelte mechanische Leistungen zu setzen, zugleich aber sehen wir, wie die Stäubchen dieses Riesenberges beginnen, sich aus den Fugen, in die sie gezwängt wurden, zu lösen und in neuen Verbindungen neues Leben organischer Art zu schaffen. Es würde eine umfassende Abhandlung erfordern, wollte man alle diese zahllosen Wege, auf denen die Menschheit in Tat und Schrifttum, in Wohnweise, Gesundheitspflege, Spiel und Kunst den Weg zur Natur zurückzufinden sucht, auch nur annähernd verfolgen. Im Gegensatz zu früheren Zeiten, in denen der Ruf „Zurück zur Natur!" erklang, wird heute, durch zahllose einzelne wie durch öffentliche Verbände, wirklich daran gearbeitet, diesen Weg größeren Massen zu erschließen, wobei die Vorteile der Technik voll ausgenützt werden können. Bücher wie Roseggers „Erdsegen", Geißlers „Moordorf" (das die Entstehung Worpswedes schildert), unseres William Morris „Kunde von Nirgendwo" und manche ihrer Art geben so Zeugnis von einem neuen Geiste, wie er nur durch die schroffe Gegensätzlichkeit des erwachenden Menschen gegen die „Stein- und Menschenwüste" (Wilhelm Liebknecht) unserer Großstadtkultur entstehen konnte. In ihnen wird, ganz abweichend von den durchaus individualistischen Erziehungsromanen früherer Zeiten, entweder persönliches Leben, das aber eng mit dem der Gesamtheit verwachsen ist und in gewissem Sinne Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben kann, oder gleich Gruppen- und Massenleben dargestellt: ein Zeugnis der innigen Durchdringung des über die „Moderne" hinausstrebenden Menschen mit sozialem Geist.

Auch das Buch von Küppers-Sonnenberg, das in der Hauptsache ein Einzelerleben wiedergibt, ist aufs innigste verknüpft mit wichtigsten sozialen und innerlichen Fragen unseres ganzen Geschlechts. Was es vor anderen vornehmlich auszeichnet, ist, daß es wirkliches Erleben erzählt, von einem Ernst und einer Tatkraft, die Hochachtung abnötigen.

Küppers ist der Sohn eines wohlhabend gewordenen Schankwirts im Industriegebiet. Mit dem Vater verbindet ihn der rege, sich durch gute Kenntnisse vertiefende Sinn für Natur. Es trennt ihn die Abneigung vor dem Gewerbe, dessen oft volksverderbende Wirkungen er aus nächster Nähe beobachten lernt. Er kommt in die Wandervogelbewegung, wird Student, Soldat und verliert im Kriege ein Bein. Lauter Alltäglichkeiten. Gar nicht alltäglich aber ist es, wie dieser Einbeinige auf seinen Krücken in die Lüneburger Heide wandert, mit geringen Mitteln Siedlungsland erwirbt und mit seiner jungen Frau und wenig anderer Hilfe erst eine Holzhütte, dann, als sie abbrennt, eine andere („Höhle" sagen die Heidebauern) aus Lehm und Heidekraut baut, der später andere Baulichkeiten gefolgt sind. Daneben wird Wasser gegraben, mit schwerer Mühe eine Gärtnerei im Heideland angelegt und ein Knabe aufgezogen.

Die dürre Inhaltsangabe gibt keinen Begriff von dem reichen, bei aller Schlichtheit bunten Inhalt des Buches, an dem drei Dinge bemerkenswert sind. Erst die Verbindung mit der Natur. Man höre den Gang eines Jahres im Kapitel „Urerlebnisse".

„Still. Still. Das Schweigen geht durch den Wald.

In langen Zapfen hängt das Eis von den Bäumen herab. Der Schnee kauert auf den Zweigen in dickem Flausch wie Katzenpfoten, bereit, sich hinabzustürzen.

Märchenhaft unregsam stehen die Föhrenbüsche da. Der Mond steht still und rund am hohen Himmel. Die Sterne flimmern.

Still. Ging nicht ein silbernes Flüstern soeben durch den Wald? Dringt nicht der verlorene, sehnsüchtige Klang eines Weihnachtsliedes herüber?

Die Natur schläft. Aber die Seele ist wach. —

In den tiefsten Furchen liegt die letzte Spur Schnee.

Ueber die junge schimmernde Saat streicht der weiche Frühlingswind. Wie ein Dehnen liegt es über den Büschen. Die Knospen schimmern.

Blüten, Duft, Vogelzwitschern und Sonnenschein. Nichts als Jubel! —

In den Wiesen duftet das Heu.

Schwalben ziehen ihre melodischen Kreise durch den seidigschimmernden Sommerhimmel. Die Luft ist siedend schwer. Die Heide flimmert und fließt wie ein schwankendes Meer im Licht.

Wehende Flusterhüte. Die rauhen Kehlen der Männer. Kichernde Frauenstimmen dazwischen. Recken. Gekreisch. Der alte, ewig junge Wechselreigen des Lebens: Mann und Weib, Sichsuchen und Sichverlieren; Ernst und Spiel. Der Reigen, den auch die Schwalbe droben im Licht aufführt.

Aechzend poltert der Erntewagen über die dröhnenden morschen Bretter der Brücke. Das Wehr rauscht.

In gemähten Ackerbreiten steht Hucke bei Hucke. —

Die Blätter verfärben sich bald. Der Sommer verglüht in den Farben des Herbstes wie die Sonne in den Farben des Abendrots ertrinkt.

Rotbäckig brennen die Aepfel in den Bäumen.

Knackend fällt die Eichel aufs Dach der Schauer.

Herbst.

Die letzten goldenen Tage des Altweibersommers: der Abend, die Vesper des Jahres."

Das ist keine Literatur. Das ist Leben: durchlebt und im Innersten erlebt! Darum vermag, wem gleiche Neigungen und Gedankengänge vertraut sind, das alles nachzuempfinden, wenigstens zu einem Stück mitzuerleben.

Zweitens eine tiefdringende philosophische und soziale Denkweise. Die Schäden des Alkohols und des Bodenmonopols, die ganze Entartung des kapitalistischen Zeitalters haben ihn in die Einsamkeit getrieben. Sein ganzes Denken und Sehnen ist beherrscht vom Verlangen nach Wiedergeburt des ganzen Volkes. Die soziale Massenbewegung kommt dabei freilich etwas zu kurz. Macht er doch „sozialdemokratische Demagogen" mit ihrer Lehre vom Mehr-Bedürfnisse-Haben! mitverantwortlich für den Alkoholismus in Arbeiterkreisen, während doch die Kulturarbeit der Arbeiterbewegung weitere Schichten erst empfänglich gemacht hat für die Notwendigkeit der Lebensreform neben der sozialen. Und in der schwersten, für den Krüppel kaum zu bewältigenden Körperarbeit verläßt ihn nicht der Drang nach wissenschaftlichem Denken, tiefstem Erfassen der Fragen des Seins, der Aufgaben des Lebens. Schließlich aber eben diese Körperarbeit, dieses Durchhalten mit zusammengebissenen Zähnen im Zusammenbrechen der Kräfte und auf dem tiefsten Grund der Enttäuschung! Dieser Tatwille und seine Tatkraft! Zum Glück haben ihm ehrlich mitschaffende Freunde nicht gefehlt, zum Glück vor allem nicht ein Weib, das seiner wert, ihm an Wollen und Ueberwinden gleichartig ist. Aber der persönliche Springquell des nicht zu beugenden Willens liegt in ihm, hat von ihm aus die anderen befruchtet!

Nicht, als ob jede Einzelheit dieses Unternehmens in der Heide vorbildlich wäre. Küppers selbst zweifelt an der Zweckmäßigkeit manches Stücks, das er aus asketischer Verbissenheit ohne fachmännische Hilfe hat durchsetzen müssen, und erkennt die Notwendigkeit des Gemeinschaftlebens. Aber die Tat selbst, als Richtung zum Ziel wie als bewußte Willensbewährung, ist an sich vorbildlich, darf sich sehen lassen neben technisch zweckmäßiger eingerichteten Siedlungsarbeiten.

Ein tapferes Buch. Ein noch tapferes Leben, dem man ehrlich den verdienten Erfolg und noch manche gleichwertige literarische Frucht wünschen darf.

Simon Katzenstein.

*) H. A. Küppers-Sonnenberg: Vom Akademiker zum Siedler, Berlin, Deutsche Landbuchhandlung. Geh. 8 M.

Fische und Vögel. Daß fanatische Angler hin und wieder mit dem Element, aus dem sie ihre Beute holen, unfreiwillige Bekanntschaft machen, ist ja nicht weiter tragisch, denn im allgemeinen besteht der Schaden nur in einem durchnäßten Anzug. Ernsthafter verlaufen solche Affären zwischen Fischen und Raubvögeln, die ja, wie man weiß, auch eine gute Fischmahlzeit zu schätzen wissen. Erst kürzlich hat man bei Mühldorf in Bayern einen schweren Hecht aus dem Inn gezogen, der in seinem Rücken die Krallen und Skeletteile eines Raubvogels trug. Der Raubvogel muß also von dem außerordentlich kräftigen Fisch, nachdem er ihm die Krallen in den Rücken geschlagen hatte, mit in die Tiefe gezogen worden und ertrunken sein. Solche Fälle sind übrigens nicht übermäßig selten. Sie betreffen hauptsächlich den schwarzen Milan, den Fisch- und Seeadler. Die meitaus meisten Fälle sind naturgemäß bei Fischadlern konstatiert, deren Jagdgebiet Binnengewässer sind. Ein norddeutscher Fischzüchter will einen Kampf zwischen Fischadler und Karpfen beobachtet haben. Er stand, wie er sagte, auf einem Damm inmitten der von ihm bewirtschafteten Teiche und bemerkte einen starken Raubvogel, der hoch über den Teichen seine Kreise zog. Plötzlich stieß der Vogel wie ein Blitz auf einen der Teiche nieder und hatte einen der schwersten, mehr als 20pfündigen Zuchtkarpfen geschlagen. Es gelang dem Adler nicht, den schweren Fisch aus dem Wasser zu heben; er wurde vielmehr mit großer Schnelligkeit von dem flüchtenden Fisch durch das Wasser gerissen, so daß er nach einer Fahrt von etwa 20 Metern den Fisch freigab. — Bei Eiwangen in Württemberg wurde vor etwa 30 Jahren beim Abfischen eines Zuchtteiches ein schwerer Laichkarpfen gefangen, in dessen Rücken an den fest eingekrallten Fängen noch das ganze Skelett eines Fischadlers hing.